

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Berichte unseres Generalstabs

(Militärischer Bericht.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Piago wiesen unsere Truppen einen von Italienern und Franzosen nach starker Artillerievorbereitung durchgeführten Angriff blutig ab. Der westlich des Monte Sissmol in die erste Linie eingedrungene Feind wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen.

Auf dem Col dell' Orto unternahm eine Sturmtrouille einen gelungenen Ueberfall auf eine feindliche Feldwachbelagerung.

Albanien.

Keine nennenswerte Gefechtsstätigkeit.

Der Chef des Generalstabs.

Aktuelle Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst v. Boehn:

Nordwestlich von Langemarck machten bayrische Truppen bei örtlichen Vorstößen mehr als hundert Gefangene. Südlich von Ypern schlugen wir mehrfache Angriffe der Engländer zurück. Auf den Schlachtfeldern entwickelten sich heftige Infanteriegefechte im Vorgründe unserer Stellungen.

Unsere Nachhut zwang den Feind in der Linie Fins-Rarmont-Lengobevnes zur Entwicklung und zu neuem Angriff.

Unsere Schlochtflieger griffen feindliche Kolonnen beim Uebergang über die Somme bei Brie und St. Christ mit Erfolg an.

An der Somme und der Oise ist der Feind über Pan und Chauny gesollt und stand am Abend mit unseren Nachhut bei Aubigny-Silleguert an Mont im Kampfe. Zwischen Oise und Aisne lebhaften Korbekämpfe. Beiderseits von Vouzailles wurden stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Oestlich von Bailly stehen wir in Gefechtsstellung mit dem Feinde. Auf den Höhen nordöstlich von Bismes wiesen wir erneute Angriffe der Amerikaner ab.

Rudendorff.

Innere Entwirrung.

Es ist uns vielgeplagten Modernen nicht gegeben, uns der Wohlthat des alten römischen Spruches zu erfreuen, daß die Gesetze unter dem Geleite der Waffen schweigen. Gesetz und Gesetzgeber sind auch im Waffenlärm der sonhaltenden Weltkriege bei uns in voller Tätigkeit. Und wenn auch während der Sommerpause auf dem Meeresspiegel des parlamentarischen Lebens tiefe Ruhe zu lagern scheint, so ist dies nur die Ruhe der glatten Oberfläche. In den tieferen Wasserschichten gärt und brodelt es unausgesetzt fort, Politiker kommen und gehen, statten einander Besuche ab und besprechen sich über alles Mögliche, so über die Frage der Wiederherstellung des Königreichs Polen, die südslawische Bewegung und die Verfassungsrevision in Oesterreich, kurz über alles in dieser Welt, was unsere Interessen irgendwie berührt. Innerpolitische Fragen, so besonders die unklaren Parteiverhältnisse, die seit Jahr und Tag sich nicht vom Flecke gerührt haben, sollen, wenn man gewissen Interviewern buchstäblich Glauben schenken kann, in diesen Besprechungen nicht einmal gestreift worden sein. Diese unsere Parteiverhältnisse gehen uns nicht so nahe an, wie das Königreich Polen und die südslawische Bewegung, man kann es daher rundweg glauben, daß unsere inneren Parteiverhältnisse unsere führenden Politiker gar nicht interessieren und auch nicht mit einem Worte besprochen worden sind. Wenn demnach durch den Blätterwald ein laut genug vernehmbares Säuseln über Fusionen- und allerlei sonstige Parteibestrebungen geht, so steht es jedem frei, dieses Blätterrauschen als etwas aus nichts entstandenes hinzunehmen oder aber als Niederschlag ernstlicher Besprechungen zu betrachten, welche jetzt während der Parlamentspause im Zuge sind und zu dem Zwecke geführt werden, damit bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments geordnete Parteiverhältnisse geschaffen oder

mindestens zu schaffen versucht werden. Wir haben es vermieden, uns um Auskunft an die Persönlichkeiten zu wenden, welche jüngsthin mit dem Ministerpräsidenten Dr. Weyerle politische Besprechungen hatten, wir können uns gleichwohl des Eindruckes nicht erwehren, daß diese Besprechungen in allererster Reihe innerpolitischen Fragen galten. Unter diesen steht aber obenan die Frage, wie der höchst abnormalen Situation, in welcher sich unser jetziges Minoritätskabinet befindet, ein Ende gemacht werden könnte. Wir glauben, diese Frage geht unsere führenden Politiker viel näher an als das Königreich Polen, und darum steht es für uns fest, daß innerpolitische Fragen im Vordergrund aller Erörterungen unserer leitenden Politiker derzeit stehen müssen.

Das Kabinet Weyerle hat bei seiner letzten Säutung den Charakter eines bloßen Wahlrechts- oder Uebergangskabinetts abgestreift. Es kam mit einer ganz beträchtlichen Ladung von sozialen und wirtschaftlichen Reformen bespaßt, und in der jüngsten Programmrede Dr. Weyerles glänzte abermals die These von der Parlamentsauflösung für den Fall, daß welche immer seiner Reformpläne keine Mehrheit im Parlament finden sollte. Ob es notwendig oder klug war, das Geschick der Parlamentsauflösung, welches man schon zerstoßen und verschlungen glaubte, abermals an die Wand zu malen, darüber möchten wir heute kein Urteil abgeben. Soviel möchten wir aber immerhin behaupten, daß sich das Kabinet keine Marschroute selbst klar vorgezeichnet und sich auch an dieselbe gebunden hat. Das Kabinet hat eine dreifache Eventualpflicht übernommen: es hat sich verpflichtet, soziale und wirtschaftliche Reformen zu schaffen, diese durch die Respektierung des Majoritätsprinzips im Parlament ins Werk zu setzen und nötigenfalls auch zur ultima ratio der Neuwahlen zu greifen. Nun sind Regierungsprogramme wohl keine

Herbst.

(Original-Konzeption des „Neues Pester Journal“.)

Durch die sonnensatte Spätsommerglut schwebt es wie eine leise Wahnung ans Ende. Die Natur hat ihre Sommerpflicht getan, — vielleicht mürrischer, träger als sonst, aber die goldene Frucht ist eingebracht, die uns bei kluger Mäßigkeit vor dem Hunger bewahren wird, bis wieder die Eichel blinkt, die Senfe klingt. Es rötet sich die Wange von Apfel und Birne, die Traube gilbt, in süßem, reifem Ueberfluß verherzt uns der Herbst seine Früchte. Sonst, in den Tagen sanfter, sicherer Behaglichkeit, die eine Sturzwelle grausamer Vernichtung in legendarische Ferne gerückt, war uns der nahende Herbst der willkommenste Teil des Jahres. Man war erfrischt, gekräftigt zur Arbeit wieder heimgekehrt, genoh die schönen, klaren, gleichmäßig warmen Tage, erfreute sich an den üppigen Gaben unseres gesegneten Bodens und sammelte Kraft zu neuem fröhlichen Schaffen. Durch die kühleren Schauer, die uns daran mahnen, daß die Natur bald zur Ruhe lehren will, zittert zur Stunde die hange, sorgende Frage: wie wird es werden? Ein friedliches Aufatmen von des Lebens ernststen Mühen ist uns seit Jahren versagt; mit eherner, bewundernswürdiger Kraft und ungebrochenen Mutes tragen wir die Last weiter, die sich immer schwerer auf unsere, auf aller Gottesgeschöpfe schwache Schultern türmt. Wer werden sie weiter tragen mit kühner, freier Stirne, aufrechten, festen Schrittes bis zu jener hellen beglückenden Stunde, die uns Leib und Seele von graulichem Alldruck befreit. Aber

es dämmert uns eine verständnistiefe, mitleidvolle Ahnung auf von der heißen Sehnsucht jener „Gruppe aus dem Tartarus“, und auch wir fragen uns einander ängstlich leise: ob noch nicht Vollenbung sei?!

Es herbstet. Friedlich ruht der Acker, durch den stillen Abend steigt aus dem Erdrich würziger Odem empor, in des Baumes Geäst gliht die reifende Frucht als köstliche Herbstesverheißung, das Heimchen zirpt den Dank für sein Dasein, und über Wiese und Wald wölbt sich in tiefem Blau der sternbesäte Dom der Ewigkeit. In der Majestät des Friedens ruht die Natur. Nichts weiß sie von unseren Kämpfen, unserer Not. Sie schafft und läßt vergehen nach ewigen Gesetzen, unbekümmert um Leid und Freud kleiner Menschen. So gibt es ein Höheres als Geist und Kraft und Güte und Tücke des Erdenwurms, dem es gegeben ist, eine Spanne Zeit mit fluchwürdiger Vernichtung zu füllen; ein Ewiges, das nach einem Wellenschwung unaufhaltamen Werdens wieder des Allerbarmer's Güte über sein Geschöpf lächeln läßt.

Wenn endlich wird der erste Sonnenstrahl dieses Lächelns das düstere Gewölk erhellen! In üppiger Fülle breitet der Herbst seine Schönheit vor uns aus, aber er giebt uns nicht die sanfte Ruhe der Sammlung in das bestimmte Herz; sein milder Atem senkt uns nur die schwungvolle Melancholie des Vergehens in die Brust. Unser Arm bleibt stark, unser Wille bleibt fest, aber der bekommenen Geist möchte

aus gilbenden, fallenden Blättern das Orakel deuten, ob es die Drohung sei von des Winters feindseligem Frost, oder die Verheißung neuen Sprichens und Blühens.

Wer scharfer zu sehen vermag, fürchtet das Orakel nicht. Der Winter ist kein Feind. Er schützt und mahrt kommendes Gedeihen. Und nur ein kleinmütiges, verängstetes Gemüt kann daran zweifeln, daß uns über dieses Herbstes Welken, über dieses letzten Winters Grimm kraftvolles Gedeihen beschieden ist. In weiten Fernen deckt ein düsterer Nebel den Ausblick. Die Blätter fallen vom ragenden Stamme, der in jahem Wachsen seine Aeste gebreitet. Herbstesdämmerung zieht über das zerstampfte, zerwürte Feld. Ist es ein Sinken der Kraft, ist es vielleicht Ziel und Zweck, die umgebrochene Stärke zu mahren — unserer Kenntnis bleibt es noch ein Rätsel. Aber wir wissen, es ist ein urewiges Gesetz des Weltenserdens: neues Leben blüht aus Ruinen, und die Hände, die zu zerstören vermochten, werden noch eins so stark sein, Gestürztes wieder aufzurichten.

Mit feiner vollen, milden Schönheit umfangt uns der Herbst, sein reicher Segen stählt unseren Mut. Und doch war es nur die halbe Kraft, nur der eine Arm, der ihn erworben. Zu Abwehr schwingt die Rechte das Schwert und nur eine Faust führte den Hflug. Und doch hat uns ewige Güte beschert, schaffen und sorgen zu können für des Leibes Notdurft. Muß es nicht besser werden, wenn alle Kraft wieder heimkehrt zu fröhlicher Arbeit, in heißer

Königs Worte, an denen man nicht denken soll. Es ist schon vorgekommen, daß man hinterher aus Regierungsprogrammen herausgeflügelt hat, daß man dieses so und jenes anders gemeint hat. Nun kann man ja, wenn man dem Programm unseres Kabinetts mit der dialektischen Sonde in der Hand nähertritt, allerlei herumfädeln und beispielsweise sagen, daß die verheißenen Reformen und die damit verknüpften Bestrebungen auf eine Majoritätsbildung nicht kalendermäßig an eine Zeit gebunden sind, das Kabinett und das Land können daher warten. Diese Argumente nützen jedoch in diesem Falle nichts. Das Kabinett hat nicht die freie Wahl, Reformen und Majoritätsbildung vorzunehmen oder hinhaltet zu lassen und auf bessere Zeiten aufzuschieben. Das Kabinett hat die Pflicht, eine Majorität für sich im Parlament herzustellen. Die Majorität ist nicht für größere Reformen, nein, sie ist selbst für das nackte Dasein des Kabinetts die unerlässliche Vorbedingung. Das Kabinett wird ohne Majorität nicht nur kein Reformkabinett sein, sondern es wird überhaupt nicht sein, wenn es für sein Reformprogramm keine Majoritätspartei bilden kann.

Ist nun die Mehrheitsbildung für das Kabinett eine Lebensfrage, so müssen wir auch daran glauben, daß die Frage der Bildung einer mehrheitlichen Regierungspartei sowohl das Kabinett als auch die einzelnen Parteiführer sehr eingehend beschäftigen müsse. Das steht für uns außer jedem Zweifel fest. Weniger positiv erscheint uns die Form, welche die Bestrebungen der Majoritätsbildung annehmen dürften, ob diese letztere Fusion, Konzentration oder sonstwie auf der Welt sich benennen wird. Wir glauben in dieser Hinsicht unsere Unbefangenheit nicht besser an den Tag legen zu können, als indem wir sagen, es komme uns weder auf die Form noch auf den Namen der Majoritätsbildung an. Für uns handelt es sich um das Wesen der Sache und nicht um ihre Form. So hoch für uns auch das Majoritätsprinzip steht, es ist nur das Mittel im Gefüge unseres Verfassungslebens. Zweck aber ist das normale Funktionieren der Staatsmaschine und die ruhige Fortentwicklung unseres nationalen und staatlichen Lebens. Dieser oberste Zweck faßt aber in sich das Prestige und die machtvolle Repräsentation des ungarischen Staates auch nach außen hin. Diesem Zwecke müssen alle Regierungs- und Parteibestrebungen untergeordnet sein.

Das Prestige des ungarischen Staates war zu Beginn des Weltkrieges ein größeres, als es durch die lebhafte Parteierperimente geworden ist.

Im Interesse einer Wiederherstellung dieses Prestiges unserer Staatlichkeit müssen wir fordern, daß die Regierung, gleichviel in welcher Form und unter welchem Namen, eine Entwirrung unserer parlamentarischen Verhältnisse herbeiführe. Diese notwendige innere Entwirrung erfordert die Rückkehr zu dem uns überkommenen Majoritätsprinzip, welches unsere Staatlichkeit Jahrzehnte hindurch sowohl im Innern als auch im Auslande in hohem Ansehen erhielt. Aus dem Gesichtspunkte dieses Prestiges erscheint es als eine Frage minderer Bedeutung, ob ein Minoritätskabinett bloß parlaments- oder verfassungswidrig ist. Ueber diese Frage können Juristen und Staatsrechtsgelehrte miteinander streiten. Dieser Streit läßt uns vollständig kühl, wir sprechen von dem Prestige und nicht vom Staatsrecht Ungarns. Darin werden hoffentlich die Juristen aller Parteischattierungen mit uns eines Sinnes sein, daß das Prestige Ungarns die innerpolitische Entwirrung dringend erfordert und daß diese Entwirrung nur auf dem Wege der Bildung einer gouvernementalen Mehrheitspartei möglich ist. Dieser Notwendigkeit kann das Kabinett nicht entrinnen. Seine Reformpolitik läßt die Entwirrung wünschenswert erscheinen, das Prestige Ungarns aber fordert die Entwirrung unbedingt und gebieterisch über alle Maßen.

Politische Vorgänge.

Ungarische Minister in Wien. — Graf Michael Karolhi für den Verständigungsfrieden.

Wie die „Bud. Kor.“ meldet, hat sich Außenminister Graf Bela Serenyi heute nachmittags nach Wien begeben. Der Minister wird sich morgen nach dem Aufenthaltsort des Königs begeben, um in besonderer Audienz zu erscheinen.

Graf Michael Karolhi hat an seine Wähler ein offenes Schreiben gerichtet, in dem er sich eingehend über die Friedensfrage äußert. Wer das Durchhalten bis zum Endsiege predige, stehe im Verdacht, nicht allein den Verständigungsfrieden nicht zu wollen, sondern überhaupt keinen Frieden zu wollen. Niemand, der im fünften Kriegsjahre noch den Krieg fortführen will, bis wir mit allen unseren Gegnern durch einen entscheidenden und endgültigen Sieg abgerechnet haben, sei berechtigt, zu behaupten, daß auch er den nahen Frieden wolle. Der militärische Endsieg sei, ungeachtet unserer unleugbar großen militärischen Erfolge, eine Fatamorgana, der man vergebens nachlaufe. Ueberdies widerspreche das Losungswort vom militärischen Endsiege auch der offiziellen Politik der Monarchie, die sich auf den Verständigungsfrieden festgelegt habe. Erste Vorbe-

dingung der Friedensmöglichkeiten sei die Demokratisierung der Staaten, die eine Abkehr von den imperialistischen Scharfmachern zur Folge haben würde. Zweite Vorbedingung für die Möglichkeit von Friedensverhandlungen sei, daß wir uns weder militärisch noch wirtschaftlich oder politisch der mitteleuropäischen Konzeption ausliefern. Unsere Feinde erblickten in Mitteleuropa eine neue Vorbereitung zum Kriege, deshalb müsse gegen die Vertiefung des deutschen Bündnisses, die der erste Schritt zur Schaffung eines Mitteleuropas sei, Stellung genommen werden. Schließlich erklärt das offene Schreiben des Grafen Karolhi, daß wir das Friedensprogramm Wilsons als Friedensgrundlage annehmen sollten. Das bedeute noch nicht, daß wir jedes Wort Wilsons unterschreiben müssen, aber auf dieser Basis vermöchte man rasch zu Verhandlungen zu gelangen, aus denen ein Verständigungsfriede hervorgehen könnte.

**Der Weltkrieg.
Der Krieg gegen Italien**

Italien verlangt amerikanische Hilfe.

Zürich, 7. September. Nach Meldungen aus Chiasso sicherte es schon lange durch, daß die öffentliche Meinung Italiens die bisher geleistete amerikanische Hilfe als unzureichend ansieht und über diese Benachteiligung verstimmt ist. „Gazzetta del Popolo“ verleiht jetzt dieser Stimmung deutlich Ausdruck, indem sie eine stärkere Unterstützung durch amerikanische Truppen verlangt. Die Stärke der österreichisch-ungarischen Artillerie, die richtige Einschätzung des österreichisch-ungarischen Heeres und die Erfahrungen der Vergangenheit machten diese Hilfe notwendig. Italien sei heute auf dem Stillen Foch und an der Adria zur Offensive unfähig.

Die Haltung der italienischen Sozialisten

Chiasso, 6. September. Der sozialistische Kongress in Rom wurde nach Annahme weiterer Tagesordnungen geschlossen, in denen der Parteileitung ob der von ihr beachteten Richtlinien in der internationalen und der inneren Politik die Zustimmung erteilt und die Haltung des Parteiorgans „Avanti“ gebilligt, hingegen die sozialistische Kammerfraktion wegen zu geringer oppositioneller Energie und zu schwacher Fühlungnahme mit der Parteileitung und den Volksmassen getadelt wird. Die zurzeit im Gefängnis befindlichen Mitglieder des Parteivorstandes wurden besätigt und insbesondere Serrati als Chefredakteur

Liebe zu dem angestammten Boden, auf dem wir ein Jahrtausend stehen in unerschütterlicher Kraft? Es ist ein letztes Wellen des Herbstes, das wir in Sorgen schauen, ein letztes troziges, zähneerbissenes Heberdauern, das uns zu ernster, heiliger Pflicht ermahnt. Herbsteswende — die Stunde der Umkehr, der Einsicht. In Millionen Herzen erklingt ihr mahnender Ton. Er wird zum Donner zürnender, strafender Vergeltung werden, wenn er hinter feindlichen Türen geräuschlos verflingt.

Floreskan.

Allerlei Briefe.

(Original-Gemälde des „Neues Pester Journal“.)

— Von Lola Frisch. —

Geehrte gnädige Frau!

Wenn ich einen Brief von unbekannter Hand bekomme, rieche ich zuerst daran. Ist er parfümiert, so wittere ich Unrat und bestaue ihn ungelesen in meinem Papierkorb. Riecht er nach gar nichts, so denke ich mir: Was ich nicht beziehen kann, sehe ich als ein Neutrum an, und werse ihn auch in den Papierkorb. Allerdings habe ich auf diese Art schon viel verloren; wer weiß, wievieler Erkundigungen nach meinem wahren Befinden — eine so lächerliche und geschmacklose Phrase können nur wir Schwaben aushecken — ich auf diese Weise verübt gegangen bin, und schon ist es ja auch nicht von mir, wenn ich einer Dame aus Befürsorge, die sich über mein Befinden den Kopf zerbricht, nicht antworte, und sie auf solche Weise vergündere, sich den Kopf wegen etwas anderem zu zerbrechen. Und wenn der Herr aus Lippenmüllerei oder einer noch längeren Stadt keine Photographie

von mir bekommt, wird er direkt glauben, daß ich ungeschicklich bin. Aber Popularität ist ein wandelbares Ding, ihr bringe ich keine Opfer.

Eine Ausnahme mache ich nur mit Briefen, die Trauerand haben, und Briefen mit Strohhüberts. Besonders Briefe mit Trauerand soll man immer zuerst lesen; es kann ja sein, daß eine entfernte, aber liebe Verwandte gestorben ist und uns ein gebrauchtes, aber noch rüstiges Landgut hinterlassen hat oder gut erhaltene Wertpapiere, in welchem Falle man mit dem Trauern nicht früh genug anfangen kann. Die Strohhüberts enthalten zumeist Mitteilungen aus der Bank, wo ich mein Konto habe. Sie sind in dem gewissen Bankkauterwelsch geschrieben, das kein vernünftiger Mensch versteht. Bald heißt es darin, daß sie mich erkennen, bald daß sie mich belästigen; natürlich schämte ich mich, sie zu fragen, was das bedeutet, weil ich ein Bildungsjuob bin, und nachdem sie mich einige Male erkannt hatten, hatten sie offenbar genug von mir und begünstigten sich fortan damit, mich, je weiter der Krieg fortschritt, immer mehr und mehr zu belästigen; bis ihnen auch das zu dumm wurde und sie mit der Korrespondenz ganz aufhörten. Ich freute mich sehr darüber, aber meine Freude war nur von kurzer Dauer, denn als ich hinging, um mir Geld zu holen, machte der Beamte ein trauriges Gesicht und sagte mir, mein Guthaben sei erschöpft und befahl einem Bankkuli, mich in das Salbakonti zu führen und mir mein Konto zeigen zu lassen. Nun ging der Kuli mit mir vier Stockwerke hinauf, zwei hinunter, dann wieder etliche hinauf, durch mehrere Korridore, Tapetentüren und selbst durch einen Bodenraum, all das, damit ich den Weg vergeße und es mir nicht beifallen lasse, dem Salba-

konti allein und in aller Heimlichkeit einen Besuch abzustatten. Aber die Furcht der Bank ist ganz unbegründet, ich habe im Salbakonti wirklich nichts gesehen, was mich dazu reizen könnte. Der Beamte, der mir das riesengroße Buch aufschlug, worin mein Konto war, gefiel mir ganz und gar nicht, und wenn ich meiner Menschenkenntnis trauen darf, täte die Bank besser daran, ihm zu mißtrauen als mir. Eines schönen Tages werden sie aufwachen und er wird das ganze Salbakonti forgetragen haben. Und grob ist der Mann auch und daher zum Parteienverkehr nicht geeignet, denn als ich mein Konto las und es sehr uninteressant fand, blätterte ich um und wollte die anderen Konti anschauen — vielleicht waren die interessanter. Aber da klappete er mir das Buch vor der Nase zu und übergab mich mit einem strengen Blick sofort wieder dem Kuli, der von einem Ohr zum anderen grinste, und ich mußte noch froh sein, daß sie mir auf dem Rückweg nicht die Augen verbanden oder mich durch die Wasserleitungsröhre hinterherbesörderten.

Aber ich bekomme noch andere Briefe in Strohhüberts. Sie enthalten meist Einladungen, die Hochkonjunktur zu benutzen. Früher mußte ich auch nicht, was eine Hochkonjunktur ist, und beantwortete eine derartige Aufforderung mit der schriftlichen Anfrage, wo sich die Haltestellen der Hochkonjunktur eigentlich befänden, da ich infolge Ueberfüllung der Straßenbahn nicht abgeneigt wäre, mit ihr zu fahren. Aber darauf bekam ich nie eine Antwort, und als ich dann später erfuhr, daß ich mit der Straßenbahn noch immer besser fahren werde, als mit der Hochkonjunktur, belästete ich auch mit diesen Briefen meinen Papierkorb.

des „Avanti“ befallen. Während seiner Haftzeit wird die politische Verantwortlichkeit für das Blatt nach wie vor unmittelbar von der Parteileitung getragen werden. Die Zahl der eingeschriebenen Parteimitglieder ist trotz des Krieges nur um wenige Hundert zurückgegangen und beträgt 22,100.

Die Kämpfe im Westen.

Rückzugsgeschichte.
Französischer Bericht.

6. September, nachmittags. Während der Nacht setzten wir unseren Vormarsch auf der ganzen Front zwischen Comme und Vesle fort. Unsere Truppen überschritten weiter die Somme in der Gegend von Epéroucourt und weiter südlich stießen sie an verschiedenen Punkten bis zur Straße Ham-Béronne vor. Südlich von Ham besetzten die Franzosen La Plessier, Batte d'Die und Verlancourt und gingen über Cuibery, Callouel, Crépinay und Abbécourt vor. Nördlich der Ailette erreichten wir die Ausgänge von Epéhy und das Höhenland nördlich Landricourt. Südlich der Ailette stehen wir an den Rändern der Schlucht von Bouraillon. An der Veslefront trugen die Amerikaner ihre Linien bis zu den Ausgängen von Villers-en-Brabant bis an die Gänge nordöstlich Revinon vor. Wir nahmen Clénes.

Die Verluste der Engländer.

Rosendaal, 7. September. Nach Mitteilungen hier eingetroffener Belgier, die aus nordfranzösischen Hospitälern entlassen wurden und sich zu ihren Angehörigen in Holland begeben konnten, sind die Verluste der englischen Heimtruppen so angewachsen, daß die strengsten Zensurmaßnahmen getroffen worden sind, um ein Bekanntwerden der Verluste in England so weit wie nur möglich zu verhindern. Die Angehörigen der gefallenen britischen Soldaten erhalten keine Mitteilungen. Nicht einmal briefliche Zuschriften aus der Feder der Waffengemeinden oder der Vorgesetzten an die Angehörigen der Gefallenen werden gestattet. Allgemein heißt es, daß die Benachrichtigung erst ab Ende September durchgeführt werden könne. Hinter der Front häufen sich die Massengräber der englischen Toten.

Ein Stimmungsbild aus Frankreich.

Zürich, 7. September. Das „Intelligenzblatt“ meldet zur französischen Kammeritzung, im Mittelpunkt aller Debatten werde die Friedensfrage stehen; die Frage der Friedensbedingungen sei der Kern der beginnenden Kammeritzungen. Das Blatt rechnet ernsthaft mit einer Kreditverweigerung durch die Bürgerlichen. Die radikalen Parteien haben in aller Form den Feldzug gegen Clemenceau eröffnet und den regierungsfreundlichen

„Radikal“ als Parteiblatt abgesetzt. Das Schlagwort der Radikalen heiße: Krieg gegen die Diktatur und gegen die Verleumdung und Täuschung der öffentlichen Meinung. Radikale und Sozialisten stehen sich auch in der Friedensfrage sehr nahe.

Eine Reihe Pariser Blätter meldet, es sei sicher, daß die Regierung im Laufe der eben begonnenen Kammeritzung dem Drängen der Linken folgen und eine neue Kriegszielklärung abgeben werde.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Vernichtung der deutschen Schiffe in Chile.

Santiago de Chile, 6. September. Die Zerstörung der deutschen Schiffe in Chile war offenbar sorgfältig vorbereitet, da sie von den Mannschaften der Schiffe in drei verschiedenen Häfen gleichzeitig vorgenommen und Dynamit bei Vernichtung der Schiffe gebraucht wurde. Das schnelle Eingreifen der Marinebehörden verhinderte die vollständige Zerstörung der Schiffe. Am meisten Schaden ist an den Schiffen im Haupthafen der Provinz Valdivia Coral angerichtet worden, wo das deutsche Element überwiegt. Die Maschinen der Dampfer „Kamfes“, „Sebara“, „Sisal“ und „Rhodops“ mit insgesamt 13,000 Tonnen wurden völlig vernichtet. In Valparaiso wurde die Maschine des Dampfers „York“ zerstört und später ins Meer geworfen. In Antofagasta sind die Maschinen der Dampfer „Karnal“ und „Ipsalolen“ zerstört worden. Die Beschädigungen wurden gleichzeitig Dienstag nachts vorgenommen. Die Regierung schickte Truppen an Bord der internierten Schiffe, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Der Generaldirektor der chilenischen Häfen, Kontrabandiral Gomez, befahl den Kapitänen in allen Häfen, die internierten deutschen Schiffe zu beobachten. Ein weiteres Eingreifen der Regierung ist vorläufig infolge des Rücktritts des Ministeriums, das am Dienstag erfolgte, ausgeschlossen. Die Zahl der deutschen Dampfer in den chilenischen Häfen beträgt 32, die der Segelschiffe 75, die Zahl des Gesamttonnageausmaßes 230,000.

Ein Butschverfuch in China.

Amsterdam, 7. September. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge berichten die „Times“ aus Peking vom 25. August, daß ein neuer Versuch zur Wiederherstellung der Monarchie in China mißglückt ist.

Die Krankheit Caillaux' unheilbar.

Basel, 7. September. Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet aus Paris: Der zur Untersuchung von Caillaux berufene Spezialarzt stellte fest, daß die

Arterienverkalkung Caillaux' sich durch den Mangel an Bewegung verschlimmert habe und daß der Zustand des Kranken unheilbar sei.

8 Milliarden Kriegseinkommensteuer.

Washington, 7. September. Der Führer der Mehrheit im Repräsentantenhaus, Ritzen, legte ein Kriegseinkommensteuergesetz über acht Milliarden Dollars zur Erwägung vor. Die Abgeordneten nahmen die Vorlage mit Beifall auf. Ritzen erklärte, die Steuerlasten unter diesem Gesetze würden nicht härter sein, als die Lasten der Männer an der Front.

Die Wirren in Rußland.

Bevorstehende Kriegserklärung der Sowjetregierung an die Entente.

Kopenhagen, 7. September. (Privattelegramm.) Das Organ der Sowjetregierung veröffentlicht an leitender Stelle einen Artikel, der in ganz Rußland großes Aufsehen erregt. In diesem Artikel heißt es: Die Sowjetregierung wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen der Entente den Krieg erklären müssen, da die Verschwörungen in Petersburg und Moskau klar bewiesen haben, daß Frankreich und England die Sowjetmacht stürzen wollten und einen Umsturz in ganz Rußland planten. Anlässlich der Kriegserklärung wird die Regierung an das russische Volk ein Manifest richten, in welchem sie die Gründe darlegen wird, welche sie zwingen, gegen die Alliierten militärisch vorzugehen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Lage in Rußland kritisch und die Kriegserklärung an die Entente unausbleiblich geworden ist.

Schwere Beschuldigungen gegen Franzosen und Engländer.

Petersburg, 5. September. Der Vorsitzende der Petersburger Kommune Sinowjew führte in einer Rede aus: Ich verantworte jedes Wort, das ich sage. Uriskij's Tod ist durch die Engländer und die Franzosen herbeigeführt worden. Sie halten uns für Chinesen oder Wilde, mit denen man alles machen kann. Auch das Attentat auf Lenin ist sicher ein Werk der Engländer und der Franzosen, die auch Faures töteten, als er ihnen im Wege stand.

Bei der Besetzung des Kommissärs Uriskij fanden auf dem Marsfelde englandfeindliche Demonstrationen statt.

Terror in Moskau.

Moskau, 7. September. Der rote Terror dauert fort. In fast allen Städten werden Mitglieder der rechtssozialen revolutionären Partei verhaftet und Angehörige der bürgerlichen Parteien sowie frühere Offi-

Dieses kleine Privatstimmchen über meine Korrespondenz, geehrte gnädige Frau, schien mir notwendig, um Ihnen zu erklären, wieso Ihr Schreiben das Licht meines Schreibtisches erblinnte. Mit sicherem Instinkt haben Sie es in ein Strohpupert Ihres Herrn Gemäls praktiziert, und als ich den Firmenaufruf las, konnte ich unter Zement und Dachpappe unmöglich Ihre zarte Hand vermuten. Doch als Sie mir gleich zu Anfang schrieben, daß Sie mir heute den dritten und letzten Brief senden, war ich besiegt. Ich schwärme für letzte Briefe, natürlich aber nur dann, wenn ihnen kein allerletzter folgt.

Und nun zum Inhalt dieses Briefes. Ich muß sagen, derselbe hat mich auf das angenehmste überrascht. Sie scheeren sich den Kuckuck um mein Befinden, und sagen mir rund heraus, daß Sie mir zwar kein Talent absprechen, es aber nicht recht finden, wenn ich dasselbe für wichtige Themen mißbrauche und keinen höheren Ehrgeiz zu kennen scheine, als das Publikum zu amüsieren, wo es doch so brennende Fragen gebe, die nicht oft genug in den Zeitungen erörtert werden könnten. Sie meinen ferner, es sei nützlicher, über Gemüse zu schreiben, als über Liebe; und das Publikum interessiere sich für die Technik des Aufstellens weit mehr, als für einen feuerroten Crepe de Chinaschal. Gnädige Frau — Sie haben mir aus der Seele gesprochen; nur in einem Punkte kann ich Ihnen nicht recht geben. Warum sprechen Sie mir kein Talent ab? Es könnte mir wirklich nicht schaden, wenn ich das einmal zu hören bekäme — haben Sie eine Ahnung, wie eingebildet Schriftstellerinnen sind? Und was die Wahl meiner Stoffe betrifft — wie recht haben

Sie da! Wer Sie kennen unseren Redakteur leider nicht; dieser Herr hat für Gemüse kein Herz und noch weniger Verständnis. Das erstemal kam ich ihm natürlich nicht gleich mit Bruden, sondern brachte ihm zarte Brunnenkresse für sein Blatt; darauf sagte er, ich solle ihn mit solchem Spinat in Ruhe lassen, seine Leser seien seine Freunde davon. Ich suchte ihm mit Erdäpfeln beizukommen; er sagte, das sei Kohl, noch dazu aufgewärmter. Zu einem Artikel über Gurken machte er ein saures Gesicht, und als ich einmal von etwas anderem Gemüsinigigen sprechen wollte und in der Zuckerfrage bitter wurde, filtrierte er diesen Artikel einigemal und war müdend, daß derselbe ihm trotzdem einen weißen Fleck in der Zeitung machte. Und was für Briefe erhielt ich damals von meinen Lesern! Sie schrieben mir, Leute, die das Gemeinwohl beachten, gebe es genug, und das arme Gemeinwohl werde das nicht mehr lange aushalten; aber Leute, die das Publikum unterhalten, könne man zählen, und niemand wünsche einen Befähigungsnachweis über Knollenfrüchte von mir. Und da sah ich zu meinem Schmers, daß die große Zeit noch immer nicht groß genug ist, oder vielmehr: Man kann mit der großen Zeit nichts anfangen, so lange wir armen Menschen noch so klein sind und den feuerroten Crepe de Chinaschal so notwendig brauchen.

Aber, wenn ich auch nicht allen Ihren Anforderungen gerecht werden kann, geehrte gnädige Frau, so kann ich Ihnen über die Technik des Aufstellens wenigstens gute Winke geben. Als ich das erstemal nach Karlsbad kam, war noch tiefer Frieden

und kein Mensch dachte ans Anstellen. Wie erstaunt war ich daher, als ich des morgens zum Mühlbrunn kam und die lange Reihe von Menschen vor dem Brunnen erblickte, während bei den Brunnenmädchen nur ein einziger Mensch stand! Ich ging daher direkt hin mit meinem Glas; aber da erhob sich ein Sturm des Unwillens in der langen Reihe, und da ich sah, daß sogar Anstalten zur Lynchjustiz gemacht wurden, machte ich meine Front elastisch, löste mich vom Feind ab und bezog eine sichere Stellung in einem Kaffeegarten. Dort war noch niemand, und die Fräuleins Gabriele, Amantine, Eglantine und wie sie alle nicht heißen, bedienten mich ausgezeichnet, während die Brunnenrinker, die natürlich viel später kamen, lange auf ihrer Kaffee warten mußten. Allerdings hatte ich dafür beim Mühlbrunn das Nachtrinken, aber als ich hinkam, nachdem schon alle getränkt waren, fand ich, daß noch immer genug Mühlbrunn da war; man hätte damit Schweine füttern können, wenn die Schweine nicht gescheiter wären als wir. In der Folge machte ich es ebenso, und weder ich noch der Arzt merkten etwas, und waren mit Karlsbad sehr zufrieden.

Dies ist aber bloß einer meiner Winke, der erste, und der heißt: Gehen Sie nur in ein Geschäft, wo niemand angestellt ist. Sie sagen, daß man dort nichts bekommt? Und wenn Sie stundenlang angestellt sind, bekommen Sie da etwas? Und dabei machen Sie sich noch die Behörden auffällig. Ich habe nämlich selbst gehört, wie ein Wachmann zu einer drängenden Schar angestellter Frauen schrie: „Was steht denn da herum, es dumme Weiber überanand — der Greisler will a leben!“ Wollen Sie sich aber

giere als Geiseln genommen. Viele Personen sind durch Erschießen hingerichtet worden, darunter Bischof Makarius. Aus dem Sowjet fernstehenden Kreisen verlautet, daß der Patriarch verhaftet worden sei, doch ist dies offiziell bisher nicht bestätigt.

Der deutsch-russische Friedensvertrag.

Rußland bezahlt sechs Milliarden.

Berlin, 7. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Wortlaut der am 27. August unterzeichneten deutsch-russischen Verträge. Das deutsch-russische Finanzabkommen befaßt im Artikel 2: Rußland wird zur Entschädigung der durch russische Maßnahmen beschädigten Deutschen unter Berücksichtigung der entsprechenden russischen Gegenforderungen und unter Einrechnung des Wertes der nach Friedensschluß von den deutschen Streitkräften in Rußland beschlagnahmten Vorräte einen Betrag von 6 Milliarden Mark an Deutschland zahlen. Von diesen sechs Milliarden wird ein Betrag von 1 1/2 Milliarden Mark durch Ueberweisung von 245.564 Kilogramm Feingold und 45.440.000 Rubel in Banknoten bezahlt werden. Die Ueberweisung erfolgt in fünf Teilbeträgen. Ein Betrag von einer Milliarde Mark soll durch Lieferung russischer Waren getilgt werden. Ein Betrag von 2 1/2 Milliarden Mark wird bis zum 31. Dezember 1918 durch Uebergabe von Litres einer vom 1. Januar 1919 an mit 6 Prozent verzinslichen und mit 1 1/2 Prozent zusätzlich erparten Zinsen zu tilgenden Anleihe beglichen werden, die von der russischen Regierung in Deutschland aufgenommen wird. Wegen des Restbetrages von einer Milliarde Mark bleibt, soweit seine Zahlen nicht mit Zustimmung Deutschlands von der Ukraina und Finnland bei ihrer Vermögensauseinandersetzung mit Rußland übernommen wird, einer besonderen Vereinbarung vorbehalten. Als bemerkenswert ist noch hervorzuheben: Nach der vorgeschriebenen Festlegung der Ostgrenze Estlands und Livalands wird Deutschland das von ihm besetzte Gebiet östlich von dieser Grenze unverzüglich räumen. Deutschland wird das von ihm besetzte Gebiet östlich von der Beresina nach Maßgabe der Barzahlungen, die Rußland nach dem russischen Finanzabkommen zu leisten hat, schon vor Abschluß des allgemeinen Friedens räumen. Die von deutschen Streitkräften beschlagnahmten Kriegsschiffe bleiben bis zum Abschluß des allgemeinen Friedens unter deutscher Aufsicht. Als Sicherheit für die von der russischen Regierung in Deutschland aufzunehmenden Anleihen sollen bestimmte Staatsanleihen, insbesondere auch die Nachtgebühren für gewisse an Deutschland zu erzielende wirtschaftliche Konzessionen hafnen. Die Sicherheit soll im Einzelnen noch durch eine besondere Vereinbarung festgesetzt werden.

durchaus anstellen und haben für den Greisler kein Herz, dann weiß ich einen vorzüglichen Rat, wie Sie Ihre Vorderweiber von ihren Plätzen vertreiben können. Stellen Sie sich zuerst hin und nehmen Sie dann an Ort und Stelle etwas Backpulver ein — nicht viel, bloß ein Viertelfilo. Sie werden dann natürlich aufgehen, und so in die Höhe und Breite wachsen, daß Sie mit vielen Pfunden in Händen ans Ziel kommen. Und der Wachmann, unser Erbfeind, wird sich darüber zu Tode ärgern.

Wenn ich es aber recht bedenke — wozu stellen Sie sich überhaupt an, wenn Sie Dachpappe und Zement im Hause haben? Was kann man nicht alles aus Dachpappe und Zement machen, wenn man nur genug Zucker, Eier, Schmalz und Rosinen dazu gibt! Wehl ohne Zement kann ich mir überhaupt gar nicht vorstellen — es sättigt einfach nicht; und daß Zement Leib und Seele zusammenhalten kann, steht außer Frage. Auch über Dachpappe herrscht unter den Gelehrten nur eine Stimme, und die sagt, daß es etwas Nachhasteres überhaupt nicht gibt — ich kann mir also weitere Witze ersparen. Aber ich lenne Sie, gnädige Frau! Sie wollen weder Dachpappe noch Zement essen, weil Sie es im Hause haben, und stehen lieber für irgend einen grünen Miststunderling am Naschmarkt. Und wenn Sie nichts bekommen, behelligen Sie dann die Zeitungen, und sagen, daß Sie Hungers sterben. Ich nenne das perwers und sage: Wenn Sie durchaus Hungers sterben wollen, so tun Sie es, aber in der Stille. Sperren Sie sich in Ihrem Zimmer ein, und kommen Sie nicht eher heraus, als bis Sie verhungert sind. Muß man denn beim Sterben schreien?

Ein Protest Tschitscherins.

Wie „Evenska Dagbladet“ aus Helsingfors berichtet, protestierte der russische Volkskommissar des Außeren Tschitscherin in einer Note an den deutschen Generalkonsul in Helsingfors gegen die Beratungen Finnlands, Schwedens und Deutschlands über die Schließung der Landesbefestigungen. Diese Frage berühre nämlich das Eigentum der russischen republikanischen Armee und Flotte. Das Verfahren widerspreche den zwischen Deutschland und Rußland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen. Tschitscherin hofft, die deutsche Regierung werde stets die russischen Bestrebungen in diesem Punkte unterstützen.

Tschitscherin protestierte auch beim schwedischen und beim finnischen Gesandten gegen die Maßnahmen, die im Widerspruch mit dem zwischen Schweden und Rußland am 27. Februar 1918 wegen Alands getroffenen Uebereinkommen stehen. Die Maßnahmen seien ohne Rußlands Wissen und gegen die russischen Interessen getroffen worden.

Das Befinden Lenins.

Moskau, 7. September. Die Gesundung Lenins schreitet fort, wenn auch die Lungenblutung noch nicht ganz aufgelesen ist.

Der Empfang des ukrainischen Hetmans in Deutschland.

Schlaf Wilhelmshöhe, 7. September.

Bei dem Empfange des Hetmans der Ukraina durch Kaiser Wilhelm richtete dieser beim Frühstück folgenden Trinkpruch an den Hetman:

„Herr Hetman! Er gereicht mir zur großen Freude, Euer Durchlaucht als den berufenen Vertreter des ukrainischen Volkes und seiner Regierung in Deutschland willkommen zu heißen, und ich möchte meiner lebhaften Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Ukraina und dem Deutschen Reiche durch diesen Besuch eine sichtbare Bekundung erhalten. Der durch die Mächenschaften der Entente über die Welt heraufbeschworene und von den Weltmächten trotz erkannter Unerreikbaarheit ihrer Machtziele im verbrecherischen Wahn fortgesetzte Krieg hat auch der Ukraina schwere Wunden geschlagen. Als nach dem Freiwerden der im russischen Zarenreiche gebundenen Volkskräfte die Ukrainer in Anknüpfung an ihre ruhmreiche Geschichte sich zu einem selbständigen Staate erklärten und sich an Deutschland mit der Bitte wandten, ihnen bei der Errichtung ihres Staates behilflich zu sein, habe ich freudig meine Hand dazugeboten, ihnen die gewünschte Hilfe zu gewähren. Meine Regierung und die meiner hohen Verbündeten übernahmen die Aufgabe, der Ukraina die völkerrechtliche Grundlage für ihre staatliche Geltung zu verschaffen und unsere Armeen wirkten dabei mit, dem von umstürzlerischen Elementen aufgewühltem Lande die Ruhe zu bringen, in deren Schutze der Aufbau des Staates beginnen konnte.

Emporgehoben und getragen von der breiten Masse des ukrainischen Landvolkes und der ordnungsliebenden Bürgerschaft, haben Ew. Durchlaucht dann mit Umsicht und Tatkraft die Ukraina zu einem neuen geordneten Staatswesen auszubauen begonnen und durch Schaffung von Recht und Gesetz die Grundlage für Freiheit und Ordnung gelegt. Der Bürger kann künftig ungestört seinem Gewerbe nachgehen und der Bauer in Sicherheit seine Scholle bebauen und die Früchte seiner Arbeit genießen. Vieles bleibt noch zu tun übrig. Aber schon hat die Ukraina unter der tatkräftigen Leitung Ew. Durchlaucht einen weiten Weg innerer Festigung zurückgelegt und sich damit die Grundlage künftiger Entwicklung gesichert. Daß sich dabei durch die gemeinsame Arbeit der in der Ukraina weilenden deutschen Truppen und Beamten mit den ukrainischen Behörden zwischen unseren beiden Völkern mehr und mehr ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zu entwickeln beginnt, gereicht ihr zur besonderen Freude. Lassen mich Ew. Durchlaucht zuversichtlich der Hoffnung Ausdruck geben, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Ukraina, die zu

wechselseitiger Ergänzung berufen erscheinen, sich immer inniger gestalten mögen. Se. Durchlaucht Herr Hetman: Hurrah! Hurra! Hurrah!

Der Hetman antwortete in ukrainischer Sprache: Ew. kaiserliche und königliche Majestät! Mit dem Gefühle tiefster Dankbarkeit habe ich die gnädigen Worte vernommen, welche Ew. Majestät an mich zu richten geruht haben. Diese Worte werden in der ganzen Ukraina einen tiefen, dankbaren Widerhall finden. In den durch den jetzigen Krieg entstandenen furchtbaren Leiden sind als leuchtender Stern des zukünftigen Friedens die nationalen Gefühle der bisher unfreien Völker erwacht. Durch die mächtige Unterstützung des Deutschen Reiches und seiner hohen Verbündeten hat das ukrainische Volk die völkerrechtliche Grundlage für seine staatliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit erworben. Der Aufbau dieses neuen Staates verlangt von mir und meinen Mitarbeitern die größten Anstrengungen. Den allergnädigsten Empfang, den mir Ew. Majestät gewährt hat, wird das ganze ukrainische Volk als Zeichen des Wohlwollens Ew. Majestät für die junge Ukraina ansehen, und er wird uns die Kraft verleihen bis zur Durchführung der unser noch harten schweren Aufgaben. Ich darf mit Ew. Majestät der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck geben, daß die schon so glücklich eingeleiteten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem mächtigen Deutschen Reiche und der Ukraina sich immer mehr vertiefen werden zum Segen beider Völker. Im Namen des dankbaren ukrainischen Volkes erhebe ich als Hetman aller Ukrainer mein Glas auf das Wohl Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät und auf die glorreiche Zukunft des tapferen und treuen deutschen Volkes. Se. Majestät der Deutsche Kaiser Hurra! Hurra! Hurra!

Der Empfang hatte einen überaus freundschaftlichen und herzlichen Charakter. Um 3 Uhr nachmittag verabschiedete sich der Hetman vom Kaiser Wilhelm und trat die Rückreise nach Berlin an.

Eine Sekrede Buchanans.

Sehe gegen Deutschland. — England sei bereit, Rußland von Deutschland zu befreien. — Genüßliche Versprechungen.

London, 7. September. „Reuter“ meldet: Der frühere Botschafter in Petersburg Buchanan führte bei einem vom Englisch-Russischen Klub gegebenen Frühstück unter anderem folgendes aus:

— Ich vertraute darauf, daß Rußland in nicht zu ferner Zukunft seinen rechtmäßigen Platz unter den Nationen einnehmen wird. Rußland erlebt jetzt die letzte Phase der Krise, von der seine ganze Zukunft abhängen wird. Nachdem die Bolschewiki den Grundsatz: keine Amerikaner, keine Entschädigungen zu ihrer Parole gemacht hatten, haben sie ihre Grenzprovinzen an Deutschland ausgeliefert und es übernommen, etwa 300 Millionen Pfund Sterling zu zahlen. Sie wissen, daß sich ihr Ende nähert. Sie spielen ihre letzten Karten aus und feiern Orgien des Blutes und der Zerstörung. Wir dürfen das russische Volk nicht für Verbrechen verantwortlich machen, die von seiner überwiegenden Mehrheit verdammt werden. Wir dürfen Unschuldige nicht mit Schuldigen verwechseln.

Rußland ruft in seinem letzten Kampfe um Hilfe und wir müssen auf diesen Ruf hören. Ohne freundschaftlichen Beistand kann es aus dem Chaos nicht herauskommen und dieser Beistand muß von den Alliierten und darf nicht von Deutschland kommen. Deutschland fürchtet, daß die englischen Dominions, von denen es früher viel Rohstoffe für seine Industrie bezogen hat, nach dem Kriege verschlossen werden. Es ist daher von größter Bedeutung, die Rohstoffe von Rußland beziehen zu können. Es ist sein Ziel, Rußland zu seinem wirtschaftlichen Vasallen zu machen. Deutschlands Ziel ist, einen Frieden auf Kosten Rußlands zu machen. Es will für Konzessionen im Westen Konzessionen erhalten, die es zum Herrn im Osten machen würden.

Für die Alliierten wäre ein solcher Friede beinahe Selbstmord. Er würde alle ihre Bemühungen, der Welt einen Dauerfrieden zu geben, vereiteln. Wir müssen daher Rußland bei seinem wirtschaftlichen Wiederaufbau helfen.

Sie müssen uns darauf einrichten, daß die Zeit kommt, ihm mit sachverständigem Räte und Kapital zu helfen und die daniederliegende Industrie wieder in die Höhe zu bringen und seinen Ausfuhrhandel wieder zu beleben, ohne den seine entwertete Valuta die frühere Höhe wieder erreichen könnte.

Aber wir können nicht hoffen, das zu tun, wenn nicht die Russen entschlossen sind, sich selbst zu helfen, indem sie dem mörderischen Kampfe ein Ende machen und ihre Kräfte einigen, um ihre Nation der Unabhängigkeit und der Wahlfahrt entgegenzuführen.

Die Alliierten müssen sorgen, eine Grundlage für die Wiederherstellung Rußlands im ganzen und aller seiner Klassen, Parteien und Nationalitäten zu schaffen. Es ist nicht unsere Sache, welche Regierungsform es sich schaffen wird. Das Schicksal Rußlands ist in der Hand des russischen Volkes. Die englische Regierung hat bereits erklärt, daß ihr Anliegen sowohl des militärischen, wie des wirtschaftlichen Bestandes, um dem russischen Volke zu helfen, sich von der deutschen Herrschaft zu befreien, keineswegs bedeutet, daß sie sich in die inneren Angelegenheiten des Landes einmischen wird.

Berlin, 7. September. An die heute veröffentlichte Rede Buchanans knüpft das „Wolf-Bureau“ folgende Bemerkungen: Die Hilfe, die England dem russischen Volk zuteil werden läßt, besteht darin, daß mit englischem Gelde und durch englische Beamte der Bürgerkrieg in Rußland genährt und Umwälzungen hervorgerufen werden sollen. England ergreift diesen Vorwand, um Rußland nicht zur Ruhe kommen zu lassen und es aufs neue ins Blutvergießen zu stürzen. Ueber die Verträge, die Deutschland geschlossen hat, zu urteilen, ist Sache des russischen Volkes und nicht Englands. Die bisher aus Rußland eingegangenen Urteile laufen gütig. Herr Buchanan hat während seines Aufenthaltes in Petersburg an der Anechtung Rußlands durch die Alliierten im Auftrage seiner Regierung gearbeitet. Für die Darlehen, die England an Rußland gab, um die weitere Kriegsführung Rußlands und dessen Weiterbluten für die englischen Zwecke zu ermöglichen, mußte russisches Gold in großen Mengen nach London geführt werden. Herr Buchanan hatte also Gelegenheit, statt andere anzuklagen, vor der eigenen Türe zu stehen.

Die Kämpfe um den Monte Majo.

(Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.)

Süditalien Front, September. Der Monte Majo sperrt mit seinem 1500 Meter hohen Felsmassiv den oberen Lauf des Po-Natals ab. Seit zwei Jahren ist die kahle Kuppe in unerschöpflicher Weise und wiederholt machte der Italiener danach, aus dem Berg zu entweichen, der ihm sehr unangenehm war, da er das Tal und damit die Hauptversorgungslinie der italienischen Truppen beherrschte.

Schon Anfang August deuteten untrügliche Zeichen darauf hin, daß die Italiener etwas gegen den Monte Majo planen. Die Patrouillengänge wurden immer lebhafter, der Feind schob mit Nebelgeschossen auf den Berg und tschecho-slowakische Deserteure versuchten es mit ihrer Propagandatätigkeit, die jedoch von unseren braven Kaiserjägern mit Handgranaten alsbald zum Stillstehen gebracht wurden. Am 26. August versuchten die Italiener endlich den ersten Vorstoß, der jedoch kläglich mißlang. Die vorgeschobenen Sturmtruppen wurden schon durch das Feuer unserer Artillerie zurückgeschlagen und damit war der Angriff im Keime erstickt.

Der Mißerfolg schien jedoch die Unternehmungslust der Italiener nur gesteigert zu haben. Am 30. August, früh morgens um dreiviertel sechs setzte plötzlich stärkste Trommelfeuer gegen die Spitzstellung am Monte Majo ein. Granaten aller Kaliber bearbeiteten den Berg zwei Stunden lang unangeseht, während die italienische schwere Artillerie unsere Batterien überfiel. Um dreiviertel acht schwachte das Feuer plötzlich merklich ab. Vermutlich wollten die Italiener die Besatzungstruppen aus ihren schützlicheren Unterständen herauslocken, denn eine halbe Stunde später setzte das Feuer mit gesteigerter Heftigkeit wieder ein und um 8 Uhr 45 Minuten brachen die Truppen der 4. Bersaglieribrigade aus ihren Gräben zum Sturm hervor.

Die italienische Stellung liegt an dieser Stelle etwa 30 Meter tiefer als unsere Linie und vielleicht 300 Meter weiter davon entfernt. Die angreifenden

Truppen, die den Hang emporklettern mußten, erlitten im langem Feuer unserer Artillerie und der Maschinengewehre die schwersten Verluste, es gelang ihnen jedoch trotzdem, in die erste Stellungslinie einzudringen. Das Glück währte aber nicht allzu lange. Ohne Verstärkungen abzuwarten, trieben die tapferen Kaiserjäger unter Führung ihres Hauptmanns Kilian den Feind mit schneidigem Gegenangriff teils in erbittertem Nahkampf in seine Ausgangsstellungen zurück und um 10 Uhr vormittag war die Spitze des Monte Majo wieder frei vom Feinde; 60 Bersaglieri blieben als Gefangene in unseren Händen.

Die Gefangenen bestätigten, daß der Angriff seit langer Zeit geplant und sorgfältig vorbereitet worden war. Sie erzählten auch die nicht uninteressante Tatsache, daß ihre Verpflegung hauptsächlich aus amerikanischem Gefrierfleisch bestche, das ganz ungenießbar sei, und daß die Weibvorräte bereits so knapp geworden sind, daß das Brotmehl mit Reismehl gemengt werden muß.

Eugen Szatmari.

Der Rücktritt des polnischen Ministerpräsidenten.

Warschau, 7. September. „Monitor Polski“ schreibt: Ministerpräsident Dr. v. Steczkowski, der, wie bekannt, noch im Juli ernst erkrankt und gezwungen war, sogar vor Abschluß der Sommerberatung des Staatsrats seine Tätigkeit zu unterbrechen und einen Erholungsurlaub anzutreten, ist trotz eines mehrwöchigen Aufenthaltes in Krainitz bis jetzt noch nicht wiederhergestellt und die Herzverordneten ihm eine mindestens zweimonatige Kur. Der Ministerpräsident zog daraus die unvermeidliche Forderung und überreichte dem Regentenschaftsrat seine Entlassung. Gleichzeitig stellte das gesamte Kabinett gemäß der im Leben der konstitutionellen Staaten im Falle des Rücktrittes des Premierministers üblichen Gepflogenheit seine Aemter zur Verfügung des Regentenschaftsrats. In Erwägung dessen, daß sich die wirkliche Ausübung des Amtes eines Regierungschefs mit der Notwendigkeit einer längeren Kur und eines damit verbundenen Aufenthaltes außerhalb des Landes nicht vereinigen läßt, erkannte der Regentenschaftsrat die Richtigkeit der Begründung des Entlassungsgesuches Dr. v. Steczkowskis an und beschloß, ihm zu entsprechen. Gleichzeitig forderte er das Kabinett auf, die Amtsgeschäfte weiterzuführen, bis zu dem Augenblicke, in dem die Lösung der durch die Krankheit des Ministerpräsidenten hervorgerufenen Krise erfolgen wird. Die Vorbereitung der Entschlüsse, die sich infolge dieser plötzlichen Veränderung in der Lage der Regierung als erforderlich erweisen werde, bedarf naturgemäß einer gewissen Zeit. In Anbetracht dessen konnten die Arbeiten des Staatsrats nicht unter normalen Verhältnissen stattfinden, da das Fehlen eines verantwortlichen Leiters der Regierung und der gegenwärtige Uebergangszustand die gleichlaufende und einander ergänzende Tätigkeit des Staatsrats und der Regierung unmöglich machen. Obige Gründe waren für eine so zweckmäßige Verordnung, wie es die vorübergehende Vertagung des Staatsrats ist, maßgebend.

Lokal-Anzeiger.

Ernährung und Versorgung.

Erhöhung der Schuhpreise.

Ausdehnung der Schuhverordnung. — Vertenerung der Reparaturen.

Das Amtsblatt wird in seiner morgigen Nummer eine neue Verordnung des Handelsministers über die Regelung der Schuhpreise veröffentlicht. Der Handelsminister hat die seit Erscheinen der ursprünglichen Verordnung auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen zur Geltung gebracht und einerseits die Höchstpreise einer Neuregelung unterzogen, andererseits mehrere neue Schuhkategorien, wie die verschiedenen Kinderschuhe und Hauschuhe, in die Wirksamkeit der Verordnung einbezogen.

Die Grundlage der neuen Preisregelung bildet, nach dem amtlichen Communiqué, die seit der ersten Regelung erfolgte mehr als 25prozentige Steigerung der Arbeitslöhne, ferner die wesentliche Preissteigerung des Ober- und des Sohlenleders, sowie besonders der Zugschuh. Trotzdem beträgt die Preissteigerung bei den den überwiegenen Teil des Publikums interessierenden Fabrikfabriken bei den Fabrikpreisen nicht mehr als 5 bis 5 1/2 Kronen, im Detailhandel mit Einzurechnung der Gebühren der Schuhhändler bloß 6 bis

6 1/2 Kronen. Im Vergleich zu den österreichischen Höchstpreisen sind, wie das Communiqué behauptet, diese Preise im Durchschnitt um 20 bis 25 Prozent niedriger. So wird z. B. ein Paar Boyschuhchen für Herren bei uns im Detail R. 83.50 kosten, in Oesterreich dagegen 100 bis 120 Kronen. Besondere ist schon die Steigerung bei den bei Kleingewerbetreibenden auf Maß bestellten Schuhen. Der Preis der genähten Herrenschuhe erster Qualität steigt von 165 auf 210 Kronen, der genagelten Schuhe von 145 auf 180 Kronen.

Auch die Preise der Reparaturarbeiten erleiden eine wesentliche Aenderung mit der Neuverteilung, daß die Preise in Budapest und in der Provinz verschieden sein werden, da ja die Lebensverhältnisse und Produktionskosten wesentlich verschieden sind. Die Preissteigerung für das Sohlen von Schuhen wird je nach den Gegenden 3 bis 6 Kronen betragen. Ein Novum der Verordnung bildet es ferner, daß sie in betreff der Preise im allgemeinen Unterschiede zwischen Budapest und zwischen den Städten und Gemeinden mit über und mit unter 50,000 Einwohnern macht. Der Handelsminister hat gleichzeitig Verfügungen getroffen, daß die Kleingewerbetreibenden die notwendigen Zugehöre mit Vermittlung des Volksbefehlungsamtes zu normalen Preisen beschaffen können.

Wir werden auf die Verordnung, nach ihrer Publikation im Amtsblatte, eingehend zurückkommen.

Jagdshot.

Verteilung von 18 Waggons Fleisch.

Zur Deckung des Schrotbedarfes in der Jagdsaison 1918/19 hat Ackerminister Graf Bela Szecenyi 18 Waggons Fleischschrot verteilt, die in Budapest und in der Provinz im Wege des legalen Handels in Verkehr gebracht werden. Das Schrot kann nur auf Grund einer Jagdlicenz oder der Schwurbeistätigung des Forstpersonals gekauft werden. Der Preis des Schrotes, das in Nr. 2, 4, 6, 10 und 12 erzeugt worden ist, beträgt in Budapest 425 Kronen, in der Provinz 460 Kronen pro Meterzentner. Für Verpackung darf 20 Heller pro Kilogramm aufgerechnet werden.

Städtische Neuigkeiten.

* Hauptstädtisches Kleingeld. Die hauptstädtische Finanzsektion befaßt sich mit Rücksicht auf den Mangel an Kleingeld mit dem Plan, unter eigener Garantie Kleingeld drucken und in Verkehr bringen zu lassen, welches auf hauptstädtischem Gebiete für jeden Käufer und Verkäufer Gültigkeit haben soll. Es handelt sich um 20, 30 und 50 Hellerstücke aus Papier, ungefähr in der Größe der Einrentenscheine der Oesterreichisch-ungarischen Bank. Ursprünglich sollten 30 Millionen Stück dieses Geldes gedruckt werden, doch ist man von dieser hohen Ziffer abgekommen, weil so auf jeden Bewohner der Hauptstadt inklusive der Säuglinge und kleinen Kinder je 30 Stück entfallen würden, eine viel zu hoch gegriffene Ziffer. Dementsprechend ist man an zünftiger Stelle über die Höhe der zu emittierenden Geldscheine noch nicht übereingekommen, und es gibt Stimmen, die die Ziffer von 5.000.000 für genügend halten. Nach Feststellung der Vorbereitungen wird sich die Hauptstadt an den Finanzminister um Genehmigung der Emission wenden. Bemerk sei, daß eine Reihe deutscher und österreichischer, ja auch einige ungarische Grenzstädte, wie beispielsweise Sopron, städtisches Kleingeld bereits eingeführt haben.

* Kleine Wohnungen für infektios Erkrankte. Mit Rücksicht auf eventuelle epidemische Erkrankungen hat die Hauptstadt einige Häuser der Kleinwohnungsanlage in der Graf Hallergasse sequestriert. Die sozialpolitische Sektion hat die Häuser für Wohnungszwecke zurückgefordert, der hauptstädtische Oberphysikus und die Sanitätssektion beharren aber auf dem Standpunkt, daß diese provisorische Einrichtung aufrecht erhalten werde, weil Maßnahmen bestehen müssen für den Fall, daß aus Rußland die Cholera eingeschleppt wird. Nachdem dies keine Lösung der Frage ist, für gehörigen Schutz gegen infektiose Krankheiten aber Fürsorge getroffen werden muß, beantragt die Kommission für die Infektionsanstalten auf Vorschlag der Sanitätssektion, diese Frage im Rahmen der Wohnungsbaumaßnahmen zu lösen. Bis diese Frage keine endgültige Lösung gefunden hat, können die sequestrierten Häuser ihrer Bestimmung nicht zurückgegeben werden.

* Die hauptstädtischen Elektrizitätswerke geben bekannt, daß die Stromlieferung für einen Teil der an die Zentrale Wagnersstraße 72 angeschlossenen Konsumenten wegen der in der Anlage zu bemerkenswerten Arbeiten Dienstag, am 10. d., von 12 Uhr

mittag ab für die Dauer einer halben Stunde und Sonntag, am 15. d., von 12 Uhr mittag ab für die Dauer einer Stunde eingestellt werden wird.

* **Verjorgung der Bevölkerung mit Rum.** Unter Vorsitz des Bizebürgermeisters Ludwig Foltasházy fand unter Beiziehung von Vertretern des Finanzministeriums eine Konferenz statt, in welcher die Verjorgung der hauptstädtischen Bevölkerung mit Rum besprochen wurde. Laut Uebereinkommen wird jeder Bewohner der Hauptstadt gegen Karte ungefähr 2 Liter Rum erhalten. Für Mitglieder von Beschaffungsgruppen wird der Liter Rum 10 K., sonst 13 K. kosten. Den Rum werden Brauereimeister und Spezereihändler verkaufen, die mit Schanklizenz versehen sind. Die Rumkarten werden am 1. Oktober ausgefolgt. Mitglieder von Beschaffungsgruppen können ihren Rum in eigenen Flaschen beziehen, während der allgemeine Verkauf in geschlossenen Flaschen erfolgt. Ein Drittel des vierten Teiles vom ganzen Kontingent erhalten Gastwirte, Zuckerbäcker und Cafetiers.

* **Steuerleistungen.** Bei den hauptstädtischen Bezirksklassen wurden im Monat August an Staatssteuern 32.840,812 K. 2 H., an Kommunalsteuern 5.665,022 K. 39 H., an Wegsteuern 217,853 K. 29 H., an Handelskammergebühren 757,181 K. 77 H., zusammen 39.776,760 K. 21 H. eingezahlt. Bis Ende August wurden insgesamt 242.161,811 K. 36 H. eingezahlt.

* **Schulunterricht.** Die Einschreibungen in den am 1. Oktober beginnenden Mädchenfortbildungskurs (Gemeindeerschule, Droplángasse 1) beginnen am 20. September. Das Schulgeld für den ganzjährigen Kurs beträgt 300 K., für die separaten Nachmittagskurse pro Lehrkurs 12 K. Nähere Ausschüsse erteilt die Direktion. — In den Handlungslehrlingschulen finden die Einschreibungen vom 9. bis 13. d. statt. Zum Besuch dieser Schulen sind alle Lehrlinge, Praktikanten und ähnliche Angestellte beiderlei Geschlechts, die keine höhere Handelsschule besucht haben, verpflichtet.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag Früh.

* **Wetterbericht.** Wir hatten heute bei lebhafterem Westwinde sonniges mildes Wetter, die Temperatur betrug am Morgen 17 Gr. C., mittags 23 Gr. C., abends 7 Uhr 22 Gr. C. In Ungarn herrschte gestern tagsüber warmes, trockenes Wetter, bei Nacht gab es jedoch fast im ganzen Lande Gewitterregen mit teilweise bedeutenden Niederschlagsmengen (Ung. und Bodrogköz bis 50 Mm., längs der Saram und Nyitra bis 35 Mm., jenseits der Donau bis 20 Mm.). Die Temperatur ist gestiegen und betrug das Maximum 32 Gr. C. (in Orsova), das Minimum 10 Gr. C. (in Boffalu). Von ausländischen Stationen meldeten heute morgen Wien 16 Gr. C., Lemberg 15 Gr. C., Berlin 10 Gr. C., Brüssel 14 Gr. C., Stockholm 8 Gr. C., Sarajewo 13 Gr. C., Sophia 15 Gr. C. — Prognose: Trockenes Wetter, später steigende Temperatur.

* **Unsere heutige Beilage** enthält folgendes: den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate, die Feuilleton-Zeitung (vom Luxemburgischen Hof, „Allerlei“, Schluss des Romans „Die Sekretärin“) und „Kleiner Anzeiger“.

* **Der König von Bayern an der unteren Donau.** Aus Orsova wird berichtet: König Ludwig von Bayern ist auf seiner Reise an der unteren Donau in Bázias eingetroffen, wo er unter der Führung des Obergespanns Miksa Cóttenyi eine Deputation des Komitats Krassó-Szörény empfing. Der König beantwortete die an ihn gerichtete Begrüßungsansprache sehr herzlich und lud die Deputation zu einem Diner auf dem Schiffe ein. Die Bewölkung der längs der Donau gelegenen Städte begrüßte den König überall mit lebhaftem Chormusikanten und bereitete ihm stürmische Ovationen. In Orsova, das Flaggenknäuel angelegt hatte, erwartete den König eine riesige Menschenmenge. Die Gemahlin des Obergespanns überreichte dem Herrscher einen Blumenstrauß. Von Orsova setzten der König und sein Gefolge die Reise nach Bulgarien fort.

* **Erzherzogin Isabella beim Herrscherpaar.** Aus Wien wird gemeldet: Ihre Majestäten haben gestern nachmittag den Besuch der Erzherzogin Isabella empfangen.

* **Der Ministerpräsident und der Handelsminister an der unteren Donau.** Ministerpräsident Dr. Alexander Bekerbe hat in Begleitung seines Sekretärs Baron Karl Kázy und Handelsminister Baron Josef Szterényi in Begleitung seines Sekretärs Dr. Bartholomäus Bálkay heute nachts halb 12 Uhr die Reise nach der unteren Donau an-

getreten. Bis Belgrad fahren die beiden Minister mit der Bahn und von dort wird die Fahrt bis Rußschuk mittels Schiffes fortgesetzt.

* **Hofdame Elisabeth v. Kállay.** Der König hat die Hofdame der Königin Elisabeth Kállay von Nagykálló dieses Postens enthoben und ihr in Anerkennung ihrer hervorragenden Dienste den allerhöchsten Dank und Anerkennung kundgegeben. Ferner hat die Königin der genannten Hofdame anlässlich ihrer Enthebung vom Dienste in Anerkennung ihrer hingebenden und insbesondere anlässlich der ungarischen Krönung geleisteten hervorragenden Dienste den Stern zu dem Elisabeth-Orden erster Klasse verliehen. Frau v. Kállay ist die erste, die diese Auszeichnung erhält.

* **Wechsel in der Leitung des Budapest Divisionsgerichtes.** Majoradvokat Madár Lónkó, der bisherige Leiter des k. u. k. Divisionsgerichtes in Budapest, wurde nach Wien versetzt. An seine Stelle tritt der Oberstleutnant-Auditor Dr. Abonyi Ródello. Oberstleutnant Ródello war bereits früher in Budapest als Leiter der Militäradvokatur tätig.

* **Vom Ackerbauministerium.** Die Sektion für Wasserwesen des Ackerbauministeriums ist aus dem Palais des Justizministeriums, 5. Bezirk, Szigetgasse 5-7, in das Gebäude des Ackerbauministeriums, 5. Bezirk, Országplatz 11, übersiedelt.

* **Ungarische Kunstausstellung in Belgrad.** Das k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 37 veranstaltet unter dem Oberprotektorat des Stellvertreters seines Inhabers, des Erzherzogs Josef, Militärgouverneurs von Serbien Generaloberst Freiherrn v. Rhenen in Belgrader Konak eine Ausstellung von Werken ungarischer Maler und Bildhauer. Die Ausstellung, deren Reinertragnis dem Wittwen- und Waisenfonds des Regiments zugeführt wird, wird am 15. d. durch den Erzherzog Josef im Beisein der Vertreter des Unterrichtsministeriums, des Museums der Schönen Künste und der Landesgesellschaft für bildende Künste eröffnet werden. Auskünfte bezüglich der Reise nach Belgrad erteilt der Arrangeur der Ausstellung Oberleutnant Egon Korunkstein in Budapest (Rákóczistraße 78, Telefon: József 60-37).

* **Rückkehr ungarischer Kinder aus der Schweiz.** Zu Beginn des Sommers leitete die Gemahlin des ehemaligen deutschen Militärattachés in Bern, Frau Baronin Gerda von Chnem, eine Aktion ein, die den Zweck hatte, erholungsbedürftigen armen ungarischen und österreichischen Kindern einen längeren Sommeraufenthalt in der Schweiz zu ermöglichen. Dank der Vermittlung der Landes-Kinderfürsorge traten vor elf Wochen 160 Knaben und 170 Mädchen die Reise nach der Schweiz an. Sie nahmen in der im Kanton Bern gelegenen Ortschaft Aldenboden Aufenthalt, die 1400 Meter hoch liegt. Heute vormittag sind nun die Kinder heher zurückgekehrt. Ein offizieller Empfang fand auf dem Westbahnhof nicht statt. Der Zug wurde vom Präsidenten der Liga, Grafen Ladislaus Székényi, vom Direktor von Rot Wilhelm Neugebauer und vom Sekretär Desider Székely erwartet; in Vertretung des ungarischen Roten Kreuzes war die Oberin Alice von Jhrányi erschienen. Der Zug war von mehreren Ärzten und Pflegerinnen des Roten Kreuzes begleitet. Dem Transport hatten sich seinerzeit auch mehrere Damen der ungarischen Aristokratie angeschlossen. Die heimkehrenden Kinder erzählen, daß sie in der gastlichen Schweiz einer Verpflegung teilhaftig wurden wie noch nie in ihrem Leben. Die Kinder waren in drei Hotels untergebracht und die Schweizer miteisenben, um den kleinen Ungarn und Ungarinnen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Die Verköstigung war eine erstklassige, da es jeden Tag Fleisch, Gemüse, Erdäpfel, Milch, Käse und andere Vederbissen in Hülle und Fülle gab. Besonders mündete den Kleinen die ausgezeichnete Schweizer Schokolade, von der sie je ein Viertelkilo mit auf die Reise erhielten. Den ganzen Tag hielten sich die Kinder im Freien auf und absolvierten Sonnenkuren. In Aldenboden, wo auch französische Staatsangehörige interniert sind, unter welchen sich auch ein Abbe befand, war dieser es, der am Geburtstag des Königs Karl den Gottesdienst feierte. Erkrankungen kamen, abgesehen von leichten Halsentzündungen, überhaupt nicht vor. Die Kinder haben alle um mehrere Kilo zugenommen. Den Rekord trug der neunjährige Ladislaus Sugár davon, der während der zehn Wochen seines Schweizer Aufenthaltes sechs Kilo zugenommen hat. Die durchschnittliche Zunahme beträgt drei bis fünf Kilo. Ein recht unangenehmer Zwischenfall ereignete sich bei der Ankunft an der österreichischen Grenze. Die dortige Behörde erklärte nämlich, daß sie nicht in der Lage sei, die ungarischen Kinder zu verpflegen. Es wurde an den Ernährungsminister Prinzen Win-

dischgráz und an den Handelsminister Baron Josef Szterényi je ein Telegramm abgeschickt, in dem der Sachverhalt mitgeteilt wurde. Ueber Verfügung des Prinzen Windischgráz wurden zwei Waggons Lebensmittel nach Soalfelden dirigiert. Da mit demselben Zuge auch 120 österreichische Kinder die Heimreise aus der Schweiz antraten, wurden auch diese von den aus Ungarn geschickten Lebensmitteln verköstigt. Der Züricher Ungarverein, an dessen Spitze Dr. Herzfeld steht, hat die Aktion der Baronin Chnem nach Kräften unterstützt. So erhielt jedes Kind in der Schweiz ein Paar Schuhe und manche, die Not litten, außerdem Kleider und Wäsche. Die Eltern und übrigen Angehörigen der heimkehrenden Kinder äußerten sich in Worten höchsten Lobes über das Gelingen der schönen Aktion.

* **Der Unterrichtsminister und der korrekte Stil.** Der Krieg hat uns mancherlei Sorgen gebracht; die Preise der Lebensmittel, der Bekleidung und aller anderen Bedarfsartikel sind unerschwinglich, und was noch schlimmer, man erhält für sein teures Geld oft das notwendigste nicht; die Blüte unserer Jugend verblutet auf den Kriegsschauplätzen; und was der Sorgen mehr sind. Aber das sind nur die Sorgen der gewöhnlichen Sterblichen; den derzeitigen Leiter des Kultus- und Unterrichtsministeriums, Grafen Johann Zichy, plagen ganz andere Sorgen. Er hat aus den schriftlichen Arbeiten der Motuaranten die traurige Ueberzeugung gewonnen, daß den Schülern der Sinn für die richtige Anwendung der Accente abhanden gekommen ist, und das tut ihm in die Seele weh. So wurde bei den Jöglingen ganzer Schulen die betrieblende Erfahrung gemacht, daß sie das i der Endsilbe it und das u von ij (neu) kurz schreiben, und das dürfe nicht geduldet werden. Noch trauriger ist der immer allgemeiner werdende Unfug, daß die Jünglinge mit „denn“ und „weil“ (mert, mivel) beginnende Nebensätze als selbständige Sätze behandeln, statt sie mit einem Komma an den Hauptsatz anzufügen. Auch die Schriftzeichen werden unrichtig angewendet, die Satzkonstruktion ist verwickelt, fremdartige Ausdrücke und Konstruktionen häufen sich. Die Professorenkörper werden angewiesen, derartige Fehler und Verstöße zu korrigieren und streng darauf zu achten, daß der richtige ungarische Stil (magyaros stílus) in den Schulen zu Ehren gelange. Wir wollen hoffen, daß die Mittelschulprofessoren die Mahnung des Ministers sich zu Herzen führen werden. Wohl haben die Professoren jetzt ganz andere Sorgen; so führen sie einen harten Kampf um das tägliche Brot und die notdürftige Kleidung; trotzdem ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie den Wunsch ihres obersten Chefs gewissenhaft erfüllen und den Untergang des guten Stils hintanhalten werden. Denn was kommt uns der schönste Sieg über unsere Feinde, wenn die Hoffnung der Nation nicht die richtigen Accente auf i und u setzt?

* **Der evangelische Montandistrikt A. R.** hat gestern nachmittag unter dem Vorsitz des amtsältesten Senioratsinspektors Dr. Johann Banovics und des Bischofs Dr. Alexander Raffay seine Beratungen fortgesetzt und beendet. Es gelangten die Berichte der Schul-, Finanz- und Rechtskommissionen zur Vorlage. Außerdem wurden Rekurse und Senioratsvorlagen erledigt. Mit dem Gebet des Bischofs Dr. Raffay schloß die diesjährige Tagung. — Die Hilfsanstalt des Montandistrikts hielt gleichfalls gestern unter dem Vorsitz des Inspektors Dr. Georg Radványi und des Pfarrers Gerhard Sztehló ihre Jahresversammlung ab. Präsident Pfarrer G. Sztehló erstattete den Jahresbericht, während Kassier Heinrich Bendl die Jahresrechnungen vorlegte. Der Konvent genehmigte beide Berichte. Schriftführer Pfarrer Ludwig Gedaly unterbreitete den Vorschlag des Ausschusses für die Verteilung der Subventionen; es erhielten 16 evangelische Kirchengemeinden Unterstüzungen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

* **Spende des Königs.** Der König hat zugunsten der Brandgeschädigten der im Spezereikomitat gelegenen Gemeinde Márfusfalva aus der Privatkassette viertausend Kronen gespendet.

* **Gegen die Verbreitung falscher Nachrichten.** Der Minister des Innern fordert die Municipien des Landes zu einer strengen Ueberwachung der Verbreiter falscher Nachrichten auf und ergänzt die bisherigen Strafverfügungen dahin, daß die Verbreiter falscher Nachrichten, die geeignet erscheinen, bei der Bevölkerung Entmutigung zu wecken, die Nation in ihrer Widerstandskraft und in ihrem Glauben an die Erringung eines ehrlichen Friedens zu erschüttern oder die unwahre und ungünstige Behauptungen über unsere wirtschaftlichen Verhältnisse enthalten, sich eine Uebertretung zuschulden kommen

lassen, die mit Geldstrafen bis 200 Kronen geahndet werden kann.

* Der Platzmangel in den Mittelschulen haben. Der Budapester Studienoberdirektor Dr. Bela Erödi-Garrach verständigt die Eltern jener Kinder, die wegen Platzmangels in die Mittelschulen nicht aufgenommen werden konnten, daß durch Er- richtung von Parallelklassen die Aufnahme sämtlicher Schüler gesichert ist. Die Verständigung von der Auf- nahme kann bei der im Gymnasium in der Barschgasse amtierenden Expositur des Oberdirektorats Montag, den 9. d., übernommen werden.

* Auszeichnungen für Verdienste im Krieg. Se. Majestät hat verliehen: das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration und den Schwertern dem Feldmarschall-Leutnant Ing. Adolf Urbarz; das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Kriegsdecoration und den Schwertern dem Feldmarschall-Leutnant Albert Freiherrn Le Gan von Sierfels, den Obersten: Friedrich Grafen von Bed-Rzizkowsky, Emil Teisinger; den Or- den der Eisernen Krone 2. Klasse mit der Kriegs- decoration und den Schwertern den Generalmajoren: Friedrich Batterich v. Batterichsburg, Johann Grafen Lubiensti, den Obersten: Rudolf Edlen von Sparber, Johann Mesic und Meinrad Edlen von Siegl, den Oberstleutnants: Christoph Glusarz, Ing. Rudolf Hummel Edlen von Sassenfels, Heinrich v. Boog, dem Obersten Karl Benesch von Föhrenburg; zum zweitenmal das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegs- decoration und den Schwertern dem Obersten Ignaz Ritz; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration und den Schwertern den Obersten: Ing. Franz Reif, Ernst Ritter v. Meissl, Karl Freiherrn v. Vogelssang, Heinrich Ritter von Becker und Karl Frühmann, den Oberstleut- nants: Heinrich Komarz, Leopold Schwarz, Franz Graf, Ferdinand Richter, Friedrich Funk, Franz Marchart, Emil Halberstadt, den Majoren: Nikolaus Margetic, Gustav Petrini, Franz Sandner, dem Hauptmann Karl Florer, dem Oberleutnant Joltán Bartha, dem vor dem Feinde gefallenen Oberstleutnant Karl Zolker, den Oberstleutnants: Kurt v. Semedes, Ernst Müller.

* Im Hotel Bristol sind abgetiegen: Se. Durch- laucht Fürst Karl Radzimill, Se. Durchlaucht Fürst Georg Matjabelli, Geheimrat Graf Josef Pálffy, Geheimrat Graf Theodor Pejacesovich, Geheimrat Graf Gabriel Keglevich, Geheimrat Edmund Beth- len, Geheimrat Graf Aladar Jankovich sen., Ge- heimrat Wilhelm Lhurócz, der Zivilgouverneur von Serbien Theodor Kuffovich, Bischof Dr. Stefan Ko- nár, Gräfin Géza Majláth, Baronin Béla Tóskán, Graf Géza Sennhey, Graf Wilhelm Wilczek, Graf Géza Somfich, Graf Viktor Csáth, die Grafen Paul und Ernst Festetics, Graf Stefan Zichy, k. u. k. Oberstleutnant Baron Ladislaus Dorn, Husaren- major Baron Nikolaus Dorn von Jobbahöz und Familie, die Barone Julius, Ernst und Josef Schell, Baron Vinzenz Géza Eperjessy cc.

* Stiftungen. Magnatenhausmitglied Baron Adolf Ullmann und Gemahlin haben aus Anlaß der 24. Wiederkehr des Geburtstages ihres Sohnes Franz die von ihnen im Vorjahre für das Königin Elisabeth-Sanatorium gespendete Bestiftung um 8000 K. erhöht, ferner errichteten sie, um ständig die Erziehung je eines Jünglings in einer Höher-Ob- realschule, beziehungsweise in der Ludovika-Akademie zu ermöglichen, eine Stiftung von 30.000 K. mit der Bedingung, daß der Ertragszins dieser Stiftung — ebenso als der sonstigen bisher auf den Namen ihres Sohnes Franz errichteten Stiftungen — in erster Reihe solche Schüler teilhaftig werden, die in dem derzeit im Bau befindlichen Kriegswaisenhaus in Batorfesi erzogen wurden.

* Todesfälle. Wie aus Nagyhárad gemel- det wird, ist der Grundbesitzer Sigmund v. Wert- heimstein, der Schwiegervater des Chefs des Lon- doner Hauses Rothschild, Baron Charles Rothschild, im 75. Lebensjahre gestorben. Lord Rothschild hat sich im Jahre 1908 mit der Tochter Wertheimsteins, Rosa, verheiratet. — Der Professorenkörper der Vá- gújelyer isr. Oberrealschule meldet das Ableben seines Kollegen, des Prof. Armin Bokor, der im 40. Lebensjahre einer kurzen, schweren Krankheit er- legen ist. Bokor war ein bekannter Pädagog, der vor seiner Berufung nach Vágújely in Budapest eine Erziehungsanstalt leitete. — In Paris ist am 5. d. der General Brugère gestorben. Sein Name ist mit dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 verknüpft. Später gehörte er dem Militärstab des Präsidenten der Republik an. Er wurde Gouverneur

von Paris und 1900 Generalissimus der französi- schen Armee. Von ihm stammt die Erfindung des Brügelpulvers, eines Schieß- und Sprengpulvers aus pikrinsaurem Ammoniak und Salpeter, das halb so schnell als Schießpulver verbrennt, aber zwei- bis dreimal so kräftig wirkt.

* Der Artilleristenag. Morgen, Sonntag, fin- det dieses gesellschaftliche Ereignis auf der Marga- retinsel statt. Das Kinderfest beginnt um 10 Uhr Vormittag, das Kabarett um halb 5 Uhr, das Kon- zert um halb 7 Uhr nachmittag; im Rahmen des letzteren bringt das symphonische Ausstellungs- orchester unter Leitung des Kapellmeisters Alexander Egressy das Musikstück „Artilleristen an der Front“ mit Kanonenschuß und Maschinengewehr- begleitung zum Vortrag. Abends um halb 9 Uhr produziert sich das kön. Opernballett unter Leitung des Balletmeisters Otto Zóhfi auf einem eigens errichteten, künstlerisch beleuchteten Belegenheits- podium. An den diversen Vorbereitungen wirken erst- klassige Künstler mit. Abends um 10 Uhr erndigt das Fest mit einem Feuerwerk und einer großen Ser- pentinschlacht.

* Beurteilung der Rekrutierung und Fünf- zigjährigen. In Angelegenheit der Beurteilung der Jahrgänge 1868 und 1869 hat der Honvedminister, wie „Külich-Gedäch“ meldet, zur Beschleunigung des Verfahrens angeordnet, daß die betreffenden Na- menslisten auch aufertourlich den Verwaltungsbe- hörden zugesandt werden sollen und daß diese alles daran zu setzen haben, um die Beurteilung der be- treffenden Mannschaften so rasch als möglich zu be- wertstelligen.

* Als Kranzablösung für weil. Philipp Wi- nter sind uns von der Gattin des Verstorbenen, Frau Flora Winter, 200 Kronen für den Witwen- und Waisenfonds des ungarländischen Vereins Reisender Kaufleute zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

* Versteckte Lebervorräte. Die Polizei erfuhr, daß die Kaufleute Franz Makóvénhi, Michael Gál und Emerich Bak im Hause Hunyadiplatz 10 größere Lebervorräte versteckt hatten. Die Detektive erschienen in dem bezeichneten Lokal und beschlag- nahmten Leberportien im Werte von 80.000 Kronen, ferner 10.280 Kronen Bargeld. Gegen die Kaufleute wurde das Strafverfahren eingeleitet.

* Tod eines ungarischen Kindes an der Adria. Daß die vielen Klagen, die gegen die Leitung der Ueberfommungsaktion an der Adria vorgebracht worden sind, nicht jeder Grundlage entbehren, geht aus einem heftigsten Vorfall hervor, der sich vor kurzem in Lobjana abgepielt hat. Das Söhn- chen Andras des in Budapest etablierten Schneide- meisters Julius Drechsler erkrankte infolge der unzureichenden und nicht entsprechenden Kost an einem schweren Darmleiden. Der Kleine starb we- nige Tage nach seiner Einlieferung in das Fiumaner städtische Spital. Ueber den Vorfall werden die folgenden Einzelheiten gemeldet:

Der Knabe hatte in Begleitung seines Schwester- chens Maria vor mehreren Wochen mit dem sechsten Transport die Reise nach Lobjana angetreten. Schon einige Tage später erhielt Drechsler von seinen Kin- dern ein Schreiben, in dem sich diese über die Kost be- klagen, die sie als ungenügend bezeichneten. Eines Tages erhielt Drechsler vom Regierungskommissariat die Verständigung, daß sein Sohn Andras an einem schweren Darmkatarrh erkrankt sei. Gleichzeitig wurde es dem Vater des erkrankten Kindes freigestellt, mittels offener Ordre nach Lobjana zu reisen. Nach Erhalt dieses Briefes trat Drechsler die Reise nach Lobjana an, mo man ihm jedoch die Mitteilung machte, daß der Knabe sich im städtischen Spital in Fiume in Pflege befinde. Die Ueberführung in das Fiumaner Spital war deshalb notwendig, weil in Lobjana weder Milch noch in Eis gefülltes Sodawasser erhältlich war. Nach stundenlangem Suchen fand Drechsler sein Kind wieder. Der Kleine lag bereits in den letzten Zügen und starb in den Armen seines Vaters. Als Todesursache stellten die Ärzte Ruhr fest. Für das Leichenbegängnis trug die Fiumaner israelitische Gemeinde Sorge. Das Regierungskommissariat hatte sich bei demselben nicht vertreten lassen. In dem Spital ist noch ein anderes ungarisches Kind ge- storben, um das sich aber kein Mensch kümmerte. Das

Schwesterchen des verstorbenen Knaben erkrankte eben- falls. Es erzählte, daß die Kost zumeist aus Bohren, Leinwand, Mehlstreife und Erbsen bestand habe. Zu ungenüchbarsten aber war die verdorbene Margarine. Die Aufseherinnen und die Ärzte erhielten andere Kost. Drechsler erzählt, daß die Aufseherinnen sich bei der Ueberfahrt von Lobjana nach Fiume um die seer- krank gewordenen Kinder überhaupt nicht kümmerten. Fremde Passagiere mußten den Kindern beistehen. Der unglückliche Vater meint, das Leben seines Kindes hätte gerettet werden können, wenn man ihm rechtzeitig mitgeteilt hätte, daß es sich in Fiume befindet. So habe er durch das Suchen anderthalb Tage verloren. Es er sein Kind endlich fand, war jede Hilfe, zu spät. Drechsler hat die Absicht, gegen die Leitung der Ueberfommungsaktion die Anzeige zu erstatten. Drechsler, ein Mann von fünfzig Jahren, war bis vor- kurzem Soldat. Er stand viele Monate an der Front, wo er das Gehör verloren hat. Er ist zu wiederholten- malen ausgezeichnet worden.

* Hauseigentümer mögen dringendst Angaben über die Mietzinsrückstände der Kriegsteilnehmer, auf den in die Häuser gestellten Druckorten ausgefüllt, dem Verbaude der Budapester Hauseigentümer, 4. Bezirk, Waiznergasse 18, einjenden.

* Superarbitrierung der Militärdienst Seiten- den. Bekanntlich hat die Armeeleitung die Super- arbitrierung der Militärdienst leistenden Individuen angeordnet. Hierauf bezieht sich die folgende, jetzt herausgegebene Verordnung des Honvedministers. Zur Superarbitrierung kommen, wie „Külich-Gedäch“ meldet, die in folgenden vier Gruppen aufge- zählten Mannschaften:

I. Gruppe. Sieder gehören jene, die bei der Land- sturmumusterung als „zum Landsturm dienlich mit der Waffe untauglich“ klassifiziert, jedoch zum Landsturm- dienst ohne Waffe einbezogen wurden. II. Gruppe bilden jene Individuen, die keiner Landsturmumusterung unter- zogen, zum Landsturm dienlich ohne Waffe als Angehörige des Mannschaffstandes in Anspruch genommen wurden (eventuell auch solche bei der Eisenbahn oder den Dampfschiffahrtsgesellschaften in Anspruch genommene Individuen). In die III. Gruppe gehören die auf Grund des Kriegseinsatzgesetzes § 4 zu persönlicher Dienst- leistung Einbezogenen oder die nach § 6 deselben Ge- setzes bei der Landsturmumusterung zum Waffendienst ungeeignet befundenen militärpflichtigen Personen, fer- ner die nichtdienstpflichtigen, nur zu persönlicher Dienst- leistung verpflichteten Personen (die Siebzehnjährigen und jene Personen zwischen dem 18. und 50. Jahr, die bei der Musterung oder der Superarbitrierungskommission als „zu streichen“ oder „zu jedem Landsturm dienlich ungeeignet“ klassifiziert wurden; diese letzteren Personen (von 18 bis 50 Jahren) sind musterungspflichtig und gehören so lange dieser Gruppe an, bis sie bei einer wei- teren Landsturmumusterung als „zum Landsturm dienlich mit der Waffe tauglich“ befunden werden. Sieder gehören auch die minorennen Hilfsarbeiter, ferner jene Per- sonen, die das 50. Lebensjahr zwar überschritten haben, zum Heeresdienst aber noch verpflichtet sind. Die IV. Gruppe enthält: die im tatsächlichen Militär(Landsturm)- dienst stehende, in Betrieben angestellte Mannschaft (Dienstpflichtige der Honved, der gemeinsamen Armee, der Kriegsmarine, des Landsturms) mit Ausnahme der in Gruppe I und II Spezifizierten. In die Gruppe IV gehören auch die Entborenen.

* Der Journalistentag im Remzeti Park. Der am 10. d., Dienstag, nachmittags, abends und nachts im Remzeti Park zu veranstaltende Journalistentag dürfte eine Künstlerunterhaltung größten Zuschnitts werden. Auf der Bühne des Etablissements „Seertrag“ finden zwei Vorstellungen statt: um 6 Uhr nachmittags die ge- wöhnliche, um halb 9 Uhr abends ein Konzertkonzert unter Teilnahme der Damen Domötör, Basilides, Sám- son und Mariska Sándor und der Herren Kammeran- ger Wilhelm Müller, Róza, Oskar Kálmán, Konez, Kerpely und Oskar Beregi. Die einzelnen Nummern des Programms hat der Pianist Arpad Sándor zusam- mengestellt, als Conferencier fungiert Stejan Bárnai. Auch auf der Friedensbühne werden zwei Vorstellungen veranstaltet: um 5 Uhr nachmittags gibt es eine Son- dervorstellung des Apollo-Kabarets, um 8 Uhr abends veranstaltet Frau Király vom königlichen Opernhaus einen klassischen Tanzabend. Im Lokal des Kleinen Kabarets wird ein Schriftstellerkabarett veranstaltet, dessen Conferencier Endre Nagy ist; außer Schriftstellern beteiligen sich Frau Rófény, die neue Lieber von Albert Szirmai zu Gehör bringt, und Leo Fall, der Schlager- nummern aus seiner nächsten Operette vortragen wird. — Um 11 Uhr abends große Lebensmittelkumbola in der Kriegsarena. Eine Tombolafarte kostet zwei Kronen. — Nachmittags sorgen die bekannten Komiker Rott, Stein-

Agnes Arnau und ihre drei Freier (Három a kéro). Schlagerlustspiel in 4 Akten. In der Hauptrolle Henry Porten. Frau Lehne's Scheidung (Váljunk el). Lustspiel in 4 Akten. In der Hauptrolle Arnold Elek. Philipp und Pressburger-Film.

hardt, Szár, Szárás, Sarkadi und Ferenczi für allerlei Kurzweil. Ebenfalls im Laufe des Nachmittags wird eine vom Bildhauer Lányi arrangierte späßige Olympiade in Szene gesetzt. — Der Maskenball beginnt um halb 11 Uhr in den Räumlichkeiten des Kasinos. Spielleiter der Bühnenproduktionen ist Herr Eugen Medgyassay, die Tänze leitet Emerich Szirmai. Auf der Bühne treten die besten Tanzduette auf, deren Reigen durch das Duo Szabó-Rákai eröffnet wird. Eine verifizizierte Blüthe Eugen Szaragós wird von Fräulein Bánhid und Herrn Pártos dargestellt. Das Café Zerkovik ist nachmittags, abends und nachts geöffnet; hier konzertieren eine Militärmusik und ein Zigeunerorchester abwechselnd, zwischendurch treten Mitglieder des Royal-Orpheums in Spezialitätennummern auf. Die Vorträge der Frau Hermine Solli und des Komikers Pirág begleitet der Komponist Stefan Weiner auf dem Klavier, die übrigen Nummern Béla Zerkovik, der auch die gleichfalls im Kaffeehaus stattfindende Varietévorstellung arrangiert. — Es wird ungeheure Mengen von Salzpfeln und Semmeln geben, ferner Gelegenheitsblätter und sonstige Ueberraschungen. — Das Kabarett der Kamelots (Rikkansokabaré) veranstaltet Karl Lovágy; für die hier auftretenden Zeitungsverkäufer hat Nikolaus Lászar ein kleines Stück verfasst. — Billerte ohne Vorverkaufsgebühr in der Administration des „A Nap“ und des „Színházi Éser“. Das Gesamttragnis der Veranstaltung fließt der Krankenkasse des Journalistenvereins zu.

* Die Kinderwohlfahrtsaktion des Königs. Aus Wien telegraphiert man: Die „Kathauskorrespondenz“ meldet: Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses des Kaiser-Karl-Wohlfahrtswerkes (österreichische Abteilung) Stadtkommandant FML. von Woffig besuchte im Auftrage des gemeinsamen Ernährungsausschusses mehrere Gebiete Ungarns, in denen österreichische Kinder untergebracht sind. Er konnte sich überzeugen, daß die Kinder durchwegs gut untergebracht und vorzüglich versorgt sind, und war infolgedessen in der erfreulichen Lage, den ungarischen Behörden und den Bevölkerung den tiefempfindenen Dank für das überaus große Entgegenkommen und die herzliche Gastfreundschaft, die unseren Kindern bewiesen wurde, zum Ausdruck zu bringen. FML. von Woffig ist gestern abends wieder nach Wien zurückgekehrt.

* Explosion in einer Pulverfabrik. Aus München wird telegraphiert: Das bayerische Kriegsministerium teilt mit: In der Pulverfabrik von Franz Winterholler in Thansau fand heute vormittags 10 Uhr eine Explosion statt, die auf noch nicht geklärt betriebstechnische Ursachen zurückzuführen ist. Außer dem Sachschaden sind einige Menschenleben zu beklagen.

* Eisenbahnverkehr nach dem Plattensee. Die Südbahn verständigt uns, daß die ihr seitens des Handelsministers Josef Szierenni zuteil gewordene wirksame Unterstützung es ermöglicht, im Interesse des Plattenseeverkehrs vom 10. Juni l. J. an zwischen Budapest-Südbahn und Nagykanijsza die Personenzüge 210 und 209 wieder in Verkehr zu setzen. Zug 210 fährt von Budapest-Südbahn um 2 Uhr 5 Min. nachmittags ab, kommt in Siófok um 6 Uhr 56 Min. abends, in Balatonföldvár um 9 Uhr 37 Min. abends und in Nagykanijsza um 10 Uhr 57 Min. abends an. Zug 209 fährt von Nagykanijsza um 8 Uhr 38 Min. vormittags, von Balatonföldvár um 9 Uhr 51 Min. vormittags, von Siófok um 12 Uhr 28 Min. nachmittags ab und kommt in Budapest-Südbahn um 5 Uhr 45 Min. nachmittags an. Mit der neuerlichen Führung dieser zwei Züge steht dem nach den Plattenseestationen reisenden und von dort rückkehrenden Badepublikum wieder eine sehr vortheilhafte Zugverbindung zur Verfügung. Die Südbahn macht jedoch das Reisepublikum aufmerksam — um Ueberfüllungen der Züge zu vermeiden — in Sinkunft die Reisen nur auf die notwendigsten Fälle zu beschränken.

* Kriegsalbum des schweren Artillerieregiments Nr. 10. Das k. u. k. schwere Artillerieregiment Nr. 10 in Nagykombat gibt zur Erinnerung an den Weltkrieg ein Kriegsalbum heraus, das ein wirkliches Volksbuch werden soll, in welchem in Hunderten von Bildern und interessanten Schilderungen das Leben bei den Batterien im Felde festgehalten wird. Das Bild eines jeden Regimentsangehörigen wird darin für alle Zeiten verewigt sein, den gefallen und deforirten Kameraden werden besondere Kapitel gewidmet werden. Damit dieses Gedenkbuch möglichst vollkommen werde, werden alle derzeitigen und ehemaligen Regimentskameraden, sowie deren Angehörige gebeten, in ihrem Besitze befindliche Tagebücher, Aufzeichnungen, Photographien, Briefe, Feldpostkarten, wie überhaupt alles, was dieses Regimentsgedenkbuch zu fördern geeignet ist, der Schriftleitung gegen seinerzeitige pünktliche Rücksendung in unbeschädigtem Zustand, zu überlassen. Der Preis des Kriegsalbums beträgt bei Vorausbestellung des Wertes 30 K. für die Volksausgabe und 40 K. für die Prachtausgabe. Nach Erscheinen des Wertes erhöht sich der Preis auf 50, bzw. 60 K. Das Werk kann bei der Schriftleitung des schweren Artillerieregiments Nr. 10 in Nagykombat bestellt werden. Der Reinertrag fällt den Witwen und Waisen des Regiments zu.

* Die Marosborjaer Giftnissherinnen verurteilt. Wie wir in unserer Donnerstag-Nummer berichteten, hat die Marosborjaer Einwohnerin Frau Theodor Stefan ihren Mann vergiftet, während deren Freundin Frau Aurel Spatan ihre Schwiegermutter mit Arsenit zu vergiften versucht hatte. Das Gift stellte beiden Frau Stefan Bulboka zur Verfügung. Im Verlaufe der Verhandlung leugneten die Frauen, wurden jedoch durch Zeugenansagen ihrer Schuld überwiesen. Das Arader Schwurgericht fällt nun nach fünfjähriger Verhandlung das Urteil: Frau Theodor Stefan wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus, Frau Aurel Spatan zu zehn Jahren, Frau Stefan Bulboka aber zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Eröffnung der Stenographieschule. In der von Parlamentaristen geleiteten Ersten Gabelsberger'schen Landes-Sachschule (6. Bezirk, Hegedüs Gasse 7) beginnen die Stenographie-, Maschinenschreib- und Handelsbuchführung am 9. September.

* Heeresausstellung — Margareteninsel. In der Kunsthalle der Heeresausstellung auf der Margareteninsel wird eine interessante Kollektion von künstlerischen Beiwaffen ausgestellt, welche Alexander Laquer, der seit Anfang des Weltkrieges in Frankreich interniert war, im Lager von La Rochelle anfertigte. Die Kollektion war auch in Dabos ausgestellt und ist Sonntag, den 8. d., den ganzen Tag, Montag und Dienstag von 9-7 Uhr unentgeltlich zu besichtigen.

* Gottesdienste. Am Sonntag, 8. d., findet in der evangelischen Kirche auf dem Deakplatz um halb 10 Uhr vormittags und in der evangelischen Kirche in der Stadtwaldenallee um 5 Uhr nachmittags Gottesdienst in deutscher Sprache statt. Am Sonntag vormittags 10 Uhr findet in der deutsch-ref. Kirche, Holduteza 20, Gottesdienst statt.

* Verurteilte Mietwagenkutscher. Bei der Stadthauptmannschaft des 7. Bezirks wurde heute der Mietwagenkutscher Emerich Sipos wegen Fahrverweigerung und unziemlichen Benehmens gegenüber einem Fahrgast zu 200 Kronen Geldstrafe verurteilt. — Der Kutscher Ladislav Szalai, der, obwohl ihm die Fahrlizenz entzogen war, dennoch auf dem Standplatz erschien und in trunkenem Zustand einen Skandal provozierte, ist zu drei Tagen Arrest und 200 Kronen Geldstrafe, ferner zum Verlust seiner Fahrberechtigung auf die Dauer von zwei Monaten verurteilt worden.

* Brand. Das Magazin Nr. 1 auf dem Josefstädter Lastenbahnhof ist heute nacht aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Trotz der energischen Aktion der Feuerwehr konnte der Dachstuhl nicht gerettet werden; die wertvollen Frachtgüter wurden noch rechtzeitig geborgen. Der Schaden ist nicht bedeutend.

* Giftige Pilze. Die Freiwilligen Reiter wurden heute nacht zur Privaten Frau Thomas Hedwig in die Strömölgasse gerufen, die unter Symptomen einer Vergiftung erkrankt war. Es stellte sich heraus, daß die Frau giftige Pilze genossen hatte. Frau Hedwig mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

* Lebensmüde. Die Bureauangestellte Julie Márai sprang gestern abend von der Kettenbrücke in die Donau. Sie wurde von Schiffern bemerkt und noch lebend ans Ufer gebracht.

Dr. Ringers Heilanstalt für Gemütskranke (Herren und Damen), I., Lenkoi-ut, Kelenfölder elektrische Selbststelle.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. September begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. August zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:	
Jährlich	K. 46.—
Halbjährlich	„ 23.—
Vierteljährlich	„ 11.50
Monatlich	„ 4.—

Jeder Abonnements-Erneuerung, Wohnungsänderungs-Anzeige, Reklamation oder sonstigen, das Abonnement betreffenden Zuschrift ersuchen wir eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“
Budapest, Vilmos osászár-ut 34.

Budapester Spaziergänge.

— Kapitalserhöhung. —

Seitdem die Menschen das Fliegen gelernt haben, geht alles bei uns ringsum unbedenklich in die Höhe. Das Distanzgefühl ist uns abhanden gekommen und Wert- und Entfernungsmesser funktionieren mit jedem Tage unmerklicher. Mit jedem Tage wird irgend eine neue Front der Möglichkeiten durchbrochen und in diesem Tammel der Dimensionen bewegen wir uns bereits in Höhen, von welchen der Absturz in das Tal der Realität, wenn man nicht über die erforderliche „Schwindelfreiheit“ verfügt, sehr gefährlich werden muß. Indessen: wer ist heute bei uns nicht schwindelfrei? Wer nimmt sich nicht die Freiheit, an diesem schwindelhaften Höhenzug teilzunehmen? Der kleine Gewerbsmann ebenso wie der große Bankmann, die beide gleichermaßen inmitten dieses Furors der Verteuerungen stehen, und beide mitfliegen müssen, wenn sie nicht jämmerlich am dünnen Boden der Entbehrung haften bleiben wollen. Es ist auf der ganzen Linie alles furchtbar teuer geworden und Klein wie Groß bleibt nichts anderes übrig, als sich auf diese neue Preislage einzurichten. Wie geschieht das nun? Man erhöht das Betriebskapital. Die Männer verteuern die Arbeitsleistung, die Frauen erhöhen das Wirtschaftsgeld und selbst die Jungen zwischern schon ganz wie die Alten jungen. Kapitalserhöhung von ganz unten bis ganz oben hinauf ist die gebieterische Forderung des Tages, wenn er durchlebt werden soll. Die Preistreiber hat sich zur epidemischen Landestranchie herausentwickelt und steckt alles, auch was bisher gesund geblieben, an. Sogar die Heilanstalten sind schon verseucht. Der Staat nämlich, der über die Erscheinungen stehen und heilsam und ausgleichend in diesem Chaos der Lebensführung und Lebenserhaltung schaffen und wirken sollte, was tut er anderes, als was der Preistreiber in den Niederungen zu tun genötigt wird? Er verteuert. Er erhöht die Steuern, er verteuert die Frachten und Eisenbahnfahrten, er verteuert sogar das Brot und das Wasser. Und wenn ihm das Beispiel, das er selbst gegeben, nun über den gouvernementalen Kopf zu wachsen droht, so stellt er sich mit verpönte oder deplacierten Zwangsverordnungen ein.

Eine solche Zwangsverordnung, unerwartet, wie all der Segen, der bei uns von „oben“ kommt, hat dieser Tage mit der unerquidlichen Gewalt einer lokalen Senation gewirkt. Die Regierung findet die Tendenz der heimischen Banken und Institute, den völlig umgewandelten Geldverhältnissen gegenüber ihre Kapitalien zu erhöhen, für schädlich und ist gewillt, diesen Tendenzen fürderhin einen Riegel vorzuschieben. Es paßt unseren Staatsmännern nicht mehr, daß das viele Geld, das sie aus der Notendruck herausstießen ließen, steuerpflichtig in die Banken zurückströme und sich zu Aktienwerten umgestalte. Unsere Regierung ist für ein anderes Ventil. Sie schwärmt wahrscheinlich noch für weitere Kriegsanleihen und will sich die ungeheure Geldkundschaft künftig für ihre eigenen Zwecke sichern. Nun ist aber gerade der ungeheure Erfolg, den die ungarische Regierung mit ihren Emissionen in Kriegsanleihen aufzuweisen hatte, lediglich doch den ungarischen Banken zu danken gewesen, die als mächtigstes Reservoir des Nationalvermögens am leichtesten in Stande waren, dem patriotischen Regierungszwecke enorme Summen zuzuführen. Und gerade der durch den Weltkrieg ins Unermeßliche gesteigerte Geldumsatz ist es, welcher die Banken heute auch moralisch zwingt, ihr Stammkapital mit jenem gewaltigen Rezessment

DIE GRÖSSTE LACHBOMBE
ist der demnächst in den führenden Kinos erscheinende Film
MEIERSTEIN & Co.
◆ A-ZET FILM. ◆

in einen gewissen Einklang zu bringen, das sie eben im Dienste der staatlichen und wirtschaftlichen Interessen auf sich nehmen mußten. Allein Logik und Politik sind Damen, die seit jeher auf gespanntestem Fuße stehen und von einander nichts wissen wollen. Und weil es bei uns auf der ganzen Linie wirtschaftlich schon so schlecht bestellt ist, so paßt es der Regierung nicht, daß es mindestens unseren Banken zu gut gehe und daß das triste Bild der Harmonie durch solchen Aufwand an Bankreichtümern einigermaßen gestört werde.

Ich bin wohl kein Finanzmann. Woher sollt ich es auch? Die Papiere, die durch mich zu Wertpapieren werden, sind nur als Anlagen eines bescheidenen Talents und nicht als Kapitalanlage zu betrachten und werden überdies meist unter Paris gehandelt. Ich habe also leider weder Kapitalien noch Anlagewerte in der Bank liegen, aber dennoch glaube ich, daß es nicht sehr weise von der Regierung ist, gerade den Akt abzusagen, auf welchem sie am gemächlichsten sitzt. Seien wir froh, daß sich in unseren Banken wenigstens Reichtümer häufen, die ja für's Vaterland nicht verloren gehen, ja sogar noch ein Machtfaktor werden könnten, wenn einmal eine Regierung kommen sollte, die es mehr als ihre Pflicht ansieht, durch energische und zielbewußte Wirtschafts- und Weltpolitik die Valuta zu verbessern, als die Aktionsfreiheit der Banken einzuschränken. Wenn ich die staatliche Protektion, die sich in unserem gesamten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben so unheilbringend bereits eingenistet hat, nun auch auf das freie Bankwesen erstrecken sollte, dann verliere ich die Lust, Einleger zu werden oder Anlagewerte zu erwerben, sondern mache es wie der Landwirt und stecke mein Bargeld in einen alten Strumpf. Wenn es künftig von der Weisheit oder dem löblichen Willen der Regierung abhängen soll, ob eine tadellos arbeitende und stark auftretende Bank ihr Stammkapital erhöhen darf oder nicht, dann ist es mit meiner Ambition, Aktionär zu sein, vorbei. Denn dann dürfte der Aktionär die „Kungen“, die ihm eine verchriete Regierung zubilligt, wahrscheinlich nur vor Ärger bekommen.

R-6.

Das Problem der Genügsamkeit.

— Allerlei Strupel und Zweifel. —

Mein Begleiter führte mich durch die mächtigen Hallen der Eisenfabrik, und wie jeden Laien, der das erste Mal solche Stätten der Arbeit sieht, ergriff auch mich ehrfürchtiger Schauer. Man fühlt sich wie in eine Märchenwelt versetzt. Die Glühöfen scheinen wie die Rachen unterirdischer Ungetüme, und die Schatzen der Arbeiter wie Gnomen, die eifrig dabei sind, den unterirdischen Geist durch fortwährendes Jüttern zu bejaunigen. Das Dröhnen der Maschinen tönt wie das Gedrüll von hundert und hundert Riesen. Das Auf und Ab der Walzöfen, die das glühenden Eisen zu dünnen Blättern pressen, scheint wie das Atmen einer Riesenbrust. Und das stille, gleichmäßige Hantieren der Arbeiter mit dem glühenden Eisen hat entschieden etwas Spukhaftes.

Aus der Halle hinausstretend, atmete ich auf. Noch hallte mir das Gedröhn der Maschinen in den Ohren und vor den Augen flimmerte es mir. Die im Freien hantierenden Arbeiter zogen die Mützen. Langsam kehrte ich unter dem hellen Lichte der Herbstsonne zur Wirklichkeit zurück und begann meinen Begleiter auszufragen. Mein Interesse galt den Leuten, die hier so sicher und gewandt in Tod und Verderben speiender Glut arbeiten. Wie leben sie?

Mein Begleiter erzählte. Und während er über Arbeitslöhne, Verpflegung und andere Einrichtungen sprach und berichtete, daß ein großer Teil der verheirateten Arbeiter in den umliegenden Dörfern wohne, erwähnte er so nebenbei den Vorteil dieser Einrichtung, der darin besteht, daß die Leute besser dabei auskommen. Die Frauen führen dort ein kleines Antwesen, das beträchtlichen Nutzen abwirft, und dann kommen sie mit anderen Frauen weniger zusammen und bleiben genügsam.

Und während ich dann noch durch die Kolonie fuhr, dies und jenes besichtigte, die kleine Welt da um mich beobachtete, beschäftigte mich dieser Ausspruch meines Begleiters. Er selbst schien zufrieden. Ein Mensch im Staatsdienst sieht ja gewissermaßen sein Leben vor sich. Es ist ein stufenweises Emporkücken bis zu einer Stelle. Von da an geht es nicht weiter. Und nach einer Reihe von Jahren winkt das ruhige, sorgenfreie Alter in Pension. Es gibt keine Not und keinen Kampf. Nur stille Pflichterfüllung und geregelte Arbeit. Dazwischen kleine Reibereien

mit Kollegen, Ärger über den Vorgesetzten und jene Emotionen, die je nach dem Temperament, Eros und die Phantasie verursachen.

Daß dieses Schicksal entschieden viel Leidendes hat, beweist der stete Zustrom der Leute zur „gesicherten Stellung“. Gelernte Handwerker verlassen ihr Gewerbe, um die schlichte Stellung eines subalternen Bediensteten zu erlangen. Hochbegabte junge Leute machen ein langwieriges Studium durch und setzen sich in Lehr- und Beamtenstellungen fest. Sie alle müssen „genügsam“ sein. Denn jede dieser Stellungen ist mit einem begrenzten Fixum und Wirkungskreis verbunden, und wer von rauschendem Erfolg und einer ganz besonderen Machtfülle träumt, kann (wenn ihn Herkunft oder Verbindungen nicht dazu berechtigen) ebenso gut von einem Haupttreffer träumen, der ja schließlich auch von jemandem gemacht werden muß.

Nach alledem scheint es, daß Genügsamkeit eine weit verbreitete Eigenschaft ist. Wie kommt es nun, daß man dennoch über Unzufriedenheit klagt? Den Krieg und die gegenwärtige schwere Zeit lassen wir jetzt außer Acht. Denn mit diesem Zustand sind nur die Kriegsgewinner (und vielleicht diese nicht einmal alle) und ein paar Politiker zufrieden, die infolge des Krieges in die Höhe kamen. Ich denke jetzt an die Zeit vor dem Kriege. Auch an die Zeit, da wir noch nicht lebten und die wir nur aus den Büchern und den Erzählungen unserer Eltern kennen. Diese „gute, alte Zeit“ war ja wie geschaffen dazu, die Menschen genügsam zu machen. Man lebte so ruhig und friedlich dahin. Man hatte keine Bedürfnisse, die nicht befriedigt werden konnten, erlebte seine kleinen Freuden dankbar, durchlitt die großen und kleinen Leiden gefaßt und starb schließlich, weil der Tod das Ende alles Lebens ist.

War es jedoch wirklich so? Seitdem ich denken kann, hörte ich die Ermahnung: „Seid zufrieden“. War aber die Zufriedenheit in der Tat so verbreitet, dann hätte man doch nicht beständig dazu ermahnt werden müssen. Vielleicht gab es zu allen Zeiten Genügsame, aber — die sprachen nicht davon. Genügsamkeit ist bescheiden. Kein Mensch erzählt, er sei zufrieden. Die meisten Leute klagen und nörgeln lieber oder sie — prozen. Seine Genügsamkeit erwähnen, schiene, als wollte man sich mit ihr rühmen. Und das wäre ein Widerspruch. Zufriedenheit ist ein Schatz, den man ängstlich behütet, dessen Besitz man sich geniert, anzugehen. Ein junger Freund, der auf Freiersfüßen ging, gestand mir einmal, daß er sofort Reißaus nehme, wenn ihm ein Mädchen als „anspruchlos“ gerühmt wird. „Denn wenn sie mich nimmt, ist es ein Beweis meines geringen Wertes“, sagte er lachend. Und er nahm ein Mädchen, welches alles eher denn anspruchslos war, und ist ein reicher Mann geworden. Die meisten Männer sind anderer Ansicht, und kommen, je nachdem, gut oder schlecht dabeiweg. Wer wenig begehrt, ist bald zufrieden. Wer bald zufrieden ist, braucht nicht viel, um glücklich zu sein. Und Glück ist schließlich das Endziel allen menschlichen Strebens.

Deshalb und weil es am bequemsten ist, wünschen Regierende, Vorgesetzte, Erzieher und Eltern, daß die Menschen genügsam seien. Doch, ist auch Genügsamkeit der Hauptfaktor des Glückes, für den Fortschritt ist sie ein Hindernis. Wer mit wenig zufrieden ist, erreicht nicht viel. Genügsame Völker mögen glücklich sein, doch sie kommen nicht vorwärts. Alle Errungenschaften, die derzeit der Hygiene, dem Komfort, dem Behagen und der Wohlfahrt dienen, danken wir den Unzufriedenen. Ihr unruhiges Leben, ihr Leid und ihre Kämpfe dienen zum Glücke der Genügsamen.

Das Problem der Genügsamkeit ist also nicht so leicht zu lösen. Es hat, wie eine Medaille, zwei Seiten, die der Mensch gar nicht wählen kann. Denn man kann zur Genügsamkeit gezwungen werden, man kann zu ihr nach harten Kämpfen als müder, erfahrener Mensch gelangen, aber man kann sie niemandem anziehen oder schenken. Wessen Blut nicht ruhig fließt, wer immer wieder aus dem Rahmen hinaus will, in den ihn das Schicksal gestellt hat, dem nützen die schönsten Theorien und die bestgemeinten

Ermahnungen nicht, um genügsam zu werden. Und wer immer klagen will, der wird selbst darüber klagen, daß er keine Ursache zum Klagen hat. Wer jedoch mit Genügsamkeit gesegnet wurde, benötigt die Ermahnungen nicht. Er ist genügsam, ist bald zufrieden und meistens auch glücklich. Die Welt braucht aber beide. Die Genügsamen und die Unzufriedenen.

Sel mecz banya, im September.

Rabbi Fuchs.

Nachtleben.

Straszenbilder nach Mitternacht.

Still ist geworden des Nachts in den Straszen. Wie ein Alp lagert die Sperrstunde auf dem Budapest Nachtleben, das dereinst mit seinem lauten frohsinn und Luft verbreitend. Diese Zeiten sind längst vorüber und heute erscheinen sie uns nur noch wie ein Traum. Ein Stück Vergangenheit, an das wir nicht ohne Wehmut zurückdenken. Die tageshell erleuchteten Kaffeehäuser, die in elektrisches Licht geüllten Unterhaltungslokale, in denen sich frohe Menschen bis zum Morgengrauen bei Wein, Weib und Gesang unterhielten, der ganze pulsierende Nachtverkehr mit allen seinen intimen Reizen, er ist dahin. Mit dem Ausbruch des Weltkrieges ist das Budapest Nachtleben, dessen Reizen auch die Fremden nicht zu widerstehen vermochten, zu Grabe getragen worden. Was uns der Krieg übrig gelassen, ist ein kraft- und saftloses Surrogat, — ein Ersatzmittel. Um Mitternacht geht das Nachtleben offiziell zu Ende. Dichte Massen strömen aus den trübe beleuchteten Kaffeehäusern und anderen Lokalen und eine kleine Weile nachher ist alles still geworden. Dieses Dunkel breitet sich über die Millionenstadt, in der jedes Lebewesen zu ruhen scheint. Aber der Schein trägt auch hier. Das inoffizielle Nachtleben nimmt seinen Anfang. Es blüht in den Privatwohnungen und währt bis zum Morgen. Geschickt verbirgt es sich vor dem Auge des Gesetzes, das in diesen Zeiten mit verdoppelter Aufmerksamkeit über uns wacht. Aber wer ist im Stande, die lebenslustigen Budapesterdarüber zu hindern, ihrer Unterhaltungslust zu fröhnen, besonders jetzt, da „das Geld auf der Straße liegt“? Es wird viel gespielt in manchen Privatwohnungen und auch den Küsten des Trunkes gehuldigt. Von den Unterhaltungslokalen ganz zu schweigen. Ich kenne eine ganze Reihe von Wohnungen im fünften Bezirk, deren Fenster noch lange nach Mitternacht hell erleuchtet sind und in warmen schönen Sommernächten dringt Klavierspiel, lautes Frauenlachen, Gesang und Gläserklirren aus den weitgeöffneten Fenstern auf die stille Straße herab. Unten aber bleibt ein einsamer Passant stehen und lauscht. Ein Wachposten geht vorbei, schüttelt mißbilligend das Haupt und setzt seinen Kontrollgang fort.

*

Von der Basilika ertönt in dumpfen Schlägen die zweite Morgenstunde. Dunkle Gestalten kommen des Weges. Lauter schweigende Männer, unter ihnen Soldaten in zerlumpte, schmutzigen Uniformen. Auch halbwüchsige Burschen und ein paar Frauen. Da erscheint ein Polizist. Brutal fährt er die Leute an. Ob sie denn nicht wüßten, daß es verboten sei, sich des nachts anzustellen? Unwillige Antworten werden laut. Aber sie gehorchen. Der Polizist geht in entgegengesetzter Richtung davon. Aber nach ein paar Minuten taucht die kleine Schar wieder auf. Nur kurze Zeit, und sie erhält Zuwachs. Nach einer halben Stunde zählt sie sechzig Personen. Die Leute harren die ganze lange Nacht der Stunde, da die Trafik geöffnet wird. Es ist „Rassungstag“ und es winken drei Zigarren oder fünf Zigaretten. Darauf müssen sie die ganze Nacht warten. Der eine ist ein älterer Mann. Er trägt eine lederne Kappe, hat einen Schal um den Hals gewickelt. Er macht kein Hehl daraus, daß er den Tabak nicht für eigene Zwecke benötigt, sondern damit Geschäfte macht. Die Tabaknot nährt ihren Mann, denn für ein Paket Kaster, für das er in der Trafik 44 Heller bezahlt, löst er im Wiederverkauf das Zehnfache des Originalpreises.

Váci-utca 9.
Telephon: 63-99.

CORSO

Váci-utca 9.
Telephon: 63-99.

Montag, am 9. September

RASPUTIN

Drama in 5 Aufzügen

Maria Carmi erstes Auftreten in dieser Saison

Aus dem Tagebuch einer Schauspielerin

Drama in 4 Aufzügen

Vorstellungen an Wochentagen um: 5, 7 und 9 Uhr.

Das Anstellen bei Tage ist nicht so „sicher“, meint der Mann. Oft muß man mit leerer Hand abziehen. Ist man aber des Morgens bei Ladöffnung einer der ersten, dann erhält man stets das Gewünschte. Ein Soldat, der neben ihm steht, laut an einem winzigen Stummel. Er trägt die Uniform eines Honvédinfanteristen, spricht aber kein Wort ungarisch. Ein Türke, der in einem Budapester Spital in Behandlung steht. Nach Mitternacht hat er sich aus dem Krankenhaus geschlichen, und nun wartet er hier bis zum Morgen auf seine Zigaretten, die ihm Lebenselixier sind.

Vor dem Stadthause. Hier stellen sich nur Frauen und Mädchen an. Eine lange Reihe, trotz der frühen Stunde, denn es ist noch nicht vier Uhr. Ein krasses Kriegsbild bieten sich den Augen des Passanten dar. Die Fettnot hat die Frauen zu solch früher Stunde herbeigebacht. Lauter verzweifelte Menschen. Klagen, nichts als Klagen über die schweren entbehrungsreichen Zeiten vernimmt man. Die Fettnot, die leidige, bildet fast ausschließlich Gesprächsstoff. Eine Frau erzählt, daß sie seit Tagen kein Fett im Hause habe. Die Nachbarin habe ihr etwas geliehen, das sie nun zurückgeben müsse. Es wird weidlich geschimpft auf die „Reichen“, die volle Speisekammern haben auch bei dieser Not an Lebensmitteln. Die wartenden Frauen packen alle ihre Kleinen und großen Sorgen und Geheimnisse aus. Die Langeweile macht auch die Schweigsamsten mitteilhaft. Was man zu hören bekommt, ist wenig erfreulich. Ein Dienstmädchen zieht über ihre Herrschaft her. Man erfährt von ihr, daß sie 80 Kronen Monatslohn hat, bei einem — Schuhmachergehilfen dient. Was sind heute 80 Kronen? meint sie und eine unendliche Verachtung spiegelt sich auf ihrem Gesichte. Jetzt will sie sich verbessern und geht nicht unter hundert.

Ein Trupp Soldaten kommt des Weges. Neben einem jungen kräftigen Burschen schreitet ein anscheinend fünfzigjähriger. Sie schleppen einen schweren Kufsch auf dem gebeugten Rücken, tragen auf den Schultern kleine Holzstöße mit Eisenbeschlag. Kommen vom Zentralbahnhof. Alle leuchten unter der schweren Last, machen von Zeit zu Zeit Halt und entleeren sich der Last. Direkt von der Frau sind sie gekommen, ihr Ziel ist der Westbahnhof. Sind fremd in dem großen Budapest und können sich schwer zurechtfinden. Fragen jeden Augenblick die vorbeiehenden Passanten, wo der Bahnhof liegt. Jeder gibt ihnen bereitwillig Auskunft, hat tiefes Mitleid mit den armen beladenen Menschen, die in wenigen Stunden einem unbekanntem Ziele entgegenfahren werden. Vielleicht dem Tode entgegen.

Die Terrasse eines Kaffeehauses auf dem Ring. Die Sperrstunde hat längst geschlagen, das Lokal ist geschlossen, kein Lichtschein dringt aus seinem Innern hervor. Gelächter ertönt aus der einen Ecke der Terrasse. Eine Schar junger Leute in Damen-gesellschaft setzt hier die im Kaffeehause begonnene Unterhaltung fort. Leise klingen die gefüllten Gläser aneinander. Es wird mehr geflüstert als gesprochen. Unterdrückte Fröhlichkeit. Die Leute sind so lustig und vergnügt, als lebten wir im tiefsten Frieden, als gäbe es in diesen Tagen kein Leid, keine Trauer, keine Tränen, keine Witwen und Waisen...

Sport.

Neuer Rennen.

— Gräber Tag. —

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- 1. Verkaufrennen. 5000 Kronen, 1600 Meter. Nikolaus Szemerics Hargyas (Kovach) Erstes, Peter Ester Gábor (Vincenz) Zweites, P. Komros Földi (Freyner) Drittes. Unplaciert: Chouan, Monda. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach einer halben Länge Drittes. Totalisator 10 : 85, Platzwetten 10 : 35, 21.
2. Cocoro-Rennen. 7000 Kronen, 1100 Meter. Baron G. Springers Delfény (G. Jancs) Erstes, Anton Dreher Lorle (Sajdit) Zweites, F. Münzgers Carola (Gsch) Drittes. Unplaciert: Tigris, Wolfenstürmer, Angelus. Leicht mit einer halben Länge gewonnen, nach kurzer Kopflänge Drittes. Totalisator 10 : 23, Platzwetten 10 : 18, 31.
3. Rennen der Anfänger. 7000 Kronen, 1600 Meter. Baron G. Springers Delfény (G. Jancs) Erstes, Anton Dreher Rezider (Csikar) Zweites, Viktor Mautners Medna (Baraa) Drittes. Unplaciert: Gellije. Nach Kampf mit Halslänge gewonnen, nach

zweieinhalb Längen Drittes. Totalisator 10 : 26, Platzwetten 10 : 12, 12.

4. September-Stutenrennen. 15.000 Kronen, 1800 Meter. Anton Dreher's Giraffe (L. Csikar) Erstes, Viktor Mautners Artige (L. Barga) und Graf Sigmund Zamohskis Run (Altman) in totum Rennen Zweite. Unplaciert: Bombe, Joznica, Besenke, Reduta. Nach Kampf mit kurzer Kopflänge gewonnen, totum Rennen. Totalisator 10 : 60, Platzwetten 10 : 17, 14, 14.

5. Peregrin-Handicap. 6000 Kronen, 2400 Meter. Graf Sigmund Zamohskis Karóg (Altman) Erstes, Peter Ester Gábor (Vincenz) Zweites, Julius Sorbáth's Csak biszál (Gsch) Drittes. Unplaciert: Debitor, Bonite, Botond. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach dreieinhalb Längen Drittes. Totalisator 10 : 50, Platzwetten 10 : 25, 19.

6. Bokréta-Hürdenrennen. 6000 Kronen, 2400 Meter. Fürst Auerpergs Galábjág (Lidák) Erstes, Kornel Dósis Vértirág (Guttsch) Zweites, F. Münzgers Gogo (Dyr) Drittes. Unplaciert: Bilatom, Galga, Jekortius, Bannerherr. Leicht mit vier Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisator 10 : 62, Platzwetten 10 : 23, 30, 30.

7. Handicap der Zweijährigen. 5000 Kronen, 1200 Meter. Graf Leopold Berchtolds Miri-boj (Dancs) Erstes, Anton Dreher's Kofa (J. Csikar) Zweites, Graf E. Jantovich-Béffy's Vidám (Altman) Drittes. Unplaciert: Blenheim, Begga, Parád, Kubit, Káni, Toly, Molánafköny, Roderich, Rodija, Szerencse. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisator 10 : 65, Platzwetten 10 : 25, 25, 32.

Spenden.

Folgende Spenden sind uns zugekommen:

- Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten (Kriegswitwen und Waisen): Kronen
Moriz und Cécilie Mesner, Bukovar . . . 5.—
Als Ablösung der Neujahrswünsche:
von Salomon Weiner, Trencsen . . . 20.—
von Frau E. Biermann, Alfö-Botfalu . . . 5.—
Zusammen . . . 30.—
Dazu die bereits ausgewiesenen . . . 21.188.78
Zusammen . . . 21.218.78

- Für Kriegserblindete: Kronen
In unserer Nummer vom 4. d. bereits ausgewiesene Kranzablösung . . . 20.—
Frau Neumann Bernát, Jiebitz, (am Sterbetage ihrer Mutter) . . . 4.—
Witwe Adolf Schein, Arvapohora . . . 5.—
Frau Barla (am Sterbetage ihrer Mutter) . . . 2.—
„L.“ . . . 12.40
„Ar. Köziska“ . . . 20.—
Schaffer Armin, Sajkászentiván . . . 5.—
Witwe Hermann Heller, Budapest (am Jahrestage ihres verstorbenen Mannes) . . . 10.—
Als Ablösung der Neujahrswünsche:
von Ignaz Funt, Löse . . . 10.—
von Bernát Reif, Trencsen . . . 20.—
Zusammen . . . 108.40
Dazu die bereits ausgewiesenen . . . 31.346.70
Zusammen . . . 31.455.10

- Für den Roten-Kreuz-Verein: Kronen
Frau Samu Bierman, Alfö-Botfalu, als Ablösung der Neujahrswünsche . . . 5.—
Dazu die bereits ausgewiesenen . . . 17.028.07
Zusammen . . . 17.033.07

- Für die Jerusalemer Armen: Kronen
Reichenthal, Nyitradivél . . . 1.—
Adolf Stössel, Salgotarján . . . 12.—
Witwe Adolf Schein, Arvapohora . . . 5.—
Schaffer Armin, Sajkászentiván . . . 5.—
Samu Herzog, Szentgotthárd . . . 5.—
Frau Simon Freimann, Parlag . . . 5.—
Zusammen . . . 33.—
Dazu die bereits ausgewiesenen . . . 5886.23
Zusammen . . . 5919.23

Morgen
PROF. NICK FANTOM's neueste Abenteuer
„Das Rätsel von Wellington“
Detektivgeschichte in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle MAX LANDA. — Außerdem:
„Fünf Minuten zu spät“
(A Jöslak). Soziales Drama in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle MIA MAY gelangen zur Vorführung im
ROYAL-APOLLO.
Heute zum letzten Male: „99“ und „Der eingebildete Kranke“. Vorstellungen um: 3, 5, 7 u. 9 Uhr

- Für verkrüppelte Kriegsinvaliden: Kronen
Witwe Hermann Heller, Budapest (am Sterbetage ihres verstorbenen Mannes) . . . 10.—
Dazu die bereits ausgewiesenen . . . 3351.50
Zusammen . . . 3361.50

- Für das Pester isr. Mädchenwaisenhaus: Kronen
Schaffer Armin, Sajkászentiván . . . 5.—
Dazu die bereits ausgewiesenen . . . 4683.70
Zusammen . . . 4688.70

- Für die Pester isr. Religionsgemeinde, zur Verteilung an Bedürftige: Kronen
Godofred Lipóvári, Budapest . . . 30.—
Schaffer Armin, Sajkászentiván . . . 5.—
Zusammen . . . 35.—

- Für den Witwen- und Waisenfonds des Ungarischen Vereins Reisender Kaufleute Kronen
In unserer heutigen Nummer (Tagesneuigkeiten) ausgem. Kranzablösung . . . 200.—
Wir werden diese Beiträge ihrer Bestimmung zuführen.

Theater, Kunst und Literatur.

Ein neuer Henry Borten-Film im Mozzgófép-Dtthon.

„Három a kéro“ („Drei Bemerber“) mit Henry Borten in der Hauptrolle, zum ersten Male vorgeführt Sonntag, den 8. d. — „A kis lord“ („Der kleine Lord“), Korvin-Film, zum ersten Male vorgeführt Montag, den 9. d., im Mozzgófép-Dtthon.

Heute, Sonntag, wird im Mozzgófép-Dtthon zum ersten Male das glänzende Schlagspielfest in vier Akten „Három a kéro“ mit Henry Borten aufgeführt werden. Wir brauchen die große Kinokunstler nicht erst unserem Publikum vorzustellen, das sicherlich freudig die Nachricht entgegennehmen wird, daß es seinen Liebling wiedersehen kann. Henry Borten ist im Kinolustspiel förmlich ein Begriff geworden, und die eine Offi-De-malda ausgenommen, gibt es kaum einen fremdländischen Kino-Star, der mit Henry Borten den Wettkampf aufzunehmen vermöchte. Henry Borten ist ein so reizendes Wesen, ihr Spiel ist so anmutig und schalkhaft, daß man sich an demselben förmlich erquält. Wir haben das neue Stück im intimen Kreise bei der Hausprobe gesehen und können sagen, daß Henry Borten in dem Lustspiel „Három a kéro“ eine noch weit charakteristischer Gestaltung bietet, noch schelmischer und geistvoller spielt wie in ihren früheren Lustspielrollen, und daß das Publikum der Sonntagsvorstellung eine sehr angenehme Stunde bei der Vorführung dieses Lustspiels verbringen wird. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß die Direktion des Mozzgófép-Dtthon in den Sonntagsvorstellungen zum letzten Male „Bohémek“ vorführen läßt, das Brennerpublikum mit ihrer Seltsamkeit haben wird, sich an dem prächtigen Spiele Seda Ghs zu ergötzen. Die Vorstellungen nehmen an diesem Tage ausnahmsweise um halb 4, halb 6, halb 8 und halb 10 Uhr ihren Anfang.

Montag, den 9. d., gelangt im Mozzgófép-Dtthon die erste diesjährige Schöpfung der Corvin-Filmfabrik zur Erstausführung. Diese erstrahlende Fabrik hat den sicherlich noch in unserer Erinnerung stehenden Roman von Burnett „A kis lord“ mit den vollkommensten Mitteln der Technik zu einem Film bearbeitet. Wunderbare Dekorationen, eine meisterhafte Inszenierung und vorzügliche, reine und plastische Photographie sind es, die diese neueste Schöpfung der Corvin-Fabrik charakterisieren. Jedermann kennt wohl die ergreifende Geschichte des kleinen Cedrik und des brummigen alten Lord. Der kleine Lord, den die Gerichte seiner Mutter entreißen, gelangt in das Haus seines Oheims, der auf die Mutter des kleinen Lord keineswegs gut zu sprechen ist. Dieser aber weiß die ganze Gesellschaft mit seiner Liebslichkeit derart zu bezaubern, daß er den Oheim mit seiner Mutter ausfährt. Die Rolle des kleinen Lord spielt der reizende Tibor Lubinkfi, die Rolle der Mutter Gisella Báthory, Mitglied des Ungarischen Theaters, während die Rolle des alten Lord von Alexander Antalfy freiert wird, dem auch die bravouröse Regie des Stückes zu danken ist. Es braucht wohl kaum erst hervorgehoben zu werden, daß der Film alle Schönheiten des Romans fast lebendiger zur Geltung bringt, jedenfalls weit besser als die Bühne, für welche das Stück gleichfalls verarbeitet wurde. Die Inszenierung befohlen Ladislaus Bajda und Julius Török mit großer Kunstverständigkeit.

Der Film wird ungestörten Genuß allen jenen bieten, die nicht auf billige Effekte sehen, sondern auf

das künstlerische Moment im Film das Hauptgewicht legen. Der „Kleine Lord“ wird sicherlich dazu beitragen, um dem Namen der Corvin-Fabrik, der auch schon heute im Auslande als ausgezeichnete Marke gilt, einen noch größeren Ruf zu verschaffen.

Neue Filme.

II. Serie der Probenführungen des „Star“ in der Omnia. — Casanova auf dem Film. — „Aphrodite“, Filmspiel in 6 Aufzügen. — „Egy fejedelmi nap“ („Ein Fürstentag“), Lustspiel. — „A sors ökle“ („Die Faust des Schicksals“), Detektivdrama.

Unsere größte vaterländische Filmfabrik, der „Star“, veranstaltete am 5. und 6. September die zweite Landes-Probenführung ihrer neuesten Filme. Die ausgezeichnete Filmfabrik fand bei dieser Gelegenheit, den aus den Mitgliedern der Budapest Theater- und Schriftstellermwelt und den aus dem ganzen Lande herbeigeströmten Kinobesitzern vier Schlagerstücke vorzuführen, von denen besonders das fünfaktige und mit einem Epilog endenden Stücke „Casanova“ und das grandiose Drama in sechs Akten „Aphrodite“ Sensationen ersten Ranges sind. Alle vorgeführten Stücke sind technisch und künstlerisch gleich vollendet, sie zeigen alle das Gepräge ehrlichen Bestrebens, großen Kunstsinns und Opferwilligkeit, die erwähnten beiden Repräsentativstücke aber bieten die frappante Perspektive einer nie geachteten Großzügigkeit, einer imponierenden künstlerischen Ambition und einen Aufwand szenischer Regiekunst, mit welcher der „Star“ kühn den Wettbewerb mit der Kinematographie der ganzen Welt aufnehmen mag.

Das erste Stück, das am ersten Tage vorgeführt wurde, war das vom Maler Kornelius Sirtner in Szene gesetzte Detektivdrama. In dem in amerikanischem Stile gehaltenen Stück fiel die Künstlerin Carmen Cartellieri mit ihrem tiefbewegten dramatischen Spiel auf. Der aus dem Auslande stammenden Künstlerin ist übrigens auch das interessante Szenarium zu verdanken, welches die Einleitung des im Werden begriffenen Cartelliere-Stückes ist. Außer dieser hochtalentierten Künstlerin machte die sichere Kunst Gustav Vándor's, sein charakteristisches feines Spiel große Wirkung.

Und nun folgte „Casanova“. Die reiche Liebesgeschichte des legendären Abenteurers wurde von dem „Star“ zu einem grandiosen Filmstück in fünf Akten und einem Epilog aufgearbeitet. Der Regisseur Deésy war es, der die blendende Inszenierung des Stückes besorgte, und er ist es auch, der die Rolle des Casanova in großem Stile spielt; Maske und Spiel zeigt gleiche künstlerische Vollendung. Keine Szene, in welcher es nicht Attraktionen von unbefreiblichem Effekte gäbe: der Kokon-Ball am Versailler Hofe, die idyllischen Liebeszweigen im Versailler Park, die herrlichen Seestrandaufnahmen und die Bilder aus den Tropen, alle diese Momente vereinigen sich zu einem Gesamtbilde von überwältigendem Eindruck. Außer der bereits gewürdigten Leistung des Trägers der Titelrolle kamen in „Casanova“ die edle Kunst der Annie Göth, die reizende Gestaltung der Kamilla Hollay, die dämonische Individualität Sandy Jgalits' und die erprobte Filmkunst Norbert Dáns, Richard Kornahs und Gustav Turáns zur vollen Geltung. Diese Künstlergarde des „Star“ bewies das hohe Niveau, auf welchem diese Filmfabrik auf künstlerischem Gebiete steht.

Der zweite Tag brachte uns zunächst Paul Forró's dreiaktiges heiteres Lebensbild „Fürstentag“. Es ist dies ein feines Lustspiel reinsten Stils, dessen Hauptdarsteller: Sandy Jgalits, Norbert Dán und Emerich Sándó verdientermaßen reichen Beifall ernteten.

Unter den fieberhaften Symptomen eines ungeheuren Erfolges wurde Josef Pakots' Drama in 6 Akten: „Aphrodite“ auf die Leinwand projiziert. Unter dem Eindruck der außerordentlich interessanten und psychologisch tiefen Handlung folgte das färmlich faszinierte Publikum mit gespannter Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Bühnenwand, bewunderte es die mächtige Produktion, zu deren erstangigen Attraktionen auch das zu Ehren der Aphrodite veranstaltete griechische Fest gehört, wie denn auch die herrlich schönen Seestrandaufnahmen unvergänglich bleiben werden. Es konnte nicht fehlen, daß die Grandiosität des Stückes auch die Dar-

„Franz Josef“, Bitterwasser regelt die Funktionen des Magens und Darms, belebt den Stoffwechsel und ersüßt das Blut.

steller mit sich riß, unter denen Annie Göth mit ihrer fein nuancierten edlen Spielkunst, Klara Peterdy mit ihrer tiefgreifenden Gestaltung und Kamilla Hollay mit ihrem ausgezeichneten individuellen Spiel gerechtes Aufsehen machten. Von den Herren seien die Gestaltung Richard Kornahs, Norbert Dáns, Gustav Turáns und Julius Margittans charakteristische Produktionen besonders hervorgehoben. Die Regie wurde in würdiger Weise von dem ausgezeichneten Deésy repräsentiert; die unübertreffliche Reinheit der Photographien ist ein Verdienst des Operateurs Karl Bäss, der auch bei dieser Gelegenheit seinen hohen künstlerischen Sinn bekundete.

Die Probenführungen können als mahres Kunstereignis bezeichnet werden und müssen jeden wahren Freund der ungarischen Filmfabrikation mit der größten Genugtuung erfüllen.

* In den Räumen des Ernst-Museums wird morgen eine aus den Bildern Julius Rudnacs und den Skulpturen Johann Páftors veranstaltete Ausstellung eröffnet. Rudnacs, dessen Werke wir vereinzelt von früheren Expositionen her kennen und sie bald von Munkácsy, bald von Goga, später von Velasquez und Rembrandt ableiteten, wirken hier in ihrer biestimmigen Gesamtheit unvergleichlich individueller. Sein Temperament, sein Farbsehen und das Ureigene seiner Künstlerkraft überwiegen das Angewandte aus den Schätzen der geistigen Vorfahren und lassen uns einen Maler von höchstem Empfinden und Versehen erkennen. Ein Zug ins Groteske ist die Würze seiner malerischen Geistigkeit, und seine meisterliche Technik willfahrt jedem seiner Form- und Farbgedanken, einerlei, ob es gilt, ein archaisch vornehmes Gastmahl, eine reingekleidete Figur, die Verzweiflung Flüchtender oder verzernte Bettler zu malen. Die Kollektivausstellung Rudnacs ist eine Lieberaschung. Nicht minder aber auch die des Bildhauers Johann Páftor, der sich der Bewegungssprache der ungarischen Bauern zugewendet hat und dem weiblichen Akt Zarbeiten abzugewinnen versteht, die sich nur den verständigsten Augen offenbaren.

* Im Nationaltheater wird der Spielplan dieser Woche von den Klassikern beherrscht. Montag geht Josef Koton's „Bánk bán“, Dienstag Shakespeare's „Der Widerspenstigen Zähmung“, Freitag „Hamlet“, Sonntagabend „Wie es euch gefällt“, Donnerstag Molières „Der Geizhals“ und nächsten Montag Schillers „Don Carlos“ in Szene. Von den modernen Stücken gelangen Sonntag abends Franz Molnár's „Uri divat“, Mittwoch Szomor's „II. József császár“ und Samstag Franz Herczeg's „A három testvér“ zur Aufführung.

* Im Lustspieltheater gelangen nächsten Samstag zwei Reprisen in neuer Einstudierung mit Irene Barsányi in den Titelrollen zur Aufführung, und zwar Franz Herczeg's „Dérnyás ifjasszony“ und der Einakter David Belasco's „Pillangó kisasszony“. Sonntag nachmittag geht „Románó“, Montag, Mittwoch und Donnerstag „Baccarat“, Dienstag „Vengerkák“, Donnerstag „Az asszony és a bábu“ und nächsten Sonntag nachmittag „Föltékenység“ in Szene.

* Im Stadttheater geht auch diese Woche allabendlich die Schubert-Operette „Médi“ mit Ilka Pálmai, Franz Bendrey, Gizsi Béchy, Gabi Rényi und Franz Galetta in Szene. Sonntag nachmittag wird „Das Dreimäderlhaus“ aufgeführt.

* Im Königstheater geht allabendlich „Pillangó főhadnagy“ mit Juci Szabás, Ida Szentgyörgyi, Gizsi Mátyófi, Káttai, Ádor, Szirmai, Latabár und Hajnal in Szene. Die Operette feiert am Sonntag das Jubiläum der 100. Aufführung. An den zwei Sonntag-Nachmittagen wird „Sztambul rózsája“ gespielt.

* Im Ungarischen Theater wird Sari Fedák Mittwoch in Ludwig Biró's „Hotel Imperial“ auftreten. Die Männerrollen befinden sich in den Händen von Törzs, J. Molnár, Vágó, Birányi, Pártos und Körmeny. Morgen, Sonntag, nachmittag geht Bródy's „Szerető“ mit Szidi Kátofi als Gast in Szene. Nächsten Sonntag nachmittag geht „A köszív ember fia“ II. Teil zur Aufführung.

* Andor Gábor und Albert Szirmai haben die vorzügliche kleine Pester Operette des Jünerstädter Theaters, ferner im Verein mit Thomas Emőd die meisten neuen Lieber Jóna Kóteny's, Kózi Jlosvay's und Géza Boros' verfaßt. Für die täglichen Vorstellungen des schallende Heiterkeit auslösenden Programmes wurden sämtliche Karten im Vorverkauf vergriffen.

* Im Dfner Sommertheater geht auch diese Woche allabendlich „Tul a Nagy Krivánon“ in Szene. Samstag nachmittag gelangt „Iglói diákok“ von Emerich Farkas, mit Ernst Király als Pista Solécki, zur Aufführung.

* Mitgliederaufnahme. Für den Chorverein ungarischer Frauen und den Buda-

pester Orchester- und Chorverein werden neue, musikalisch gebildete Mitglieder vom 9. bis 16. d., täglich zwischen 6 und 7 Uhr Südtorstraße Nr. 1 aufgenommen. Die Musikvereine werden in diesem Jahre vier große Oratorien, vier Orchesterkonzerte und vier Jugendkonzerte veranstalten.

* Das erste Konzert der neuen Saison ist der Liederabend des Kammerjägers Leo Székely, welcher Donnerstag, 3. Oktober, in der Musikakademie stattfindet. (Konzertbureau Bela Mery.)

* Dr. Ludwig Büllner's Liederabend findet am 23. d. statt. Karten bei der Sora.

* In der unter ausgezeichnete Leitung stehenden Musikschule der Eugenie R. Müller (Andrássy-ut 24, Telefon 127-89) hat der Unterricht schon begonnen. Einschreibungen täglich für Klavier, Geige, Kammermusik und Gesangsrepetition. Schüler werden nur noch in beschränkter Anzahl aufgenommen. Erstangige Lehrkräfte.

* Klavierpädagogin Frau Anton Kirich - Schule Thomán - hat den Unterricht wieder aufgenommen. (Liszt Ferencz-tér 19, II/17.)

* Eine Premiere in der Urania. Das Programm derselben setzt sich zusammen aus dem großen Filmspiel: „Vérrózsák a hóban“ („Blutrosen im Schnee“) mit Giovanna Gonzales in der Hauptrolle, ferner aus dem Stücke „A kincskereső“ („Die Schatzgräber“) in vier Teilen. Dieses Programm wird Montag, den 9. September, vorgeführt. Beide Stücke sind Sensationen ersten Ranges, es sind dies Produkte einer großen ausländischen Filmfabrik, Films, die die Urania unter den denkbar schwersten Opfern erworben hat. Die Urania brachte diese große Opfer, indem sie auf das außerordentliche Interesse rechnete, das das sensationelle Programm dieses Establishments beim Budapest Publikum sicherlich hervorruft wird. Von Montag ab nehmen die Vorstellungen um 5, 7/47, 9/29 und 10 Uhr 10 Min. ihren Anfang, damit den großen Massen des Publikums Gelegenheit geboten werde, das Programm zu besichtigen. Der Filmroman „Vérrózsák a hóban“ spielt sich in einem sehr geheimnisvollen Milieu ab. Von dem Film „A kincskereső“ können wir nur ein Moment hervorheben. Wir sehen die höchst aufregende Szene, in welcher sich in einem mächtigen Zirkus ein Löwe aus dem Käfig befreit und sich auf das Publikum stürzt. Eine Steigerung auf diesem Gebiete ist kaum möglich.

* Im Apollo-Kabarett gelangt Sonntag nachmittag um 4 Uhr bei ermäßigten Eintrittspreisen im Rahmen einer Familienvorstellung das erfolgreiche Eröffnungsprogramm zur Aufführung. Neben der Operette von Julius Kováry: „Das Bierergespann“ bilden die Scherze Alexander Kádás' und Emerich Lipat's, ferner die Posse von Jolt Harjányi: „Der arme Franke Mann“, ferner gelangene kleine Szenen und neue Soli das überaus amüsante Programm des Apollo-Kabarett.

* Rasputin - Maria Carmi im Corso. Das vornehme Kino-Etablissement in der Innern Stadt Corso wird Montag, den 9. d., das fünfaktige Drama „Rasputin“ vorgeführt lassen, welches Stück einen aufregenden Abschluß der letzten Tage der zaristischen Herrschaft bedeutet. Am selben Abend erfolgt auch die Erstvorführung des Dramas „Das Tagebuch einer Schauspielerin“, in welchem die in Budapest so beliebte erstklassige Filmschauspielerin Maria Carmi die Hauptrolle freiert. Die Vorstellungen nehmen um 5, 7 und 9 Uhr ihren Anfang.

Offener Sprechsaal*)
PUMPENZELLNER
Zellner & Comp.
Wien, II/23 Taborstrasse 50. Budapest, VII., Elemer-utca 35.
Generalvertretung und Lager für Österreich-Ungarn in Flügelpumpen, Kondensstöpfen, Wasserabläßer Frankoniapumpen der Firma
Klein, Schanzlin & Becker
Armaturen- u. Pumpenfabrik Frankenthal (Pfalz)
Generalverkauf und Lager der Firma
Gebrüder Brill, Barmen.
Rasenmäher u. Gartenwerkzeuge.
Bitte um Offerteinholung für sofortige Lieferung von Staufferbüchsen, Spiralbohrern, Bohr- und Klemmfuttern, Metallsägeblättern und Werkzeugmaschinen.
Telegrammadresse: „PUMPENZELLNER“.
Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wertheimer és Frankl cég mély megilletődéssel tudatja, hogy a cég beágyazta

Frankl Aladár ur

foljó hó 5-én rövid szenvedés után elhunyt. A megboldogultban puritán jellemű, nemes gondolkodású társunkat veszítettük, emlékét kegyelettel fogjuk megőrizni.
Temetése foljó hó 9-én, hétfőn, délelőtt 11 órakor fog a rákoskeresztúri izr. temető halottsházából megtartatni.

BEKE PORAIRAI

Wertheimer és Frankl cég tisztviselői és személyzete mély megilletődéssel tudatja, hogy cégfőnökük

Frankl Aladár ur

foljó hó 5-én rövid szenvedés után elhunyt. A megboldogultban puritán lelkű, nemes érzésű jóakarónkat veszítettük, emlékét örökké tisztelőben fogjuk tartani.
Felmenthetetlen főnökünket foljó hó 9-én, hétfőn, délelőtt 11 órakor fogjuk a rákoskeresztúri izraelita temető halottsházából utolsó utjára kísérni.

ALDÁS EMLÉKEREI

Kanitz Ignác és fiai mély megilletődéssel jelentik, hogy nagyrabecsült munkatársuk

Winter Fülöp ur

ki ritka képességeit, nagy munkabírást évek hosszú során át fáradhatatlan buzgalommal és a legteljesebb odaadással cégünk érdekében szentelte, foljó hó 6-án hosszú szenvedés után jobb létre szenderült.
Kiváló egyéniségéről mindenkor őszinte becsüléssel és kegyelettel fogunk megemlékezni.

Kanitz Ignác és fiai cég tisztviselői őszinte megdöbbenéssel tudatják, hogy szeretett kartársuk

Winter Fülöp ur

foljó hó 6-án hosszú betegség után elhunyt. Igaz barátot, bölcs tanácsadót veszítettünk el a megboldogultban, kinek emlékét szeretettel és nagyrabecsüléssel fogjuk megőrizni.

Alte renommierte
Kragen- und Manschetten-Fabrikfirma

beabsichtigt, ihre gesamten Fabrikationsmaschinen und Zubehör, mit Überlassung der bisherigen Firmenzeichnung und besteigener Fabrikmarke, mit ausgedehntem Kundenkreis zu verkaufen. Erforderliches Kapital 300.000 K. Angebote unter „Friedensrüstung 387“ befördert die Annoncen-Expedition J. Rafael, Wien, I., Graben 28.

NYILATKOZAT.

Az „Est“-ben „Nagy verekedés a pótimaházban a hangtalan elölmádkozó miatt“ cím alatt megjelent közleményre nézve kijelentem a következőket: Nem igaz, hogy a pótimaházban verekedés lett volna, hanem igenis Löwi Mór izgatta a közönséget és zavarta az istentiszteletet, a miért is ellene a rendőrségnél feljelentést tettem. Nem feleségen, Volgyesiné, hanem én alulirt vagyok a pótimaház berője. Az árákat nem a rendőrség állapította meg, hanem az izr. hitközség elnöksége, amelynek rendelkezéseire szigorúan tartottam magam. Ami az elölmádkozót illeti, neki, amikor felfogadtam, remek hangja volt, azonban közvetlen az ünnep előtt megbetegedett és berekedt, úgy hogy a dolgom már nem lehetett segíteni.

Tisztelettel
VOLGYESI ADOLF.

STERN'sche MÄDCHEN-LEHR- und ERZIEHUNGSANSTALT
WIEN, I., WERTERTORGASSE Nr. 12.

Erstklassiges Mädchenpensionat, Fortbildungsschule, Volksschule, Öffentliches Lyceum. Staatsgiltige Zeugnisse. Besondere Pflege der Musik und fremder Sprachen. Vorbereitung zur Musikstaatsprüfung. Jede Art Sport. Erstklassige Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Internurban-Telephon 23827. Für vorzügliche und reichliche Verpflegung ist gesorgt.

TÖCHTERHEIM TURNOVSKY Lehr- u. Erziehungsinstitut
Budapest, Stefánia - ut 31.
2500 □ Meter grosser Garten. Auch im Sommer geöffnet

Karlsbad. HOTEL BRÜDER HANIKA
das ganze Jahr geöffnet.
BERÜHMTES RESTAURANT.

Opernsängerin erteilt begab- ten Schülern Gesangsunterricht
Entgegennahme von Adressen im Annoncenbureau
Tenzer, IV., Szervita-tér 8.

Institut für junge Mädchen.
MERAN (SÜDTIROL)
Herzog Karl Theodorstrasse.
Bestgeführtes Internat für Mädchen von 8-18 Jahren. in herrlicher Lage. Gute Verpflegung, gewissenhafte Aufsicht, gediegenen Unterricht. Öffentliches Lyzeum (Mädchen-Mittelschule) und Fortbildungsschule. Sprachen, Musik, Sport und Hauswirtschaft. Prospekt durch die Inhaberin und Leiterin Anna Prosl.

Folyó hó 7-től, szombattól kezdve
Habsburg kávéházban,
VI., Andrassy-ut 51, Oktogontér,
minden este Csóka Józsi és Fia muzsikál.

Hochintelligente, universell gebildete Dame,
befähigt der Normal- u. diätetischen Küche leitend vorzustehen, sucht entsprechenden Posten in Sanatorien, Kurorte u. s. w. Mit ihr vereint empfiehlt sich erstklassige, die Normal- und Krankenküche gleich perfekt versiehende Chefköchin. Gefl. Zuschriften unter „Tüchtig und Gewissenhaft“ an die Exped. dieses Blattes.

Kecskeméter Konserven
die führende Marke.

Erste Kecskeméter Konserven-Fabrik Akt.-Ges. Kecskemét.

Für photographisches Laboratorium wird intellig.
Werkführer
gesucht. Nur auf erstklassige, selbständige Arbeitskraft wird reflektiert. Offerte unter Chiffre „Laboratorium“ an I. Blockners Annoncen-Expedition, Budapest, IV., Semmelweis-u. 4.

Parafadugókat veszek
parafadugókat, hosszúak, darabját K. 1.00-ig, rövideket, 70 fill.-ért, használt nem törött palackdugók kőlést minőség szerint 80.- K.-ig. Új palackdugókat literes nagyvágyú kgként 100-160 K. Előzetes megmutatás mellett bármely mennyiség.

Szerdahelyi parafadugó-gyár,
Budapest, VIII., Rákóczi-ter 11. Telefon: József 65-90.

AMPUTIERTE:
Die orthopädische Kunstanstalt
J. KELETI, Budapest, IV., Koronaherczog-utca 17,
erzeugt nach Prinzipien der modernsten Technik unter Garantie: Kunstfüsse, Kunsthände, Stützmittel, sowie alle Krankenpflege-Artikel. Krankenfahrstühle für Konvaleszenten u. Invalide in grosser Auswahl.

Dr. KAJDACSÝ'S Ordinationsanstalt für Herren und Frauen.
Budapest, József-körút 2.
Ordinár Vorm. von 10-1 und Abend von 7-8 Uhr

Telephon 82-68. Telephon 88-98

Im Belvárosi Női Fodrászterem

Budapest, IV., Váci-utca Nr. 27 (Platzisten Gebäude)

werden künstlerische Haararbeiten, Haarfärbungen jeder Nuance, Kopfpflege, Ondulation, Gesichtspflege durch erstklassige Friseure ausgeübt.



Pénztárnok
résztvénytársaságnál azonnal felvételt. Ajánlatok óvadék és fizetési igény megjelölésével „Oval“ jelűre Blockner hirdetési irodájába, Semmelweis-u. 4. szám.

Lagerfässer,
gebraucht, gut erhalten, von 15 Hektl. aufwärts zu verkaufen.
Karl Krautwurst, Wien, XIX. I. Telephon 23017.

ZÄHNE ohne Gaumenplatte
ten, ohne Wurzelentfernung mit 10-jähriger Garantie.
Dauerhafte Gold-, Platina- und Porzellanfüllungen. Zahnextraktion schmerzlos. Auch auf Teilzahlungen. Mässige Preise! Simon Grossmann, staatlich geprüfter Zahntechniker, Budapest, Elisabethring Nr. 50, Erster Stock.

Gesichtsshaare der Damen entfernt gänzlich unter schriftlicher Garantie
Charlotte Pollak, kosmetisches Institut
VI., Andrassy-ut 38, I. (vis-à-vis dem Papier-Warenhaus)
Telephon 157-85.
mit der weltberühmten „Miracle“-Haarentfernungsmethode. Ueberbühmte, tritt alles Bisherige. Sofortiger Erfolg! Provinzversand diskret mit Gebrauchsanweisung.
Behandlung sämtlicher Schönheitsfehler. Allelei Schönheitspflege-Spezialitäten versandt mit Gebrauchsanweisung.

Gesucht
Gelatine u. Folien
sowie
Gelatine - Abfälle
alle Arten. Bemerkte Angebote an
Chemisch technische Industrie
Dresden-Gb, Pragerstr. 46.

HONIG
Waggonladung in Transportkannen offeriert
„HUNNIA“ Handelsunternehmung,
II., Rákóczi Ferenc-ut 31, UJVIDÉK.

Parfüm-Flacons in allerfeinstem Genre liefert jedes Quantum Lupa Braunstein, Wien, I., Grisehongasse Nr. 7.

Kriegs-Putzwolle
Heute das beste und billigste Reinigungsmittel. farbig handiert, liefert in Ballen a 100 und 200 Kg. zu K 340.- per 100 Kg. franko ab hier netto Kasse im voraus bei Empfang der Faktura. Vertreter gesucht. Die von mir gefertigte Kriegs-Putzwolle wird nach Gebrauch, alsdann sie das Dreifache gegen neu wiegt, zu höchstem Tagespreise zurückgenommen. Paul Alfred Goebel, Hoflieferant, Wien, VIII. 2 Pfeilgasse Nr. 24.

Exhumierungen
von welchem Kriegsschauplatz immer führen wir mit Garantie günstig durch. Szende & Szabó Budapest, Károly király-ut 4. Telephon internurban 81-82.

Majoran I. garantiert rein Kronen 230.— per Kgr.

exkl. Emballage ab hier gegen Vorauskassa. Bei grösserer Abnahme Spezialoffert. Nachdem in diesem Artikel grosser Mangel herrscht, empfehlen wir ev. Ordres telegraphisch zu überschreiben. Ungarische Handels Akt.-Ges. Gyöngyös, Ungarn.

Exhumálásokat

gyorsan és jutányosan eszközöl NAGY DEZSŐ irodája, Budapest, VI., Rózsa-utca 59. sz. Telefon 109-35. Telefon 109-35.

Spezialarzt WEISS

für Herren und Frauen
Budapest, Dohány-utca 39.
Ordiniert vormittag von 10—12 Uhr und nachmittag von 4—7 Uhr. An Sonn- und Feiertagen nur vormittag von 10—12 Uhr.

Brilliantst

gyöngyöt, aranyat legmagasabb árban veszek. Reich Nándor, főüzlet Rákóczi-ut 80, fióküzlet Rákóczi-ut 14. Telefon: 27—61. Hivásra házhoz jövök.

K. u. k. Intendanz des Militärkommandos in Budapest.

AVISO.

Auf die Kundmachung Nr. 41380 betreffend Fleischlieferung der Garnison Budapest, erschienen am 4. September 1918 in diesem Blatte, werden die Interessenten aufmerksam gemacht.

K. u. k. Intendanz des Militärkommandos in Budapest.

Nachtrag.

(Nach Schluss des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin vom 7. September, abends:

Beiderseits der Straße Peronne-Cambrai Nachhutgefechte vor unseren Stellungen. Verliche Kämpfe zwischen Milette und Lisne.

Die Einberufung der Delegationen.

Wien, 7. September. Den „Deutschen Nachrichten“ zufolge hatte das Mitglied der österreichischen Delegation Abgeordneter Dr. v. Langenhan mit dem Minister des Aeussern Grafen Burian eine Besprechung, worin er an den Minister die Frage stellte, wie er sich zur Wiederaufnahme der Delegationen verhalte. Der Minister antwortete, daß es sein Wunsch sei, möglichst bald vor den Delegationen erscheinen zu können. Er hoffe, daß dies in der zweiten Septemberhälfte möglich sein wird, und erklärte, falls dies unmöglich sein sollte, werde er zu dem angedeuteten Zeitpunkte bestimmt die Gelegenheit nehmen, die Delegierten vertraulich über die aktuellen Fragen der Außenpolitik zu informieren.

Deutscher Kampfbericht.

Berlin, 7. September. Der Frontberichterstatter des „Wolff-Bureaus“ meldet: In der Gegend von Wulberghem griff der Gegner vor der Front eines deutschen Regiments in vier Wellen an, ohne Erfolg zu erringen. Etwas weiter nördlich behaupteten sich die deutschen Nachhuttruppen mit schwachen Kräften gegen zehnfache Uebermacht. Eine Maschinengewehrtruppe hat nach Abschluß eines Angriffes von hundert Amerikanern im Nahkampf sofort zum Gegenstoß angelegt und den Feind, der sich in zertrümmerten Gräben festgesetzt hatte, zurückgeworfen. Infolge dieser Rückschläge beschränkten sich die

Amerikaner stellenweise darauf, mit unseren Nachhut durch Patronen die Fühlung zu halten und ihre Hauptstreitkräfte zogen sich wieder außer Gewehr- und Schussweite zurück.

Englischer Bericht.

London, 7. September. Gestern überschritten unsere Truppen die Sommerübergänge südlich von Peronne trotz starken Widerstandes der feindlichen Nachhut auf dem östlichen Flußufer. Die Dörfer St. Christ, Brie, Lemecnuil, Brunel (?) wurden genommen und Befestigungen gemacht. Unsere Truppen drangen rittlings des Weges Amiens—St. Quentin vorwärts und erreichten Athies und Monsen-Chauffée. Westlich von Peronne nahmen wir Duingt und machten wichtige Fortschritte auf der Hochfläche zwischen Peronne und Hurlu. Wir halten Bussy und stehen dicht vor Templeux, La Fosse, Hurlu und Equancourt. Scharfe Kämpfe fanden in den Abendstunden auf diesen Linien statt.

An der Lys-Front wurde der gewonnene Boden von unseren Truppen während der Nacht von Sabasse gehalten und ein Angriff auf einen unserer neuen Posten in dieser Gegend glücklich abgeschlagen. Als Ergebnis der gestern und in der letzten Nacht gemachten Fortschritte haben sich unsere Truppen in Teile der alten deutschen Frontlinien östlich von Neuve-Chapelle und der alten britischen Frontlinie in Fouquiffer eingerichtet. Der Abschnitt wird von uns gehalten.

Bei einem erfolgreichen Angriff gestern abends schoben englische Truppen unsere Linie nördwestlich von Armentieres vor, wobei sie einige Gefangene machten. Unsere Truppen nahmen beim Vordringen über diese Linie hinaus Longabesnes und Lieramont und näherten sich Mezen-Couture und den südlichen Teilen des Savincourt-Waldes. Auch auf diesem Teile der Schlachtfront wurde eine Anzahl Gefangener gemacht. Nördlich des Sabasse-Kanals fanden örtliche Kämpfe westlich von Sabasse und östlich von Bac St. Maur statt. Im letzteren Orte machten wir einige Gefangene. Unsere Linie wurde gegenüber Erquinghem und südöstlich von Ypern etwas vorgeschoben.

Abends. Am südlichen Frontteile schreitet unser Vormarsch in enger Fühlung mit den Franzosen vorwärts. Auf dem rechten Flügel südlich von Peronne stehen unsere Truppen schon sieben Meilen östlich des Sommerflusses und gehen auf der allgemeinen Linie Monchy—Lagache—Bragues—Eincourt vorwärts, welche Orte alle in unserer Besitze sind.

Angedehnte günstige Friedensausichten.

Zürich, 7. September. (Privat-Telegramm.) Das Berliner „Acht-Uhr-Blatt“ meldet aus Zürich: Es ist nicht zu verkennen, daß die allenthalben aufgetauchte günstige Beurteilung der Friedensausichten aus noch nicht ganz geklärten Gründen im Zunehmen begriffen ist. Die Börse sowohl wie Stimmen der Presse lassen dies erkennen. Man will trotz der Klüftungen Amerikas die Entscheidung vorher suchen.

Die Attentäterin Kaplan hingerichtet?

Hamburg, 7. September. (Privat-Telegramm.) Dem „Hamburger Fremdenblatt“ zufolge meldet „Krasnaja Gazetta“ aus Moskau, daß das Todesurteil gegen die Attentäterin auf Lenin, Dora Kaplan, am 4. September vollzogen worden ist.

Die frühere „Kronprinzessin Cäcilie“ torpediert.

Washington, 7. September. Amtlich wird mitgeteilt: Der Transportdampfer „Mount Vernon“, früher „Kronprinzessin Cäcilie“, wurde Donnerstag den 5. auf der Rückfahrt nach Amerika dreihundert Meilen von der französischen Küste torpediert. Das Schiff konnte den Hafen erreichen. Menschenleben gingen nicht verloren.

Ein japanischer Oberbefehlshaber für Sibirien.

Zürich, 7. September. (Privat-Telegramm.) Die „Züricher Morgenzeitung“ meldet aus London: Auf Verlangen Japans wird ein japanischer Oberbefehlshaber für die Streitkräfte in Sibirien ernannt.

Der Kapitalist.

‡ (Die Börsewoche.) Es war weniger die Regierungsverordnung über die Einschränkung der Kapitalserhöhungen, als die damit gehenden Begleiterscheinungen, welche der Börse dieser Tage in die Glieder gefahren waren. Die Verordnung selbst wurde seitens der Börse durchaus nicht so tragisch aufgenommen. Verordnungen werden — so kalkuliert man — gemacht, damit sie nicht eingehalten werden, und im gegebenen Falle handelte es sich überhaupt nicht um ein Verbot der Erhöhungen, sondern um die Einschränkung des freien Rechtes, das aber von der Regierung in jedem einzelnen Falle wieder gewährleistet werden könne. Und da man durch Protektion oder Verbindung bei uns so manches durchsetzen kann, ließ sich die Börse über diese Folgen der Verordnung kein graues Haar wachsen. Der Fehler war mir, daß die Kontermine, welche so lange Zeit untätig zusehen mußte, wie die Kurse in die Höhe gingen, endlich die Gelegenheit wahrnahm und die Verordnung dann benützte, das Wasser auf ihre Mühle zu treiben. Daß dies nicht nur durch ein forciertes Ausgebot geht, sondern daß dazu auch die Ausstreuerung von unangenehmen Meldungen notwendig ist, welche die Spekulation erschrecken, ist selbstverständlich. Und so wurden denn die Gerüchte ins Publikum gebracht, nicht bloß hier, sondern auf telephonischem Wege in der Provinz. Und die Provinz tat, was von ihr erwartet wurde: sie gab Verkaufsbefehle, die Kontermine fügte ihre eigenen Abgaben hinzu und der Kurssturz war da. Er dauerte freilich nicht lange, denn die Dementierung der Stobsposten setzte alsbald ein und in zweimal vierundzwanzig Stunden waren die Kursverluste nahezu vollständig wieder eingebracht. Es sind kaum einige Monate her, daß Ministerpräsident Wekerle in einer Abgeordnetenhausrede auf die Wichtigkeit der Börse hinwies und betonte, welche wichtiges volkswirtschaftliches Interesse sich daran knüpfte, die Börse zu kräftigen und unabhängig zu machen. Den Unterschied, der zwischen Reden und Handeln besteht, hat der Ministerpräsident auf das eklamanteste bewiesen, indem er unsere Börse dem Gutdünken Oesterreichs einfach auslieferte. Denn daß die odiose Verordnung über die Beschränkung der Kapitalserhöhungen auf direktes Betreiben gewisser österreichischer Kreise zurückzuführen sei, unterliegt nach den Ausführungen, welche wir in den Enqueten der Handelskammer und der Fabrikindustriellen vernahmen, keinem Zweifel. Es war nicht bloß der Reich, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich bei uns kräftig entwideln, sondern leicht mehr noch die Furcht, das finanzielle Monopol hier zu verlieren, welches die Wiener maßgebenden Faktoren veranlaßten, die Verordnung durchzusetzen, und eine unerklärliche Schwäche unserer Regierung, in dieser Frage Oesterreich nachzugeben. Der allgemeine Unwille, welcher sich seither in den industriellen, kommerziellen und finanziellen Kreisen des Landes kundgibt, wird der Regierung wohl die Ueberzeugung beigebracht haben, daß sie einen Mißgriff tat und sie hoffentlich veranlassen, den begangenen großen Fehler bald wieder gutzumachen. Der Befehl an unserer Börse war während der letzten Tage dieser Woche ein außerordentlich lebhafter, zeitweilig stürmischer. Die durch die bekannten Vorgänge hervorgerufenen Kursrückgänge erstreckten sich ohne Ausnahme auf sämtliche Effekten, ebenso aber auch wie die Erholung sich auf alle Kategorien ausdehnte, von welchen einige sogar das Schlussniveau der vorigen Woche überspringen konnten. In den meisten Fällen besteht freilich noch zwischen den vorwärtlichen Schlusskursen ein geringer Abstand, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht:

	30. August	6. Sept.	Differenz
Ung. Kredit	1421.—	1400.—	— 21.—
Oesterr. Kredit	925.—	918.—	— 7.—
Estkomptebank	849.—	842.—	— 7.—
Ungarische Bank	969.—	962.—	— 7.—
Agrarbank	1109.—	1082.—	— 18.—
Hypotheken	589.—	583.—	— 6.—
Golzbank	984.—	971.—	— 13.—
Rima	1295.—	1194.—	— 11.—
Salgó	1299.—	1299.—	—
Staatsbahn	1070.—	1068.—	— 2.—
Straßenbahn	821.—	828.—	+ 7.—

Im heutigen Kaffeehausverkehr war die Tendenz weiter eine sehr feste. Ungarische Kredit wurden

Klesett hösök
exhumálás és hazaszállítási vállalat
FODOR VILMOS, Budapest, Király-utca 14.
Telefon: 89—41.

Diana Crème
und
Diana Puder
* in Dosen zu 3- und 6-Kronen *
Überall erhältlich

bis 1405. Dejarreichische bis 914. Holzbank bis 974, Rima bis 1200, Straßenbahn bis 836 gehandelt.

(Der Stand der Weingärten.) Laut den von den oenologischen Inspektoren eingelangten letzten Berichten ist der Stand der Weingärten in den einzelnen Bezirken der folgende: Budapest: Zufolge des ungarischen Wetter hat die Fäule zugenommen, es ist daher qualitativ eine schwache Mittelernte zu erwarten, in der Quantität ist keine Aenderung eingetreten; Szekesfehervar: Das Wetter ist günstig, es ist auf eine frühe Reife Aussicht, das Resultat ist versprechend; Pécs: Das Wetter ist günstig, gute Mittelernte; Tapolca: Qualitativ wie quantitativ gute Mittelernte; Pozsony: Infolge des Regens springen die dünnhäutigen Trauben, bei trockenem Wetter ist eine Mittelernte zu erwarten; Eger: Gut Mittel; Nagyhajos: hat geringen Schaden gestiftet; Miskolc: Die Entwicklung geht gut vorwärts, es ist eine Mittelernte zu erwarten; Tarczal: Hagel hat an der unteren Weingegend über den Tolajer Berg hinweg die Ernte dezimiert; die durch die zweijährige Trockenheit in Mitleidenschaft genommenen Reben entwickeln sich nur schwer; Beregháza: Mit Ausnahme des Komitats Szabolcs ist eine gute Mittelernte zu erwarten; Szatmár: Die Reife geht sehr langsam vor sich, bei gutmittel Quantität ist qualitativ vorläufig noch eine schwache Ernte wahrscheinlich; Biharos: Gute Ernte; Mene: Stellenweise plagen die Trauben, es ist eine gute Mittelernte zu erwarten; Fehertemplom: Zufolge der großen Hitze ist die Entwicklung zurückgeblieben, die Ausichten sind qualitativ wie quantitativ gutmittel; Kecskemet: Im großen Durchschnitt nur mittlere Ernte; Nagyhéví: Die Entwicklung ist zufolge der großen Hitze rückständig, stellenweise gab es Hagel, es ist eine Mittelernte zu erwarten; Dicsőszentmárton: Stellenweise Hagelschaden, doch ist eine gute Mittelernte zu erwarten; Marosvásárhely: Die Entwicklung ist eine günstige und ist, trotzdem es stellenweise Schaden gibt, eine bessere Ernte als die vorjährige zu erwarten.

(Gegen die hohen Weinpreise in Deutschland.) Aus Berlin wird uns gemeldet: Dieser Tage hat der Zentralverband der Weinhandler Norddeutschlands eine Eingabe an das Reichswirtschaftsamt gerichtet, in der es als dringende Pflicht der Reichsregierung bezeichnet wird, im Interesse der Verbraucher endlich vorzugehen, da anderenfalls mit Sicherheit anzunehmen sei, daß im nächsten Jahre die Preise noch um das zwei- bis dreifache hinaufgetrieben werden, nachdem sie schon heute das Zehnfache und mehr der Friedenspreise erreicht haben. Schon jetzt seien Vorkäufe für Weine getätigt worden, die noch am Stod hängen und zu Preisen für die Trauben, bei denen sich der hektoliter Most auf 7000 bis 8000 Mark stellen würde, und zwar für Weine ganz gewöhnlicher Güte. Ohne baldiges gesetzliches Eingreifen stehe zu erwarten, daß 1918er Weine unter 15 bis 20 Mark die Flasche dem Verbraucher überhaupt nicht geliefert werden können. Unabhängig von der Einführung von Höchstpreisen wünscht der Verband ferner dringend ein billiges Verbot sämtlicher Weinversteigerungen, denn die Versteigerungen hätten zweifellos eine preistreiberische Wirkung. Außerdem müßten selbstverständlich wie im Vorjahre die Vorkäufe der noch nicht geernteten Trauben oder der aus der Ernte von 1918 zu erwartenden Weine für ungültig erklärt werden.

(Künstliche Steigerung der Ententedevisen in der Schweiz.) Aus Berlin wird telegraphiert: Der Schweizerischen Nationalbank sind von seiten der Union 25 Millionen Dollar gleich 100 Millionen Frank in Gold mit dem ausgesprochenen Zwecke überwiesen worden, die Ententedevisen in der Schweiz aufzukaufen und dadurch die Ententekurse in die Höhe zu treiben. Das starke Anziehen der Ententekurse in den letzten Wochen soll bereits auf die Wirkung dieser Goldüberweisung zurückzuführen sein.

(Vom Gerbstoffmarkt.) Wie uns gemeldet wird, liegt der Markt für Gerbstoffe andauernd sehr fest. Da alle ausländischen Gerbstoffe fehlen, sind die Gerber ausschließlich auf das heimische Produkt angewiesen, nachdem auch der Balkan kaum in der Lage ist, von seinem Produkt etwas abzuhören zu können.

gewiesen, nachdem auch der Balkan kaum in der Lage ist, von seinem Produkt etwas abzuhören zu können. Die Preise für heimische Gerbstoffe bleiben unverändert sehr hoch, nicht minder für Rinden, selbst für die sonst reichlich vorhandenen Fichtenrinden. Geschäft wurde heuer mehr als sonst, und wo es nur zulässig, wird die Schalarbeit fortgesetzt. Dem Deutschland benötigt ungeheure Rindermengen. Gerade die Kriegszeit hat deutlich gezeigt, daß die deutsche Lederfabrikation mit den heimischen Gerbstoffen nicht auskommen kann. Trotz der schon stark vorgeführten Saison bleiben die Ablieferungen an die Fabriken zurück, es fehlt an Arbeitern und Gespann, die Waren zu den Verladeplätzen zu schaffen und viele Fabriken zahlen ansehnliche Beträge für die raschere Beförderung. Exportiert wurde von uns noch wenig, vorerst muß der heimische Bedarf versorgt werden.

(Die Verteilung der italienischen Chappes-Webestühle.) Bei unserem Vordringen in Italien ist bekanntlich auch die Fabrik in Tracento, eine der größten Chappes-Webereien der Welt, in unsere Hände geraten. Die Fabrik war auf 24.000 Spindeln und 1800 Pferdekraften eingerichtet. Die vorgefundenen Maschinen gelangten zwischen Deutschland, Oesterreich und Ungarn zur Ausrüstung. Den ungarischen Teil dürfte die Seidenfabrikgründung der Ungarischen Agrar- und Rentenbank erhalten, woselbst mit der ungarischen Regierung einen Vertrag hinsichtlich der staatlichen Seidenwebereien abgeschlossen hat. Die Chappes-Weberei ist derzeit von großer Wichtigkeit, da die großartigsten Erzeugnisse der Webetechnik eben die Aufarbeitung der Chappes — der Seidenabfälle — betreffen. Die Chappesstoffe ersetzen zur Zeit vollständig die feinsten Seidenstoffe und wird die Errichtung der Chappesweberei die Entwicklung unserer Seidenindustrie in bedeutendem Maße fördern.

(Die Regulierung der Maros.) In einer unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten Anton Bürger in Marosvásárhely abgehaltenen Konferenz wurden die Modalitäten der Regulierung und Schiffbarmachung der Maros besprochen. Es wurde beschlossen, um eine höhere Dotierung für die Zwecke der Marosregulierung anzufordern. Die Konferenz erklärte es für notwendig, die erforderlichen Vorarbeiten je früher vorzunehmen und die tatsächliche Regulierung sofort nach dem Krieg in Angriff zu nehmen.

(Die neunte deutsche Kriegsanleihe.) Aus Berlin wird gemeldet: Als neunte deutsche Kriegsanleihe werden wiederum 5prozente Schuldverschreibungen und 4 1/2prozente ausloszbare Schatzanweisungen zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert auszugeben. Bei Eintrogung der Kriegsanleihe in das Schuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1919 tritt eine Ermäßigung des Zeichnungspreises auf 97.80 Mark ein.

(Bevorstehende Erhöhung der Zuckerpriese in Oesterreich.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Wie hier verlautet, ist eine sehr einschneidende Erhöhung der Zuckerpriese ab Oktober, zu Beginn der neuen Zuckerkampagne, zu erwarten.

(Bayerische Zuckerrabrik.) Aus München wird telegraphiert: Sämtliche Gesellschaftsanteile der Bayerischen Zuckerrabrik in Regensburg übergingen aus dem Besitz des Fürsten Albert Thurn und Taxis an ein Konsortium, dem die Ungarische Verkehrsbank in Budapest, die Waren-Handelsgesellschaft in Hamburg und der kaiserliche Rat Rudolf Ethogen in Hamburg angehören.

(Neue ungarische Rote Kreuz-Lose.) Bei der fünften Ziehung dieser Lose wurden folgende Treffer gezogen: Es gewinnen den Haupttreffer von K. 500.000: E. 86050 Nr. 7; K. 10.000: E. 114615 Nr. 9; je K. 1000: E. 78979 Nr. 10 und E. 86057 Nr. 4; je K. 200: E. 404 Nr. 7, E. 5030 Nr. 4, E. 8076 Nr. 10, E. 10654 Nr. 4, E. 13203 Nr. 5, E. 14785 Nr. 2, E. 39094 Nr. 7, E. 48451 Nr. 9, E. 49392 Nr. 8, E. 50889 Nr. 2, E. 55402 Nr. 5, E. 58671 Nr. 3, E. 63346 Nr. 3, E. 64030 Nr. 3, E. 65840 Nr. 9, E. 68183 Nr. 6, E. 68357 Nr. 4, E. 68972 Nr. 2, E. 75113 Nr. 1, E. 83670 Nr. 6, E. 86050 Nr. 7, E. 87500 Nr. 4, E. 90614 Nr. 1, E. 93774 Nr. 5, E. 94447 Nr. 3, 104897 Nr. 9, E. 107418 Nr. 5, E. 107613 Nr. 6, E. 110176 Nr. 7, E. 112183 Nr. 7, E. 113405 Nr. 7, E. 117040 Nr. 6; die Auszahlung der Gewinne erfolgt ab 5. Dezember l. J.

(Devisenkurse.) Die Devisenzentrale hat heute die folgenden ausländischen Devisenkurse festgesetzt: Amsterdam 533.25 Gold, 534.25 Ware; Berlin 172.25, 172.55; Bukarest 110.75, 111.75; Sophia 131.50, 133.—; Zürich 253.25, 254.25; Christiania 325.—, 326.—; Kopenhagen 324.50, 325.50; Stockholm 366.50, 367.50; Konstantinopel 35.—, 35.75; Marknoten 172.25, 172.65; Lei-Noten 110.25, 111.25; Serwa-Noten 131.—, 132.50; Schweizer Noten 252.75, 254.75; türkische Noten

34.25, 35.—; Romanom-Rubel (Geldkurs) 184.50, Duma-Rubel (Geldkurs) 160.35.

(Rohprodukte.) (Bericht von Leopold Leiter, Dorfer jun.) Die Verhältnisse in den Angeboten von rohen Häuten und Fellen bei den zuständigen Zentralen zeigen langsam eine Veränderung. Die Anlieferung von Rindhäuten wird allmählich schwächer. Ebenso ist auch die Anlieferung von Wollfellen ziemlich gering, obwohl bis zum Herbst infolge des durch den Import verbesserten Schafbestandes eine Besserung darin erwartet wird. Der Landes-Industrieverein hat die Sommeraufteilung von Flöken an die ungarischen Webgerber im Auftrage des Handelsministeriums bereits beendet und es wurden etwa 117.000 Stück verteilt. Die nächste Aufteilung wird im Laufe der nächsten Monate erwartet.

(Original-Bericht des „Neues Vester Journal“.) Eier. Die rollende Ware ist teilweise angelangt, so daß der Konsum wieder etwas Ware erhalten konnte. Unter den Anflütern befanden sich vorwiegend Ukrainer, welche von etwas besserer Beschaffenheit als letztere waren. Trotzdem wurden die Eier nicht billig gekauft, bei einem Preise von 1 K. per Stück, ungelüftet, wobei der Käufer Gefahr läuft, ein angelegtes oder verdorbenes Ei zu bekommen. Bei Händlern kostet diese Sorte gelüftet 1.13 bis 1.20. Die wenigsten polnischen Eier wurden zu 77 H. per Stück verkauft.

(Original-Bericht des „Neues Vester Journal“.) Butter. Ausländische Salzbutter wurde auch in dieser Woche 4 Tola per Kopf abgegeben. Es ist das einzige Fett, welches zugemessen wurde. Ob in den kommenden Wochen Butter zur Verteilung gelangt, ist noch fraglich. Die Vorräte sind aufgebraucht, von neuen Abladungen hört man noch nichts. Heimisches Produkt sieht man fast gar nicht, was im Schleichhandel vorkommt, ist elendes, wässriges Zeug, für welches die unerhörtesten Preise gefordert werden.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Centimeter, and Direction. Includes stations like Scharding, Donauebenfurt, etc.

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gesunken um; > gestiegen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

XXV. Jahrgang EINSCHREIBUNGEN

in das unter der Leitung der Klaviervirtuosen u. staatlich diplomierten

Professors Mór

SOMOGYI

stehende MUSIK-

KONSERVATORIUM

Budapest, Erzsébet-körut 44

(Telefon: 63-45)

Für Klavier, Violine u. Gesang, vollkommene Ausbildung für Oper, Operette und Konzertgesang sowie für sämtliche Lehrfächer.

Schulgeld: in den unteren 3 Klassen jährlich K 260.— in den Mittelklassen K 300.— in den Ausbildungsklassen K 400.—

Abendkurse für Klavier und Violine Meisterschule für Klavier und Violine

Schüler aus der Provinz die verhindert sind, das Institut ständig zu besuchen, werden aufgenommen, erhalten Zeugnis, als Einzelziel Diplom.

Ausschliesslich staatlich diplomierte Professoren und die hervorragendsten Pädagogen.

Prospekt sendet gratis die Direktion.

KLAVIERE

der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon



KERESZTÉLY

Budapest, Vilmos császár-ut 21

BALLINIT

ist der einzige bewährte AUTOMOBIL-PNEUMATIK-ERSATZ.

Dieses Ersatzmittel rüttelt den Motor nicht und ist in hohem Masse elastisch. — Ist auf mehreren tausend Automobilen aufmontiert. —

Viele tausende Anerkennungsschreiben. Hüten wir uns vor Nachahmungen, da Versuche mit anderen Reifen vergebliche Kosten verursachen.

PNEUMATIK-BALLINIT

AUTOMOBIL-REIFENFABRIK

Budapest, VIII., Óriás-utca Nr. 10. Telefon: József 53-40.

SOLLUX

Ungarisch-Holländische

Versicherungs - Aktien - Gesellschaft BUDAPEST.

CENTRAL-BUREAUX:

VIII., Üllői-ut 4, II. Stock und Barossgasse 1, Parterre
im Hause der

Holländischen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

(Algemeene Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrente.)

Jucken, Flechten, Krätze

raschestens beseitigt Dr. E. Fleschs Original ges. gesch. Skaboform - Salbe. Vollkommen geruchlos, schmutzt nicht. Probestiegel K 3.—, grosser Tiegel K 5.—, Familienportion K 12.—. Für Budapest erhältlich in Apotheke Török, Király-utca 12. Bestelladresse: Dr. E. Flesch «Kronen-Apotheke», Győr. Achtung auf die Schutzmarke «Skaboform».

Wohnung, am Stefanspital, 2 Zimmer, Vorzimmer, Kabinett, Küche, Bad, hochherrschaflich, modern, neu eingerichtet, kompl., mit Klavier, Decken, Portieren, Lüfters etc., etc., sofort für 85,000 K. an ernste, zahlungsfähige Reflektanten zu übergeben. Nur schnellentschlossene Käufer schreiben an die Exp. unter „Praterstern 200“. 95200

Säge-Blätter „Solid“

für Metall: Bogen-, Maschinen-, Schienen- und Kreissägen; für Holz: Bandsägen. Das absolut beste schwedische Fabrikat, trägt die

MARKE „SOLID“

A. Bol. Metallmanufaktur

Lidköping (Schweden)

Offerte nur an Wiederverkäufer. Billigste Bezugsquelle für Grossisten.

Kleiner Anzeiger.

Ausschlüsse werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Formelung des Inferenten ausgestellt. Bei schriftlichen Anfragen Preisliste nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 40 (vierzig) Heller, das Titelwort sowie jedes fettgedruckte Wort 80 (achtzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 4 Kronen. (Für Stellenfuchende kostet jedes Wort bis 25 S., fettgedruckte Worte 50 S., und die kleinste Anzeige 2 Kronen 50 Heller.)

Offene Stellen

Verkäuferin u. Verkäufer (Schritt) werden aufgenommen in vornehmem Geschäft. Zuschriften unt. „Belváros“ an die Exp. 95224

Mädchen für alles, mit Kochkenntnissen bevorzugt, findet bei christl. Familie sofort guten Posten. V., Vise-grádi-utca 43, I. 8. 95210

Buchmagazineur wird in einer Pester Dampfzweig aufgenommen. Offerte unt. „Intelligent“ an die Exp. 95236

Intelligens keresztény házvezetőnőt keresek. gyermekkel is folveszem. Hegyiné, Léh. Abauj m. 95261

Ungarisches oder deutsches Stubenmädchen wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Dorottya-utca 6, III. 27. 95275

Tisztviselő vagy tisztviselőnő, magyar és német nyelvben jártas, gyors- és gépiró, azonnali belépésre vidékre vasutépítéshez kerestetik. Ajánlatok „Vasutépítés 3001“ jelleggel Haasenstein Voglerhez, Dorottya-utca 11. 95307

Próbakísaszonnyok, szabályos magas termeltel, azonnali felvételnek. Rácz Dániel, Kigyó-utca 2. 1143

Gesucht wird für feines Haus ein tüchtiges erstes Stubenmädchen mit guten Zeugnissen. Zuschriften unt. „Verlässlich“ an die Exp. Telephonanfragen 177-24. 8867

Für Schloß, nahe von Budapest, **Beschließerin** zwischen 30-40 Jahre, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, gesucht. Offerte m. Zeugnisabschriften u. Referenzen unter „Beschließerin 68920“ (Doppel-Couvert) an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Budapest, Andrásfjtráge 7. 6671

Könyvelő nagyobb gyakorlattal szesz- vagy borszakmából azonnali belépésre kerestetik. Részletes ajánlatok az eddigi működés feltüntetésével „Cognagyár“ jellegre kettős borítékban Blockner J., Semmelweis-utca, intézendők. 1141

A Magyar Repülőgépgyár r.-t., Budapest-Albertfalva, ügyes és megbízható Budapestben lakó, 17-18 év körüli kifizetőt keres, ki a magyar és német nyelvet bírja. 5899

Gesucht wird solide, gemütvolle isr. Frau zu älterer alleinstehenden Dame gegen gute Verpflegung und gutes Gehalt. Offerte unter „Gefällig deutsch 68896“ Schwarz, Annoncenbureau, Andrásfjtráge 7. 6681

Energischer Materialverwalter für im Bau begriffenes Industrieunternehmen in Borost Budapest gesucht, welcher mit Lohnverrechnung, Gütere Expedition und Material für Fabrikseinrichtungen vertraut ist. Gefällige Offerte mit Beischluß von Zeugnisabschriften und Angabe der Ansprüche an Annoncenbureau Rudolf Woffe, Andrásfjtráge 2, u. Chiffre „Energisch 5327“. 1130

Perfekte deutsch-ungarische Stenotypistinnen erhalten sofort dauernde Stelle bei vornehmer Anstalt. Bureaustunden bis 1/3 Uhr. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Pensionsberechtigt 68885“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrásfjtráge 7. 6663

Junger, militärfreier Kommiss aus der Modebranche wird sofort akzeptiert. Offerte an Ign. Rosenak in ferte an Ign. Rosenak in Pezsony. 9919

Damen-Jacken Schneider Arbeiter, nur beste Kräfte, werden aufgenommen. Reiter, Nagyköröna-utca 23. 95274

Ein deutsches Mädchen für alles wird zu einer katholischen Familie aufgenommen. Sziv-u. 26, I. em. 4. 37995

Fleißiges, solides Stubenmädchen neben Köchin für sofort gesucht; nur mit guten Zeugnissen. Andrásfjtráge 126, I., Schreiber. 95395

Dieselmotorgépész egy nagyobb vidéki gépgyár 350 HP. erőtelpének önálló vezetéséhez keressünk. Ajánlatok „Jó szakember“ jellegre a Mosse hirdetőirodába, Budapest, VI., Andrásfjtráge 2. kéretnek. 1156

Fővárosi részvénytársaság keres azonnali belépésre magyar-német nyelvben jártas irattárkezelőt. Ajánlatok „Gyakorlott 68902“ alatt Schwarz József hirdetőirodába, Andrásfjtráge 7. kéretnek. 6669

Szobaleány fiatal szakácsnő mellé felvétetik. László, Baross-utca 97. 95381

Irodakísaszonny jó fizetéssel azonnali felvétetik. László Ignác festéknagykereskedésében, Mária-utca 1. 95382

Német nyelvben jártas fiatalabb segédkönyvelő részvénytársaságnál azonnali felvétetik. Ajánlatok fizetési igények megjelölésével „Nyugdíjkepes“ jellegre a kiadóba. 95376

Fiatál szakácsnő évi bizonyítvánnyal kerestetik. VI., Szobi-utca 3, II. emelet. 95388

Bank és váltóüzlet szakmában teljes jártas kísaszonny fővárosi magánbank alkalmaz. Ajánlatok fizetési igény megjelölésével Blockner hirdetőirodába, Semmelweis-utca „Perfekt 17“ címzendők. 1151

Állások, pályázatok valamennyi szakmából olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyenes mutatónyomtatvány Budapest, IX., Üllői-ut 55. 1150

Raktárnokot gazdasági gép. műszaki vagy vaszakmából keres Kállai Lajos gépgyára, Budapest Gyár-utca 28. 95301

Eladónő, csakis rövidárú öltöz. felvétetik. Reimann, Bécsi-utca 8. 95343

Deutsch-ungarische Korrespondentin, der deutschen Stenographie und des Maschinenschreibens vollkommen mächtig, die nach deutschem Diktat selbständig ungarisch korrespondieren kann wird für die Provinz gesucht. Gest. Zuschriften mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsansprüche sind an Siegfried Janto, Wajsz, Malzkaffee- und Kaffeesurrogatfabrik Solics, Komiat Nyitra, zu richten. 9921

Hausfütterin, streng religiös, selbständig u. erfahren, wird zu einer größeren Haushaltung (7 Kinder im Alter von 10 bis 20 Jahren) gesucht. Sehr gute Behandlung und guter Lohn zugesagt. Nur gesunde, intellig. alleinstehende Damen mögen ihre Offerte unter Chiffre „Witwe 3009“ an Haasenstein u. Vogler, Budapest, Dorottya-u. 11, senden. 95309

Handfickertinnen auf Toiletten gegen gute Belohnung gesucht. Anfängerinnen mit Bezahlung eingelesen. Sticker-Atelier, Kosuth Lajos-u. 7, Parterre. 95342

Mädchen für alles wird mit guter Bezahlung sofort aufgenommen. Podmaniczky-u. 27, II. 17. 95348

Besseres Mädchen für alles zu 2 Personen ohne Kochen gesucht. Akadémia-u. 16, II. 5. 95334

Kriegswitwe, welche sich als Köchin für alles verdienen möchte, erhält Zimmer — eventuell mit eigenen Möbeln — Verpflegung und Gehalt. Margit-körut 50, IV. 5. 95280

Hausfräulein, geübt im Nähen u. häuslichen Arbeiten, für feines Haus gesucht. Irányi-u. 21, II. 1. 95259

Zahnerzt sucht erstes Stubenmädchen mit guten Zeugnissen. Sas-u. 1, III. 5. 95332

Mädchen für alles für sofort gesucht. Rottenbiller-utca 19, Parterre 1. 95304

Besseres Kindermädchen wird zu einem 14 Monat alten Kind aufgenommen. Eötvös-u. 32, II. 1. 95271

Tüchtiges Stubenmädchen wird aufgenommen bei Denos, Damjanich-u. 58, Praterstern von 3-4. 95365

Deutschsprechender Kaufbursche mit guten Zeugnissen für sofort gesucht. Rottenbiller-u. 19, Parterre 1. 95368

Gesucht deutsche Mädchen, eines für Küche, eines für Zimmer. Andrásfjtráge 2, IV. 19. 95370

Hausfütterin wird in ein ist. Haus aufgenommen. Zuschriften sind zu richten unter „Mutterstellvertreterin 3011“ an Haasenstein Vogler, Dorottya-utca 11. 95371

Zu leidender Dame wird nette Frau, die im Hauslichen mithilft, bei guter Behandlung aufgenommen. Andrásfjtráge 66, III. 23. 95376

Mietung und Vermietung

Möbliertes einbettiges Schlafzimmer bei Südbahn zu vermieten an intellig. Herrn Zuschriften unter „Bierter Stock“ an die Exp. 95339

Zimmer gesucht im 6. Bezirk, Parterre oder ersten Stock, für einen älteren Herrn per 15. Sept. Antr. unter „Meines Zimmer“ an die Exp. 95318

Reichsdeutsche junge Beamtin aus feiner Familie sucht bei ebenfolgender Familie ganze Verpflegung. Gest. Angebote unter „Freundliches Heim“ an die Exp. 95305

Bornehmes Ehepaar ohne Kinder sucht insektenfreies Zimmer mit ganzer oder teilweiser Kost oder Küchenbenützung in Budapest oder naher Umgebung. Antwort erbeten Trafik Fleischmann Erzsébet-körut 1 c. 95345

Modern hüzban keres intelligens házaspár csinosan butorozott egy vagy két utcai szobát azonnall-ra vagy 15-re. Gözfűtés előnyben. Ajánlatok „Tágas szoba 357“ jellegre kiadóba. 95357

Azonnal átvénnék butorvételrel kétszobás modern utcai lakást. Ajánlat „Tiszta“ jellegre kiadóba. 95358

Pension gesucht für jungen Mann u. Schwester in feiner Privatfamilie. Offerte erbeten an Braun Miksa, Alsószalánk, Post Korompa. 95361

Gesucht ein Zimmer per 1. Oktober samt ganzer Verpflegung nahe der Technik für soliden jungen Mann in einem ist. guten Haus. Off. samt Preisangabe zu richten an Löbl Adolf, Malacka. 9922

Kleines reines Zimmer zu vermieten mit Verpflegung, wenn Lebensmittel vorhanden sind. I., Fadrusz-u. 5, beim Hausmeister zu erfragen. 95389

Zu verpachten auf ein Jahr ein zum Gartenbau geeignetes, auf dem Gebiet der Hauptstadt liegendes Terrain von 10 Joch mit einem Gebäude. Damubius M.-G., Vilmos-császár-ut 36-38. 95366

Diverse

Poloskát legradikálisabban kiirhatja pestől kitűnő káziszeremmel. Kezességgel küldi 5-7-10 koronás adagokban a Budapesti Köztisztasági Vállalat. Szántó Sándor, VI., Horn Ede-utca 12. 95096

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Schlamme mit langjähriger Klinikpraxis. **Antik Esis**, VII., Baross-ter 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 94489

Damen finden Aufnahme zur Entbindung unt. Discretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Madame Lugosi, Rákóczi-utca 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 37965

Schmerzhörig? Sichere Hilfe! Prophekt sendet Németi Mór, Nagyvárad, Teleki-utca 15. 4758

Kárpitos ajánlkozik házakhoz. Gáspár, Rákóczi-ut 62, II. 18. 37998

Briefmarken. Meinen Katalog über während des Krieges erschienenen Marken u. Bedingungen für ein Neubeiten-Abonnement versendet franko. Auswahlen auf Wunsch. Ankauf größerer Objekte. Heinz Pape, Budapest, Semmelweis-utca 7. 1161

Kleiner Anzeiger.

Ausführung werden erstellt; Offizierdienste werden übernommen und gegen...

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumenten...

Raffen und Dokumenten...

Möbel, solid, eventuell gütliche Zahlungsbedingungen...

Möbel gegen günstige Bedingungen und Barzahlung...

Brillanten, Perlen, Silber, Gold kaufe zu Höchstpreisen...

Zongorakat, pianinokat eladó, veszek, cserélhetők...

Kaufe allerlei Bekleidungsgegenstände...

Goldreinigung von 11.20-18.50...

Brillanten, Perlen, Silber, Gold kaufe zu Höchstpreisen...

Möbelhof liefert die besten Tischler- und Tapeziererarbeiten...

Brillanten, Perlen, Silber, Gold kaufe zu Höchstpreisen...

Kaufe Gold, pr. Gramm 9-16 Kronen...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Zahne, wenn auch gebrochen, kauft zu Höchstpreisen...

Juwelen, Brillanten, Perlen, Verlassenschaft...

Juwelgeschäfte gehen aus! Empfehlung zu jedem Zwecke...

Perzsassonyes, nyolc darab összekötő, eladó...

Gázszűtő részével, gázszűrővel...

Sehr eleganter Zobelpelz-Damenmantel...

Möbel, allerlei feinste Wohnungseinrichtungen...

Borzimmermöbeln, Küchenmöbel, erstklassige Erzeugnisse...

Eisenmöbel, zusammenlegbare Eisenbetten...

„Régi Butorszalón“ Ferenccsik-társaság...

Ohne Zweifel ist die beste Stelle, eine Registrier-Kasse...

Tátrában régi hirneves győgytelep...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Kinderfräulein mit Jahresgehalt...

Reichsdeutsche (Breslauerin) 23 J. alt...

Kinderfräulein mit Jahresgehalt...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Photographierapparate, neue und gebrauchte...

Saus, 2 Wohnungen, Baufertig...

Uri házak Népszínház-utca végén...

Villa Tátrában eladó...

Vossink régi és új házakat...

Kistársaság Budapest-Cinkota-Gödöllői vonalon...

Perzsassonyes, nyolc darab összekötő...

Gázszűtő részével, gázszűrővel...

Sehr eleganter Zobelpelz-Damenmantel...

Möbel, allerlei feinste Wohnungseinrichtungen...

Borzimmermöbeln, Küchenmöbel, erstklassige Erzeugnisse...

Eisenmöbel, zusammenlegbare Eisenbetten...

„Régi Butorszalón“ Ferenccsik-társaság...

Ohne Zweifel ist die beste Stelle, eine Registrier-Kasse...

Tátrában régi hirneves győgytelep...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Kinderfräulein mit Jahresgehalt...

Reichsdeutsche (Breslauerin) 23 J. alt...

Kinderfräulein mit Jahresgehalt...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Photographierapparate, neue und gebrauchte...

Saus, 2 Wohnungen, Baufertig...

Uri házak Népszínház-utca végén...

Villa Tátrában eladó...

Vossink régi és új házakat...

Kistársaság Budapest-Cinkota-Gödöllői vonalon...

Perzsassonyes, nyolc darab összekötő...

Gázszűtő részével, gázszűrővel...

Sehr eleganter Zobelpelz-Damenmantel...

Möbel, allerlei feinste Wohnungseinrichtungen...

Borzimmermöbeln, Küchenmöbel, erstklassige Erzeugnisse...

Eisenmöbel, zusammenlegbare Eisenbetten...

„Régi Butorszalón“ Ferenccsik-társaság...

Ohne Zweifel ist die beste Stelle, eine Registrier-Kasse...

Tátrában régi hirneves győgytelep...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Kinderfräulein mit Jahresgehalt...

Reichsdeutsche (Breslauerin) 23 J. alt...

Kinderfräulein mit Jahresgehalt...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Sehr nettes junges deutsches Mädchen...

Junges, frisches Mädchen, Offizierstochter...

Villa Tátrában eladó...

Vossink régi és új házakat...

Kistársaság Budapest-Cinkota-Gödöllői vonalon...

Perzsassonyes, nyolc darab összekötő...

Gázszűtő részével, gázszűrővel...

Sehr eleganter Zobelpelz-Damenmantel...

Möbel, allerlei feinste Wohnungseinrichtungen...

Borzimmermöbeln, Küchenmöbel, erstklassige Erzeugnisse...

Eisenmöbel, zusammenlegbare Eisenbetten...

„Régi Butorszalón“ Ferenccsik-társaság...

Ohne Zweifel ist die beste Stelle, eine Registrier-Kasse...

Tátrában régi hirneves győgytelep...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Kinderfräulein mit Jahresgehalt...

Reichsdeutsche (Breslauerin) 23 J. alt...

Kinderfräulein mit Jahresgehalt...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Reichsdeutsche, gebildet, 21 Jahre, sucht Stellung...

Deutsches Fräulein sucht Stelle zu Kindern...

Tapezierer Reparaturarbeit wird im Hause...

Besseres deutsches Stubenmädchen...

Kriegsinvaliden, 32 Jahre alt, verheiratet...

Deutsche sucht Tagesstelle...

Intelligentes deutsches Fräulein...

Junges Mädchen sucht Gelegenheit...

Intell. Stubenmädchen, in allen Zweigen...

Hausrepräsentantin wünscht Dame...

Intelligente, streng solide 37jährige...

Deutsches Fräulein sucht Stelle...

Junger Mann, Anfänger, in allen...

Wiener Kabinen empfindet sich...

Antiquitäten-Geschäft samt Wohnung...

Párdó kávéházzal és vendéglővel...

Dampfbad wird zu kaufen gesucht...

Hotel, Restaurant-Café, mit großer...

Die Fortsetzung des „Kleiner Anzeiger“...

Hotel, Restaurant-Café, mit großer...

Die Fortsetzung des „Kleiner Anzeiger“...

Hotel, Restaurant-Café, mit großer...

Die Fortsetzung des „Kleiner Anzeiger“...

Hotel, Restaurant-Café, mit großer...

Die Fortsetzung des „Kleiner Anzeiger“...

Hotel, Restaurant-Café, mit großer...

Die Fortsetzung des „Kleiner Anzeiger“...

Hotel, Restaurant-Café, mit großer...

Die Fortsetzung des „Kleiner Anzeiger“...

Hotel, Restaurant-Café, mit großer...

Die Fortsetzung des „Kleiner Anzeiger“...

Vigszínház.

Délután 3 órákor
Románc.
Este 8 órákor
Baccarat.

Városi Színház.

Délután 3 órákor
Három a kislány.
Este 8 órákor
Médi.

Király Színház.

Délután 3 órákor
Sztambul rózsája
Este 8 órákor

Pillangó főhadnagy.

Budapesti Színház.
Délután fél 4 órákor
Koldus és királyfi.
Este 8 órákor
Vidám tarkaest.

Föv. nyári színház.

Tul a nagy Krivánon
Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.

Délután 3 órákor
A szerető.
Este 8 órákor

A köztív ember fia.

(Első rész.)

Royal-Orfeum.

Jeden Abend 8 Uhr das brillante Septemprogramm.

Wochenspielerplan des Nationaltheaters. Montag, 9. September, 'Bank bän'.

Wochenspielerplan des Lustspieltheaters. Montag, 9. September, 'Baccarat'.

Wochenspielerplan des Stadttheaters. Jeden Abend 'Médi'.

Wochenspielerplan des Belvárosi színház. Jeden Abend 'Kék orgonák'.

Nemzeti Színház.

Uri divat.
Kezdeté fél 8 órákor.

The Royal Vio'.

Stadtwaldchen.
Vom 12. bis 8. September.

Ellen Richters brillianteste Filmmattraktion. 'Frauen, die lieben'.

Belvárosi Színház.
(Modern Színpad.)

Variété
Kék orgonák
Ugyanaz balra
Kezdeté pontban 8 órákor

Intim-Kabaré.
Teréz-körút 46. Tel. 65-34.

Niki a háremben.
Operett 1 felvonásban.

Hogy kell udvarolni.
Tréfa. Irta Gutli Soma.

Monte Christo.
Vígjáték. Irta Békefi László.

Három piros rózsá.
Irta Erdős Dezso.

Magánszámok.
Konferál Kovács Andor

Helyárak: 10, 8, 6, 5 és 4 kor.

Vasárnap délután 4 órákor

meséket helyarákkal kerül

szinre a teljes műsor.

Jegyek előre válthatók a

penztárnál és az összes jegy-

irodákban.

FOLIES CAPRICE

Telephon: 14-22 Révay-utca Nr. 18

Direktion: Gebrüder Keleti. Oberregisseur: Emil Tábori.

Abends 8 Uhr.
Novität! Hotel Jobb mint otthon.

Novität! Poese in einem Akt von Emil Tábori.

Novität! Der Nachtporier.

Novität! Schwank in einem Aufzuge von Josef Armin.

Novität! In neuen Solonummern: Armin Springer, Elise Saldern.

Novität! usw. Im ersten Stocke: Casino-Mulató: Erstklassige

Gesangs- und Tanz-Attraktionen. Beginn: 8 1/2 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM
VII., Elisabethring 31. Telephon 110-22

Heute 2 Vorstellungen. Nachmittags halb 4

Uhr bei billigen, abends 8 Uhr bei regulären Preisen

Carmellini, Latoures, Holborn, Oliska, Willy Schenk, Arica

und das brillante Septemberprogramm.

Biercabaret von 8-12 Uhr. - Schlagerprogramm. -

Ausgezeichnete Küche.

NATIONAL-ROYAL-BIERCABARET.

Jeden Abend von 8-12 Uhr

5 neue Possen

und das neue Schlagerprogramm. - Ausgezeichnete Küche.

Zigenermusik. - Parkettauz.

WINTERGARTEN.
Nagymező-u. 22-24. Telephon 167-25.

Beginn um halb 8 Uhr.

GIB ACHT AUF DEN KUSS!

Operette. - Grossartiges Variété-Programm. - 20

erstrangige Attraktionen. - Sonntag nachmittags halb 4 Uhr

Vorstellung bei halben Preisen.

KIS KOMÉDIA
VI., Szerecsen-utca 35. ezám. Telephon: 120-77.

(Direktion: Rott-Steinhardt) im KRISTÁLYPALOTA.

Heute, Sonntag, 2 Vorstellungen. Nachmittags

halb 4 Uhr, abends halb 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen Auftreten

Rott, Steinhardt,

und sämtlicher engagierten Kunstkräfte.

Nach Schluss der Vorstellung in der Kristály Bar Musik u. Tanz.

REICHSDEUTSCHE SCHULE IN BUDAPEST

Damjanich-utca 4. Ecke Rottenbiller-utca. Elektrische

Bahn Nr. 15, 21, 28, 25, 38, auch 40 und 46 bis Lovöde-ter.

Höhere Knaben- u. Mädchenschule, Normalschule

3 Klassen, Höhere Schule (Realschule) 6 Klassen,

Ziel: Militärberechtigung. Schulbeginn: 9. September 8

Uhr 15 Aufnahmepfungen neuer Schüler: Donner-

stag den 5. September 9 Uhr. Vorläufige Anmeldungen bei

FÖVÁROSI ORFEUM

Heute, Sonntag, 2 Vorstellungen, nachmittags 1/4

Uhr und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen

das erfolgreiche Eröffnungs-Programm.

Négy heti szabadság

Posse mit grossen Lacherfolg u. die

erstklassigen Variété-Attraktionen.

Természet és Társadalom

cimmel új tudományos könyvtár indult meg, mely a

progresszív magyar szellemi és politikai élet legjobb

képviselőinek és a külföld nagynevű tudósainak

munkáit hozza gondos és hu fordításban. Az első

három kötet megjelent.

Kant: Az örök béke. Fordította, bevezetéssel és jegyzet-

ekkel ellátta Babits Mihály. Kant aktuális művének

becsét emeli a fordítás tökéletes szépsége. A kötet

ára 3.60 K.

Madzsár József: Az ember származása és a származás-

tan vázlatja. Világos, tudományos tárgyalása az

embertől alapvető kérdéseinek. Szép nyelv, mely

gondolatok. A kötet ára 3.60 K.

Oppenheimer Ferenc: A szociális kérdés. Fordította

Kovács Gábor, a debreceni egyetem tanára. A föld-

kérdéssel, ezzel a legégetőbb magyar problémával

foglalkozik a könyv, a világhírű német tudós kristály-

tisztza előadásában. A kötet ára 3.60 K.

Ajánlott portó 55 fillér. Megrendelhető: Lantos A.

könyvesboltjában, Budapest, Mehmed szultán-ut 3.

KUNSTFÜSSE UND KUNSTHÄNDE PREISLISTE GRATIS NAGY KÁROLY BUDAPEST, KIGYÓ TÉR 1

Zähne und amerikan. Gebisse, im Munde festsitzend, naturgetreu, unier Garantie. Spezialität: amerikan. Kronen und Brücken, der ideale, gummenlos, unabhnehmbare Zahnersatz.

MÖBEL Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons in grösster Auswahl erhältlich im Möbelhause BALÁZS & Comp. Budapest, Vilmos osászár-ut Nr. 43. (Eigenes Haus).

Im eigenen Interesse lesen Sie unsere Preisliste!!

Table with 2 columns: Product Name and Price. Items include Dianna Franzbranntwein, Erdal-Schuhcrème, Pyram-Schuhcrème, Riesen Dose Schuhcrème, Fort-Fliegenvertilger, Atlas-Kleiderfarbe, Méhkas-(Bienenstock)-Kleiderfarbe, Kardos-Kleiderfarbe, Páva (Pfau)-Kleiderfarbe, Fester Spiritus, Florin-Wanzenvertilger, Pyrol-Metallreiniger, 1 Stück Reibbürste, 1 Stück Pferdebürste, 1 Stück Kothbürste, 1 Stück Glanzbürste, 1 Stück Nagelbürste, 1 Stück Zahnbürste, Haarbürsten, Kleiderbürsten, Leinen-Schuhe-Putzer, Lederschwärzer, Original Dalmatiner Insektenpulver, Parkett-Brunolin, Jurró-Waschblau, Kronen-Waschblau, Uranus-Waschblau, Toilette-Papier, Lederlack, Vergolder, Ofenversilberer, Stärke-Ersatz, Kárpáter schneeweises Waschmittel, Handwaschpulver, Antracent-Tinte, Mäusevertilger, Rattenvertilger, Medicinal-Vaseline.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen vorherige Einsendung des Geldes effektuert

Glück Sándor és Tsa „Apollo Parfümerie“ Grosshandlung für Parfüm, Toilette und Haushaltsgegenstände Budapest, VII., Rákóczi-ut Nr. 44 (neben dem Café Emke) Telefon: József 30-06, 158-37.

Vom luxemburgischen Hof.

Die Verlobung des bairischen Kronprinzen Rupprecht mit der neunzehnjährigen Prinzessin Antonia von Luxemburg, der dritten der fünf Schwestern der regierenden jungen Großherzogin, hat riesiges Aufsehen erregt.

Sechs Jahre sind es her, seitdem der Vater der jungen Braut, Großherzog Wilhelm, der letzte Großherzog von Luxemburg, aus dem Leben schied. Ein unglücklicher Fürst, dem ein furchtbares Geschick kein einziges schweres Leiden ersparte. Auf ihn konnte das Wort vom Tode, der als Erlöser naht, mit Recht angewendet werden, denn er befreite ihn von qualvollstem, jahrelangem Siechtum, das ihn taub und blind gemacht, der Sprache und der Bewegung seiner Glieder beraubte und seinen Geist unmauerte. Bereits als ein dem Tod geweihter Mann hatte er sieben Jahre vorher, als Nachfolger seines Vaters, des Großherzogs Adolf von Luxemburg, die Regierung angetreten, die schon drei Jahre später durch Beschluß der luxemburgischen Kammer an seine zur Regentin ernannte Gemahlin überging. Seitdem hatte er in tiefer Abgeschiedenheit sein Martyrium getragen. Aus einer Einsamkeit in die andere hatte man ihn und sein Leid in der aussichtslosen Hoffnung auf Besserung gebracht, und schließlich war er, dessen Sinn sich zermahlte, aus diesem Dunkel in das andere geschritten.

In einem Zeitraum von 22 Jahren ging die Regierung zum dritten Mal in andere Hände über: 1890 war es, als der deposedierte Herzog Adolf von Nassau, der Großvater der jetzigen Großherzogin und ihrer Schwestern, als Nachfolger König Wilhelms III. der Niederlande, als legitimer Thronfolger in der Regierung des luxemburgischen Großherzogtums folgte, nachdem er bereits zweimal die Regentenschaft des Landes für den schwerkranken König und Großherzog geführt. In einem Lebensalter wie selten ein Fürst vor ihm, mit 73 Jahren, bestieg Herzog Adolf, nunmehr Großherzog von Luxemburg, den Thron, trotz außerordentlich schwächlicher Konstitution in einer Geistesrische, die aller Bewunderung wert war. Eine in fürstlichen Kreisen geradezu unerhörte Gradheit des Wesens, das jedem Zwang abhold war, veranlaßte ihn meist seinen Gedanken in einer form Ausdruck zu geben, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. So erinnere ich mich eines Tages, da im Park der „Villa Angiolina“, die er in Abbazia bewohnte, der dortige Kurarzt, Regierungsrat Prof. Dr. G., dem Großherzog etwas mehr Ruhe und Schonung anempfahl. „Ach, Schonung, Blödsinn!“ rief der Großherzog aus, der damals — mit seinen 88 Jahren — eben einen Spazierritt unternehmen wollte. „Neh' bin pudel wohl! Aber sehen Sie lieber nach der Gräfin B., der alten Schachtel fehlt immer was!“ — Daß die Gräfin, der diese freundschaftliche Bezeichnung zuteil wurde, damals 40 Jahre alt war, also um fast ein halbes Jahrhundert jünger als der greise Fürst, erlähnte die Wirkung seiner Worte.

Der alte Herr, dem die Leitung der friedlichen Geschichte seines Landes gestattete, auf Reisen und auf seinen Schlössern das behagliche, von allem Zeremoniell freie Leben eines Landadelmanns zu führen, hatte es dennoch verstanden, als er 1866 sein Land Nassau an Preußen verlor, Worte des Abschieds an sein Volk zu richten, die unvergessen blieben: „Es ist noch nie eine Schande gewesen, von einem Stärkeren besiegt zu werden. Eine Schande kann es nur sein, wenn man sich in der Ueberzeugung seines guten Rechts, aus Furcht vor dem Stärkeren nicht zur Wehre setzt.“ Als deposedierter Fürst erhielt er nach einem später mit Preußen abgeschlossenen Vertrag außer verschiedenen Schlössern noch eine Entschädigungssumme von 8 1/2 Millionen Taler, die ihm in 4 1/2-prozentigen preussischen Staatspapieren ausgehändigt wurde. Der Herzog aber, der von den zu erwartenden kriegerischen Ereignissen der nächsten Zeit einen Kursturz der Wertpapiere befürchtete, beauftragte seinen Bankier, diese zu verkaufen. Für den erzielten Betrag sollte er 6-prozentige nordamerikanische Obligationen erwerben, die zurzeit um ungefähr 25 Prozent niedriger standen als die preussischen Papiere, ihm also einen bedeutenden Kurs- und Zinsgewinn eintragen mußten. Er meinte: „Kaufen Sie ruhig die Amerikaner! Nach den Erfahrungen, die ich erst kürzlich mit der Monarchie gemacht habe, will ich es jetzt einmal lieber mit der Republik versuchen!“

Die politischen Ereignisse der folgenden Jahre bewiesen die Vorteile des Tausches, wie überhaupt der alte Großherzog ein guter Rechner war, der sein bedeutendes Vermögen sehr gut zu verwalten mußte, und da er sehr hausväterlich zu leben verstand, von seinen 400.000 Frank Zinnsche so viel erübrigen konnte, daß er wohl als einer der bestsituierten Fürsten zu bezeichnen war. Sein Sohn, der Vater der jetzigen Großherzogin von Luxemburg und ihrer Schwestern, hat diesen Reichtum nie zu genießen vermocht. Kaum zur Krone gelangt, begann sein Leidensweg. In die Stille des Krankenzimmers, wo den Todgeweihten die sorgende Liebe seiner Gattin und seiner Töchter umgab, drang noch der Lärm des Erbfolgestreits, durch den Graf Georg von Merenberg, als Sohn des Prinzen Nikolaus von Nassau, seine Ansprüche auf die Thronfolge in Luxemburg geltend machte. Prinz Nikolaus von Nassau, ein Stiefbruder des verstorbenen Großherzogs Adolf, hatte sich 1867 in London mit der jüngsten Tochter des russischen Dichters Puschkin morganatisch vermählt. Dieser Ehe war ein Sohn entsprossen, der den gräflichen Namen „von Merenberg“ trägt, den der Fürst von Waldeck, der Schwager des Prinzen Nikolaus, dessen Frau und deren Nachkommen verließen hatte.

Vor dem Landgericht in Wiesbaden fand der Rechtsstreit statt, der sich mit den Ansprüchen des Grafen auf das Majorat des fürstlichen Hauses Nassau befaßte und mit der Abweisung seiner Forderungen endete. Das gleiche widerfuhr seinen Ansprüchen auf die luxemburgische Thronfolge, die er geltend machte, weil der kranke Großherzog Wilhelm keinen männlichen Leibes-

erben besaß. Nach dem Nassauischen Hausgesetz von 1873, welches das Sukzessionsrecht unter Artikel 42 erörtern, ist jedoch ausdrücklich bestimmt, daß, falls der Mannestamm erlöschen würde, eine Tochter, und wenn mehrere vorhanden, die Erstgeborene zur Sukzession berufen sein sollte. — Da die Eventualität, von der dieser, im Original 23 Zeilen lange Rundreisefakt spricht, auf die Nachkommenschaft des Großherzogs Wilhelm zutrifft, weil seiner Ehe mit der Infantin Maria Anna von Portugal sechs Töchter entsprossen waren, endete auch dieser Kampf um das Erbe eines damals noch Lebenden mit einem Mißerfolg des Grafen von Merenberg.

Wenn der Graf mit seinen Ansprüchen auf die Krone Luxemburgs durchgedrungen wäre, hätte sich der merkwürdige Fall ereignet, daß sich auf einem europäischen Thron ein Souverän befunden hätte, in dessen Adern ein Tropfen Regerblut fließt. Diese Mischung ist ein Erbteil der Mutter des Grafen Merenberg, deren Vater — der Dichter Puschkin —, ein Nachkomme jenes Regergünstlings Peters des Großen war, der unter dem Namen Abram Hannibal Befehlshaber der russischen Artillerie wurde. Ob dieser geniale Abenteurer in Wahrheit ein abessinischer Prinz gewesen, als den er sich ausgab, bleibt, wie bei einem Regler nicht anders zu erwarten, eine dunkle Angelegenheit.

Nach dem Greis, der fast am Ende seines wechselvollen Lebens zur Regierung gelangte, nach dem unglücklichen Mann, dessen müdes Haupt die Last der kleinen Krone nicht mehr zu tragen vermochte, bestieg nun vor sechs Jahren ein Mädchen, die kaum 18jährige Erbprinzessin Marie, als erste regierende Großherzogin, den luxemburgischen Thron. Ihre frische Jugend, wie die ihrer fünf Schwestern umschleierten damals noch die tiefen Schatten des tiefen Leids, dessen Zeugnissen sie seit ihren ersten Kinderjahren gewesen waren, und die jungen, von vielen Tränen umflorten Augen mögen erst langsam Lachen und Leuchten wiedererlangt haben.

Allerlei.

(Tokio — die Weltstadt.) Der „Times“-Korrespondent in Japan gibt eine interessante Schilderung des Straßenlebens und des farbenreichen Verkehrs in der Hauptstadt des ostasiatischen Inselreiches, aus der wir im folgenden einen Auszug wiedergeben wollen. Tokio bietet gegenwärtig dem ausländischen Beobachter eines der interessantesten und buntesten Stadtbilder der Erde. Alles, was der ferne und nahe Osten, Asien, Amerika und Europa an Größen, an Vertretern von Kunst, Wissenschaft, Industrie, Handel, Worten und Taten, Ideen und Ueberzeugungen aufweisen kann, trifft sich jetzt regelmäßig in der ungeheuren, im Schmelde aller Weltteile prangenden „Ginjah“ (der Hauptstraße) Tokios, welche allabendlich in feenhaftem Lichte erstrahlt, in dem die Gestalten der fremden und einheimischen Spaziergänger und Modehelden erglänzen. Vertreter der besten japanischen Gesellschaft, vom Staatsminister bis zum armen Bettler, ausländische Prediger und Schau-

58

(Nachdruck verboten.)

Die Sekretärin.

— Roman von G. Courths-Mahler. —

Nun wollte aber auch Ursula, die staunend zugehört hatte, an dieser Szene teilhaben. Sie warf sich aufschluchzend in Christas Arme.

— Ach Christa — liebe Christa — so glücklich könnten wir nun alle sein, wenn dieser furchterliche Krieg nicht wäre!

Christa küßte sie herzlich.

— Sei tapfer und ruhig, Ursula. Glaube mit mir, daß eine feste Zuversicht und ein unerschütterliches Gottvertrauen uns alle Schrecken besiegen helfen wird. Dein Joachim wird sicher heil und unverletzt aus dem Krieg heimkehren, wie Hans Ulrich auch, wenn wir nur nicht ängstlich zagen und zuversichtlich unser Geschick in Gottes Hände legen.

Christas frohe Zuversicht wirkte wie ein heilsamer Zauber auf die beiden Damen.

Zwischen war auch Herr von Birkenheim eingetreten, und nun gab es erst einmal viel zu fragen und zu erzählen. Das half über die erste schlimme Stunde hinweg. Und dann kam ein Telegramm von Joachim. Er meldete, daß er am nächsten Tage bereits mit seinem Regimente ins Feld rückte, daß er aber die nächste Stadt passiere und hoffe, Ursula mit ihrer Mutter auf dem Bahnhof zu treffen, um von ihr Abschied nehmen zu können.

Das war Ursula in ihrer Herzensnot ein Trost. Es wäre ihr furchtbar gewesen, wenn sie nicht hätte Abschied nehmen dürfen von ihrem Joachim.

Es gab noch viele Aufregungen an diesem Abend. Die Leute kamen alle auf den Hof und wollten die

Herrschaft sehen. Hans Ulrich mußte zu ihnen sprechen und stellte seinen Leuten seine Braut vor.

Erst nach zehn Uhr fuhr Herr von Birkenheim mit Christa wieder nachhause. Es war besprochen worden, daß sie morgen vormittag alle zusammen nach der Stadt fahren und Graf Joachim begrüßen wollten. Dann sollten um die Mittagsstunde Hans Ulrich und Christa in der kleinen Dorfkirche den Bund fürs Leben schließen. Der Pfarrer sollte sie in einer Kriegstrauung zusammen geben. Und so geschah es auch.

Graf Joachim hatte einen Aufenthalt von einer Stunde. Diese verging leider sehr schnell, und das junge Brautpaar mußte dann wieder Abschied nehmen. Es war sehr schmerzlich. Aber Graf Joachims sonniges Naturell behielt auch in dieser schweren Zeit die Oberhand. Er ließ kein Trennungswohl aufkommen. Ursula mußte ihm versprechen, eine tapfere, kleine Soldatenbraut zu sein.

Die Damen hatten ihm Blumen gebracht. Damit geschmückt bestieg er den Zug, der ihn weiterbefördern sollte. Dieser war bis zum letzten Platz mit Soldaten gefüllt. Mit lachenden, zuversichtlichen Gesichtern sahen diese aus den Fenstern heraus, Kopf an Kopf gedrängt.

Graf Joachim reichte zum Fenster heraus allen noch einmal die Hand. Zuletzt hielt er die Ursulas, bis sich der Zug in Bewegung setzte.

Auge in Auge blieben Ursula und Graf Joachim, so lange sie konnten.

— Tapfer, Urselchen — tapfer!

So rief Graf Joachim seiner Braut zu.

Ihre schlanke Gestalt straffte sich. Er sollte sie nicht weinen sehen. Sie schluckte die Tränen tapfer hinunter und winkte mit ihrem Tüchlein.

— Behüt dich Gott, sagte sie vor sich hin.

Und da erscholl aus Hunderten von Mänerkehlen ein deutsches Lied. Die Soldaten sangen es, während der Zug die Bahnhofshalle verließ.

Dies frohe Lied erschütterte die Herzen und erfüllte sie doch zugleich mit froher Zuversicht.

Eine Stunde später fand die Kriegstrauung von Hans Ulrich und Christa statt.

Am übernächsten Tag mußte Hans Ulrich die Heimat verlassen. Der Abschied des jungen Paares war schmerzlich. Aber sie sahen einander mit leuchtenden Blicken an.

— Wir sehen uns wieder — Gott geleite dich auf allen Wegen, mein geliebter Mann! Du kehrt mir wieder, ich weiß es gewiß, sagte Christa mutig und zuversichtlich.

Und die frohe Zuversicht sollte sich auch erfüllen. Christa blieb vorläufig in Birkenheim bei ihrem Onkel.

Länger als ein Jahr blieb Hans Ulrich im Feld. Er hatte zahlreiche Kämpfe in Belgien und Frankreich mitgemacht und war heil und gesund geblieben trotz aller Strapazen. Ende September, im zweiten Kriegsjahr, erhielt er aber eine schwere Verwundung. Ein Granatplitter brachte ihm eine tiefe Wunde am Oberschenkel bei, und er wurde nach einem deutschen Lazarett gebracht. Dort holten ihn seine Mutter und seine junge Frau ab, sobald er transportfähig war, und pflegten ihn in Frankenaun vollends gesund. Die beiden Eisernen Kreuze schmückten seine Brust, aber seiner Heldenlaufbahn war nun ein Ziel gesetzt. Sein linkes Bein blieb gelähmt und wenn auch die Ärzte versicherten, daß es im Lauf der Jahre durch Massage und Elektrizität die alte Bewegungsfreiheit zurückerlangen würde, so war doch nicht daran zu denken, daß Hans Ulrich wieder

spieler, Diplomaten und Kriegsgefangene, alle kann man beobachten in dem kosmopolitischen Straßenbild der Gingsah. Koreaner in ihren komischen schwarzen Hüten, chinesische Schneider, deren Kleidung einem europäischen Diplomaten gut stehen würde, ortsansässige Restaurantinhaber in ihren blauen Semden aus Peking, lange Jambier aus Kaschmir, siamesische Prinzen und amerikanisierte „Filipinos“, alle diese Erzeugnisse sämtlicher Erdensorten tummeln sich hier in rauschendem Gewoge. Japanische Studenten in ihren Kimonos bilden eigene Gruppen, während sich die chinesischen und malaisischen Kollegen durch ihre Studentenmützen und europäische Tracht sonderbar von den anderen unterscheiden, ob zu ihrem eigenen Vorteil, bleibe dahingestellt. Aller Spaziergänger Ziel ist die gewaltige „Japansbrücke“ Nihon-hashi, am Shimabashibahnhof. Natürlich wird hier auch der berühmte ostasiatische Straßenmarkt jeden Abend abgehalten. Hier sitzt ein alter Mann, der selbstverfertigte Spielwaren verkauft, da hoch ein langer, magerer Weiseger, der die richtige mystische Stimmung dadurch zu schaffen glaubt, daß er vor seinem kleinen Stande zwei Lampen, eine schwarze und eine rote, brennen läßt. Dort demonstriert ein Schwarzfünfler an der Hand zerbrochener Teeschalen allerhand astronomische und sonstige Kunststücke vor einer entzückten, mit offenem Munde auf seine Hände starrenden Menge. Porzellannippfassen, Bambusgeräte, Puppen aus Kaninchenfellen, tausenderlei kleine und große Sagarartikel, Süßigkeiten, Postkarten, alles wird in lauten Rufen angeboten und bildet für die zahlreichen Ausländer die Attraktion des Abends. Die Menge der hier vertretenen Nationen ist schier unberechenbar. Griechische Flüchtlinge, Griechen, Armenier, Südamerikaner, Türken, Juden, Mexikaner, Schweden und Japaner, Holländer und Kubanpantolen, die Vertreter aller Religionen, Kulturen, geben sich ein merkwürdiges Rendezvous auf dem dadurch neutralisierten Pflaster der Gingsah. Ein aristokratischer Russe, dessen Vermögen „bolschewikiert“ wurde, unterhält sich mit einem britischen General, der nach dem Osten (also nach Amerika) fährt, ein polnischer Künstler geht Hand in Hand mit einem amerikanischen Regler, Italiener und Ukrainer lernen sich kennen, ein internierter Deutscher geht in Begleitung seines japanischen Wächters an englischen Marinesoldaten vorbei. Eine russische Sozialistin möchte sich geru durch Zeichen mit einem Mitglied der „Industrial Workers of the World“ aus San Francisco verständigen, doch will ihr das nicht gelingen. Und inmitten dieses altermodernsten Trubels blicken auf Schritt und Tritt vergangene Jahrhunderte durch altertümliche Paläste und aus den ehrwürdigen Götzentempeln auf die Erzeugnisse neuester Kultur und geben dem Gesamtbild einen eigenartigen, nirgends sonst vorzufindenden Anstrich.

(Von häuerlichen Kriegsgewinnern) erzählt die Linzer „Tagespost“: Kam da unlängst zu einem Mann in Linz, der gelegentlich auch den Fahrradhandel betreibt, ein Mädchen vom Lande und frug ihn, ob er nicht ein Damenfahrad zu verkaufen habe. Der Mann bedauert; er habe wohl eines, das sei aber nichts für sie, denn es koste 800 Kronen. Beleidigt erwidert das Bauernmädchen, sie habe ihn ja nicht um den Preis gefragt; legt, nachdem sie das Fahrrad flüchtig besichtigt hatte, die 800 Kronen auf den Tisch, schwingt sich auf das Rad und fährt davon. — In einer Station einer

ins Feld konnte. Wer hätte es Christa verdenken können, daß sie aufjubelte bei der Aussicht, ihren Garten behalten zu dürfen.

Auch Hans Ulrich mußte sich mit dem Bewußtsein zufrieden geben, daß er das Seine getan hatte fürs Vaterland.

Ursula hatte von Graf Joachim fleißig Nachricht erhalten. Er hatte erst in Rußland gekämpft und war dann nach Frankreich gekommen.

Ursula war jetzt nicht mehr der übermütige Wildfang. Sie saß gar still bei der Mutter oder drüben im Kavalerhaus bei den Waisenkindern, zu denen noch zwei Kriegswaisen gekommen waren. Dort strickte sie mit den Kindern warme Strümpfe für die Soldaten im Felde.

Nur wenn der Briefträger in Sicht war, dann liefen ihre Füße ihm flink entgegen. Wie lang war ihr doch das erste Kriegsjahr schon geworden! Nun war schon der dritte Monat im zweiten Kriegsjahr angebrochen, und noch immer klangen die Friedensglocken nicht.

Dann kam eines Tages in den ersten Oktobertagen Graf Rudolf Steinau ohne vorherige Anmeldung nach Falkenau. Er brachte Nachricht von Joachim. Schonend sollte er Ursula vorbereiten, daß ihr Verlobter schwer verwundet war.

Er lag in Düsseldorf in einem Lazarett. Sein linker Fuß war zerschmettert, und die Ärzte fürchteten, daß er abgenommen werden müsse. Ursula schrie laut auf, als ihr Graf Rudolf schonend diese Kunde vernahmte. Aber als sie den ersten Schreck überwunden hatte, biß sie tapfer die Zähne zusammen. Sie weinte nicht, aber sie war leichenbläß. Und sie bat ihre Mutter, sofort mit ihr nach Düsseldorf zu gehen.

ungarischen Bismarckbahn steigen zwei Bauernmädchen in reicher ländlicher Tracht ein. Die eine entnimmt ihrem Beutel eine schwere silberne Tabatiere und bietet ihrer Gefährtin eine Zigarette an. Diese zündet sie an, macht einige Züge daraus und wirft sie dann mit einer Geste der Verachtung zum offenen Coupéfenster hinaus und sagt: „Ich werde dir ein besseres Kraut bieten.“ Hierauf holt sie eine der bekannten, mit farbigen Plakat versehenen blaugrünen Schachteln hervor. Es waren echte „Ägyptische“. „Die hundert Stück“, fügte sie hinzu, „kosteten mich in Budapest achtzig Kronen.“ — Ein Geschäftreisender erzählt einem Grazer Blatte, er habe in der Weizger Gegend oft Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß bäuerliche Leute auf einen Kegelschub tausend Kronen jekten. Vor kurzem war er anwesend, als in einem Gasthause zwei „keine“ Grundbesitzer — dem einen gehören vier, dem anderen sechs Joch — um tausend Kronen wetteten, wer schneller von Graz nach Neudorf (bei Hausmannstätten) jähre!...

(Das „schwache Geschlecht“.) Aus Mattersdorf, 6. d., wird dem „Wiener Fremdenblatt“ berichtet: Seit einigen Tagen ist der Grenzverkehr aus Ungarn bedeutend verschärft worden. Nicht allein in den Bahnhöfen der ungarischen Grenzorte, sondern auch auf den Fußwegen, die über die Grenze führen, stehen Posten. Geiern nachmittags fanden sich zu dem Zuge, der um 2 Uhr von Mattersdorf nach Wiener-Neustadt abgeht, etwa 500 Personen, zumeist Frauen, alle mit Lebensmitteln vollbeladen, ein. Vor Abfahrt des Zuges kam Gendarmarie und begann mit der Bistrierung des Gepäcks. Gleich bei der ersten Frau wurden Lebensmittel vorgefunden, welche die Gendarmarie mit Beschlag belegte. Die Frau wehrte sich gegen die Abnahme und schrie aus Leibeskräften um Hilfe. Daraufhin ging der Gendarm mit gefälltem Bajonett gegen die Frau vor, öffnete seinen Kettensack, um der Frau die Schlitzen anzulegen. Als dieses die anderen Frauen sahen, erhoben sie ein fürchterliches Geschrei. In demselben Augenblick sprang ein Soldat aus der Menge und ging mit seinem Gewehr gegen den Gendarm vor. Als dies die Menge sah, lief sie unter fürchterlichem Geschrei gegen den Gendarm, der in eine äußerst bedrohliche Situation kam, aus welcher er sich nur durch eilige Flucht vom Bahnhofsplatz zu retten vermochte. Dadurch gelang es den etwa 500 Lebensmittelbauern, mit ihren Lebensmitteln unbehelligt per Bahn über die ungarische Grenze zu kommen.

(Ein nettes Gaunerstückchen.) Von Charlottenburg wird folgendes Gaunerstückchen berichtet, das selbst in jetziger Zeit, da die Spitzbubenschlaubeit die größten Triumphe feiert, noch Anspruch auf Eigenart macht: Ein Schauspieler, der den Mut besaß, seine Wohnung wechseln zu wollen, hatte mit einem Möbeltransporteur den Umzug zu einem bestimmten Termin kurz vor dem 1. Oktober abgemacht. Da erschienen vor einigen Tagen „Ziehleute“ bei dem Herrn, sagten, sie kämen von dem Spediteur und wollten fragen, ob sie nicht den Umzug schon am nächsten Morgen vollziehen könnten, da man jetzt besser Zeit habe. Dem Schauspieler kam der Vorschlag sehr gelegen, denn seine neue Wohnung wartete schon auf den Mieter. Nüchtern stellten sich die „Ziehleute“ ein, kräftige, saubere und nüchterne Männer, und schafften die Möbel vorsichtig in einen guten Wagen. Der Wagen rasselte davon, und der Schauspieler nahm sich, froh und vergnügt

— Ich muß zu ihm, — er braucht mich jetzt, sagte sie mit einer Selbstbeherrschung, die alle erschütterte.

Frau von Frankenuau ließ ihren Sohn in der Obhut seiner jungen Frau und reiste mit Ursula nach Düsseldorf. Graf Steinau begleitete die beiden Frauen.

Die kleine Ursula zeigte sich als Heldin, als sie an das Lager ihres Verlobten trat. Graf Joachim war in einer schlimmen Gemütsverfassung. Daß man ihm den Fuß abnehmen wollte, war ihm ein fürchterlicher Gedanke. Er wollte viel lieber sterben. Aber als Ursula in seine Augen blickte, ihn umarmte und küßte, da schien ihm der Tod doch noch schlimmer als der Verlust eines Fußes.

— Du wirst dann aber einen Krüppel zum Mann bekommen, mein Urselchen, der mit deinen schlinken Füßen nichtmehr Schritt halten kann, sagte er. Sie lächelte ihn mit feuchten Augen an.

— Meine schlinken Füße haben in dieser schlimmen Zeit schon gelernt, langsamer zu schreiten. Wir haben daheim manchen Verwundeten gepflegt, der nur mühsam vorwärts konnte. Ich gehe sehr langsam mit dir. Wenn ich dich nur behalten darf.

Da brach sein sonniges Temperament selbst durch diese Not hindurch.

— Auf die Bäume kann ich auch nicht mehr mit dir klettern, sagte er.

Sie barg ihr Gesicht an seiner Schulter, um ihm nicht zu zeigen, wie es sie erschütterte, ihn leiden zu sehen.

Und es war, als habe Joachims Zustand seit Ursulas Ankunft eine Wendung zum Bessern erhalten. Am nächsten Tag erklärten die Ärzte, daß der Fuß erhalten bleiben könne, wenn zwei Zehen abgenommen würden.

darüber, seinen Umzug trotz der Kriegszeit unter so angenehmen Umständen ausführen zu können, ein Auto, eilte nach der neuen Wohnung und wartete dort auf seine Einrichtung. Aber er wartete und wartete vergebens. Als schließlich einige Stunden vergangen waren, klingelte er bei seinem Spediteur an und erfuhr dort, daß dieser mit der frühen Abholung nichts zu tun hatte. Die netten „Ziehleute“ und seine Möbel sah er nicht wieder.

(Vesubjorscher.) Aus Genf wird berichtet: Nach vorliegenden italienischen Depeschen hat sich die Tätigkeit des Vesubs Ende August durch Explosionserscheinungen verstärkt. Der Direktor des Observatoriums Malandra und der amerikanische Gelehrte Perret sind in die Tiefen des Hauptkraters hinabgestiegen. Sie stellten fest, daß aus dem bedeutendsten Ausbruchstege ungeheure Massen Rauch in verschiedenen Farben dringen, welche ein prächtig buntes Schauspiel darbieten. Aus einem anderen Kegele brachen Explosionen hervor, aus drei kleineren Mündungen Wirbel von Funken. Aus dem Grunde des Mittelkegels ergießen sich mehrere Lavaströme. Die genannten Forscher blieben neun Stunden hindurch im Krater, ohne an ihrer Person oder an ihren Instrumenten einen Schaden erlitten zu haben. Sie brachten reichliche vulkanische Erzeugnisse und Photographien an die Oberfläche.

(Die kleinste Gemeinde in Deutschland) ist wohl die im nördlichen Oldenburg (Feverland) nicht weit von Wilhelmshaven gelegene Gemeinde Westrum. Sie zählt nur reichlich neunzig Einwohner und die Schule wird nur von neun Kindern besucht. Für die Volksschule, welche auch gewiß die kleinste in Deutschland ist, hat der Staat einen besonderen Lehrer angestellt. In dieser Schule fehlen ganze Jahrgänge, eben weil in den betreffenden Jahren keine Kinder geboren wurden. Die Gemeinde besaß früher auch einen eigenen Pfarrer. In verschiedenen Jahren kamen in der kleinen Gemeinde aber auch weder Eheschließungen noch Sterbefälle vor, so daß der Pfarrer mit Dienstgeschäften gerade nicht überladen war. Nun werden die pfarramtlichen Geschäfte von Fever aus wahrgenommen.

(Nachtquartier gegen Kautions.) Aus Würzburg wird geschrieben: Die Gasthofbesitzer der hiesigen Gegend haben sich dahin geeinigt, Gäste, die sie nicht kennen oder deren Neuferes nicht ganz vertrauenswürdig ist, über Nacht nur dann aufzunehmen, wenn sie eine entsprechende Kautions — bis zu 100 R. — erlegen, die sie am Morgen nach der Revidierung des Fremdenzimmers durch die Diensteute wieder zurückbekommen.

(Einige drollige Randglossen) veröffentlicht der „Roland von Berlin“:

Wenn das Ei bereits 1.20 Mark und das Pfund Butter 25 Mark kostet, so bedeutet das auch eine „gelbe Gefahr“.

Um wieviel lieber würden wir Zeitgenossen statt der Weinsteuern eine Lachsteuer zahlen!

Was lehren die Reden der Staatsmänner aller Nationen? Daß der Friede zwar sprechreiß, aber noch lange nicht spruchreiß ist.

Nach den letzten schlimmen Erfahrungen unserer Feinde müßte Ritter Delorges zu Fräulein Kunigunde sagen: „Den Tank, Dame, begehr' ich nicht!“

Wo man raucht, da darfst du ruhig schlafen, Gute Menschen rauchen keine Drogen.

Joachim war darüber so froh, daß er nicht erwarten konnte, bis Ursula bei ihm war. Die Operation wurde sofort vorgenommen — und nun war Joachims Fuß gerettet. Ursula stürzten nun doch die Tränen aus den Augen, als sie Joachim nach der Operation auf einige Minuten sehen durfte.

Ursula und ihre Mutter blieben in Düsseldorf, bis Graf Joachim so weit hergestellt war, daß er nach Frankenuau transportiert werden konnte. Dort wurde er vollends gesund gepflegt.

Und in der ländlichen Stille von Frankenuau erblickte für die beiden jungen Paare ein reiches, volles Glück.

Sobald Joachim ganz gesund war, fand seine Vermählung mit Ursula statt. Die junge Gräfin Steingau war in ihrem Brautkleid mit dem blonden Heiligenschein unter dem Myrtenkranz eine während liebliche Erscheinung. Sie mußte ihren jungen Gatten noch ein wenig stützen, weil er noch nicht wieder ganz fest auf den Füßen stand. Die Waisenkinder schritten vor dem Brautpaar her und streuten Blumen auf seinen Weg.

Hinter Ursula und ihrem jungen Gatten folgten Arm in Arm Hans Ulrich und Christa. Auch Hans Ulrich brauchte den Arm seiner Gattin noch als Stütze. Aber das helle Glück leuchtete beiden Paaren aus den Augen.

Und hinter den beiden Paaren folgte Frau Sabine von Frankenuau zwischen ihren beiden alten Freunden, Graf Rudolf Steinau und Heinz von Birkenheim. Diese drei Menschen somelten sich in dem Glück der beiden jungen Paare. —

Ende.

Unterricht

Engländerinnen, Bonnen fuche dringend, placite gemessenhaft. Bureau Szeged, Budapest, Arénatrasse 58. Telefon 8866

Parlaments- Stenographen leiten die Erste Gabelsbergerische Landesfachschule. (Dr. J. J. Dr. G. Szeged, Budapest, Arénatrasse 58. Telefon 8866)

Gyornisai, gépirási, kereskedelmi szaktanfolyamok (Belvárosi Gyornisó Szakiskolában). Mehmed szultán-ut 23-25. Telefon József 104-07. 95328

Zu Schulprüfungen bereitet vor die Behrntalt „Salads“, Budapest, Gróf Zichy Jenő-utca 19. 95227

Deutsche-französisches Fräulein in gelehrteren Jahren wird zu einem einzigen 10-jährigen Gymnasialisten per sofort ins Haus aufgenommen. Persönlich vorzustellen täglich bis 4 Uhr nachm. II., Margit-körut 7. I. 1. 95817

Könyvelési, levelezési esti tanfolyam kezdődik. Heilves-gyors, szépirási és nyelvtanfolyamok. Fővárosi Előkészítő Tanintézet. VIII., Főherceg Sándor-tér 3. 95233

Diktandierte junge deutsche Frau sucht Mittagstisch gegen die Stunden von 11-2, Unterricht oder Promenade. Unter „Deutsch-Ungar.“, Lajos-ut 21. I. 12. 95258

Stanley Frank Thompson, bekannter englischer Lehrer, hat einige Stunden frei. Rathány-utca 59. 95267

Gebildete Französin gibt Stunden, auch gegen Mittagstisch. Wesselenyi-utca 4. III. 15. 95100

Deutsch, französisch perfekt sprechendes Kinderfräulein wird gesucht zu einem 6-jährigen Mädchen. Offerte samt Photographie an Frau Dr. Glabky in Fehértanulmány, Ungarn. 95155

Stenographische Schule. In der „Stenografie“ Gabelsberger Stenographie und Maschinischreibschule (Rákóczi-ut 20) lernt man am besten und raschesten Stenographie und Buchführung. Prospekt senden die Direktion Rákóczi-ut 20. Telefon 101-25. 95356

Gyornisai, gépirási, kereskedelmi tanfolyamok „Markovits“ Szakiskolában. Ferenc-körut 39. Telefon József 88-86. 94459

Reisepflege, intelligent, gute Zeugnisse, zu einem 5-jährigen Mädchen u. einem 3-jährigen Knaben u. einem normittag Wdler. IX., Ferenc-körut 19. 6660

Englisch, französisch sprechen und schreiben in schnellster Zeit. Handelskorrespondenz tüchtiger Meister. Niklas, Vilmos eszézar-ut 20. 9534

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen empfindlich u. placiert, Zugereifte nebst Reisevergütung. Farago Jánoska, Nagyköröna-u. 3. Telefon. 94862

Stenographische Schule Akademie, Rákóczi-ut 60. Halb-jährige Handelskurse, Buchhaltung, Stenographie, Maschinenschrift, Rechtschiff, Lehrkräfte ersten Ranges. Auf Wunsch beschleunigter Unterricht. Einschreibungen täglich. 37949

Allami oklevéllel képesített songoratanárnó órákat vállal. Seidl. IV., Molnár-utca 10. 1135

Gabelsbergerische Stenographie- und Maschinenschreibschule, Kossuth Lajosgasse 11. Handelsfachkurse, bewährte Unterrichtsmethode. Auf Wunsch rascheste Ausbildung. Telefon 76-91. 4034

Gyornisai és nyelviskola, Lipót-körut 7. Gyornisó-tanítói kiképzés. 5877

Diplomierter Lehrer erteilt Volks- u. Mittelschulunterricht nach österreichischem und reichsdeutschem Lehrplan. Lónyay-utca 18/B. I. 883

Deutsches Kinderfräulein m. guten Zeugnissen wird gesucht zu 3 Kindern von 5, 7 und 9 Jahren. Telefon 111-37. Zuschriften an die Exp. unter „Kinderfräulein“. 8879

Fräulein, das deutsche Grammatik unterrichtet, wird für einige Nachmittagsstunden gesucht. 2. Bezirk, Garas-utca 7. II. 6. Zu sprechen zwischen 2-3 Uhr. 8882

Deutsche Erzieherin, zwischen 30-40 Jahre, wird gesucht zu zwei 8 und 6-jährigen Mädchen nach Szeged. Besprechung bei Radó. Ulloi-ut 55, II. 2. 1160

Intelligente Erzieherin wird zu einem 6-jährigen Jungen von 5-7 Uhr gesucht. IX., Bakáts-tér 5. II. 1189

Deutsche Erzieherin mit Englisch zu größeren Mädchen gesucht. Telefon 97-88. Szalay-utca 2, IV. 1. 1158

Deutsches Fräulein zu einem größeren Mädchen gesucht. Dohány-utca 20. 1157

Perfektes besseres deutsches Fräulein für ganzen Nachmittag zu 2 Mädchen, eines II. Gymnasial, eines I. Bürgerchülerin, gesucht. Auer Dezsó, Lónyay-utca 15, IV. 6. 1154

Intelligentes reichsdeutsches Fräulein sucht Wirkungskreis zu alter Dame oder als Kinderfräulein. Geneigte Anträge an Rémet's Zeitungsverkaufsstelle, Egergasse, Egergasse. 95379

Zwei reichsdeutsche Kinderfräulein suchen in vornehmen Familien Stellung. Freundschaftliche Zuschriften an Rémet's Zeitungsverkaufsstelle, Egergasse, Egergasse. 95378

Fräulein mit Jahreszeugnissen, gute Nachfrage, sucht dauernden Posten zu 1-2 Kindern. Tomitschko, Ráczgasse, Gazdag-utca 327. 95377

Kinderfräulein für Vormittage zu einem Mädchen! gesucht. Damjanichgasse 38, II. Hof Barterre 2. 95289

Gebildete Französin sucht Stunden, auch gegen Mittag Mms Szabó, III., Gul Baba-u. 1. 95291

Ein ungarisches Mädchen, Jsr., zu vier Kindern als Bonne gesucht. Gehalt laut Übereinkommen. Offerte bis 15. September. Bestheim's Genrik, Nagytapolcsány. 95212

Intellig. deutsches Fräulein aus Deutschböhmen sucht per sofort Stelle zu Kindern. Reisevergütung. Gest. Anträge unt. „Kinderlieb 287“ an die Exp. 95287

Reichsdeutsche sucht Vormittagsstunden. Unterrichtet Grammatik, Orthographie. Emmy Zitelke, Löwölde-tér 5 III. 17. 95344

Deutsches Fräulein wird für Nachmittage aufgenommen. Felső erdőser 33, I. 12. 37994

Nachmittagsfräulein, das auch ungarisch kann, wird zum Schulkind sofort aufgenommen. Somló Lajosné, Váci-ut 32. 95392

Erlangung des Einj.-Freiw. Rechte, geborener inbiv. dueller Einzelunterr. aus allen Fächern, in deutscher Sprache, von Ingenieur Chemiker mit philol. päd. Prüfung, ehem. Lehrer a. d. Inst. Kadettench. Wien. Anträge: „Invalider Offizier“ a. d. Exp. 95394

Fräulein zu zwei Kindern von 3 und 5 Jahren wird aufgenommen. Tátra-utca 3, III. 1, Dr. Beck. 8887

Tüchtiges Kinderfräulein wird zu 3 Kindern gesucht. Herczeg, V., Váci-ut 28, III. 1. 95390

Französisches Dame erteilt Unterricht. Chiffre „Dane Robert“ an die Exp. 95389

Engländer erteilt Unterricht mit sicherem Erfolg. D., II., Retek-u. 37, III. 4. 95196

Rechtsinstitut János, Dohány-utca 84, Telefon 32-40, bereitete garantiert zu Privatunterricht vor. 8531

Tüchtiges Fräulein mit perfektem französisch, guten Zeugnissen, Anfangkenntnisse im Klavier bevorzugt, wird in Offiziersfamilie zu 11-jährigem Mädchen für Nachmittage gesucht. Vorzutreten nachmittags von 2-5, Fehérvári-ut 47, III. St., Szégyen-lér. 95386

Intelligens német kisasszonyt egy gyermek mellé délutánra keresek. Csen-gery-utca 61. IV. 3. 37993

Vidéki városba németalku fiukhoz, kik III. elemi és I. gymn. nyilv. iskolába járnak, a magyar nyelv elsajátításához és iskolai feladatuk korrepetálásához gyakorlatlaltal bíró intelligens nő keresetk. Előszórángu ellátás és jó fizetésben részesül. Ertekezni lehet d. u. 2-4 ig IX., Ferenc-körut 5, III. 19. Medvei. 37984

Fräulein, das deutsch und französisch spricht, wird zu zwei 11-jährigen Knaben von 4-8 Uhr gesucht. Borstel-lung Montag, Tuchman, Ferenc-körut 23. 95359

Zongoróórát ad zeneakadémia felsőbb osztályát végző növendék. Steiner Ilonka, Rózsa-u. 36. Telefon: József 40-42. 95284

Hegedűórát ad zeneakadémia felsőbb osztályát végző növendék. Steiner Böske, Rózsa-u. 36. Telefon: József 40-42. 95285

Német kisasszonyt felveszek gyermekekhez. Nagymező-ut 21. IV. 33. 95354

Kárpitos ajánlkozik házhoz. Vidékre is megy. Lóczy, Vorosmarty-utca 7, földszint 2. 8884

Suche intelligentes deutsches Fräulein zu dreizehnjährigem Mädchen für Nachmittage. Balatongasse 2, III 7. 95346

Intelligentes deutsches Fräulein mit Jahreszeugnissen sucht Stelle in feines Haus. „Tüchtig“ Király-utca 78. Trafik. 37978

Fräulein für Nachmittage zu zwei größeren Mädchen gesucht. Krisztina-körut 10, IV. 46. 5902

Deutsches Kindermädchen über den Tag wird zu einem 6-jährigen Knaben aufgenommen. Emil Bachtel, Rombachgasse 11. II. 20. 95337

Intelligentes Fräulein zu drei Mädchen gesucht. Lónyay-ut 22, II. 19. 95333

Ein besseres deutsches Fräulein mit Klavierkenntnissen, welches nach der Ukraine mitgeht, wird zu 5-jährigem Knaben gesucht für den 15. September. Vorzutreten Hirschl, Dembinsky-u. 38, II. 26, nachmittags 2-4. 95255

Deutsche Erzieherin m. Klavierunterricht wird für Nachmittage gesucht. Dr. Abonyi, Rákóczi-ut 59, II. 1. 95321

Intelligentes deutsches Fräulein, englisch sprechend, sucht Tagestelle zu Kindern ab 15. September. Zuschriften erbeten unter „A. K. 314“ an die Exp. d. Bl. 95314

Deutsches Kinderfräulein mit guten Zeugnissen zu besserer Familie gesucht. Offerte unter „K. H. 293“ an die Exp. 95293

Schnittzeichnen, Nähen, englisch-französische Methode, lehr gründlich in einem Monat Lehrinstitut Amalie Waller, Calvin-tér 8. 95307

Deutsche Kindergärtnerin, Französin oder Engländerin, mit guten Referenzen zu drei Kindern, 5 und 6 Jahre alt, gesucht. Vorzutreten Montag 3-4 Uhr Andrassy-ut 50, I. 14. 95336

Französin sucht Stunden. Nagymező-utca 37-39, III. 20. 95353

Deutsche Lehrerin sucht Stunden. Teréz-körut 31, III. 32. 95355

Französin wird gesucht zu 2 größeren Kindern. Lipót-körut 3, III. 24. 95356

Deutsch-ungarisches Fräulein wird zu zwei Knaben für sofort gesucht. Szabó-utca 84, III. 6. 95362

Tanárnó vagy tanítónó első gymnazista leányom mellé nevelőnőnek teljes ellátással kerestek. Jelenkezés 12-5. Hoffmann, Gyár-utca 6, III. 16. 5903

Junge Französin sucht Stunden, eventuell gegen Mittagstisch. Marguerite, Aréna ut 74. 95360

Suche zu ermahnenem Mädchen perfekte, gebildete, junge, sympathische Französin. Offerte an Kálmán Lajosné, Déva. 95373

Deutsches Fräulein wird gesucht zu größeren Kindern. Borstelung von 1 bis 3 Uhr. István-ut 32, I. 1. 37987

Junge Reichsdeutsche erteilt modernen Klavierunterricht und deutsche Konversation gegen Wohnung, eventuell Verköstigung. Anträge unter „Musikerin 886“ an die Exp. d. Blattes. 8886

Deutsche, deutsch, ungarisch und französisch, wird zu einem größeren Mädchen aufgenommen. Gest. Anträge mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an Bolliker Armin, Szulohodránya I. P. Berebmer. 95213

Deutsch, französisch perfekt sprechendes Kinderfräulein wird gesucht zu einem 6-jährigen Mädchen. Offerte samt Photographie an Frau Dr. Glabky in Fehértanulmány, Ungarn. 95155

Intelligentes deutsches Fräulein mit Jahreszeugnissen sucht Stelle für Vormittage zu Kindern. Unter Aufmerksam 021“ an die Exp. 95021

Erzieherin, heiteres, sympathische, zu zwei Jungen (4 und 6 J. alt) wird bei guter Verpflegung aufgenommen gesucht. Anträge unter „A. S. Pozsony 056“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 95056

Junge Reichsdeutsche erteilt Unterricht in deutscher Konversation und Klavier gegen Wohnung, enent. Verpflegung. Anträge unter „Musikerin“ an die Exp. d. Bl. 8878

Reichsdeutsche, dipl., perfekt französisch, Englisch, sucht Stelle. Offerte unter „Gewissenhaft 006“ an die Exp. 95006

Deutsches Fräulein wird zu einem Mädchen auf Landgut gesucht. Zuschriften an Horvath János in Szeged, Kom. Szoros, zu richten. 8876

Suche eine isr. Erzieherin zu zwei Elementarhülern, welche sich verpflichten, die Kinder zur Prüfung zu stellen oder eventuell eine dipl. Lehrerin zu 5 Kindern, und zwar 2 II. Kl., 1 III. Klasse u. 2 IV. Volksschulklasse zu unterrichten. Off. und Gehaltsansprüche ein-senden an Rosenzweig Lipót, Csátád u. p. Pográny (Nyitra m.) 8895

Diplomierter Lehrerin, Jsr., Ung. und Deutsch, zu drei Mädchen der ersten, dritten u. vierten Klasse gegen 1500 Kronen Jahresgehalt und freie Station gesucht. Schneider Rundige bevorzugt. Offerte, Gehäl. u. Wirkungszeugnisse schriftlich nebst Photographie an Bernat Kugel, Kosárfalva, Trencsén m. 94730

Reichsdeutsche Erzieherin, in Säuglings- u. Krankenpflege bestens erfahren, sucht Stelle i. Familie, zu einzeln. Dame od. Sanatorium. Werte genaue Off. Gehaltsansgabe an Fr. Winkler i. Dalva i. Slavonien, erbeten. 95294

Oklevales izr. tanerót 3 fia gyermekemhez (I IV elemi, 2 II. gymnázium) 250 korona havi fizetéssel és teljes ellátással acceptálok. Belépés azonnal. Német nyelv ismerete szükséges. Ajánlatok Erdős Sándor, Máriaölgy u. p. Óradna, kildendék. 95174

Besseres deutsches Mädchen sucht Posten in gutem Hause zu Kindern. Adr.: Tunkel K. Hontnémeti. 95104

Intelligens tanítónó, kellemes megjelenésű, fiatal, ki tökéletesen bírja német, francia, orosz nyelvet, állást keres. Magányos urhoz titkárnak vagy idősebb hölgyhöz társalkodónak, esetleg 1-2 gyermek mellé anyahelyettesnek is elmenne. Ajánlatokat Tenzer hirtetőjébe, Szervita-tér „Intelligens tanítónó“ jellegre kérek. 5891

Vallásos izr. tanítónót falura keresek 6 éves fiam, 8 éves leánykámhoz, magyar, németből tanítani, vizsgáztatni, héber tanításban részesíteni. Diarzás 150 korona havonta teljes ellátással és uti költségek megtérítése. Fényképes ajánlatokat Klein Bernátnak, Tiszvárs. Heves megye. 37964

Suche eine Erzieherin, Jsr., zu drei Mädchen, zwei I. Bürger, eines 3. Bürger-schule. Schneider, Pöbdeny via Postyén. 95101

Suche ehrbare Bekannthafft St. Dame über 50 mit etwas Geld. Anträge unter „Möbelhändler 380“ an die Exp. 95380

Belegmeister intelligenter Handwerker (Jsr. 41 J.) sucht passende Bekannthafft mit entsprechender Mitgift. Unter „Groß 392“ an die Exp. 95292

1888er, jezt beurlaubt repäsentábilis Wltner, Kaufmann mit eingeführtem Industrietarif im Betrieb, ein Kind, 100.000 K. Vermögen, sicheres Einkommen, möchte schönes hübsches Mädchen oder Witwe ohne Kind, im Alter passend, mit entsprechendem Vermögen heiraten. Gest. Anträge unter „Schönes Heim Budapest“ István-ut 37, Trafik. 95283

Zsidó uriamber, több ezer hold birtok jöszágelügyelője, nősülne. Vagonya 600.000 korona, évi jövedelme 100.000 korona. Megbizott: Farago házassági irodája, Népszínház-utca 16. 37991

Előnyös ajánlatokról bővebb felvilágosítást nyervebb Farago házasságközvetítő irodájától, Népszínház-utca 16. Telefon. 37992

Bester Gesellschafft angehörender guttuierter 49jahr. Herr wünscht behufs Ehe ehrbare Bekannthafft mit reichlich hübscher, einmännlicher schöner junger Dame. Gest. Anträge möglichst mit Lichtbild, dessen Rücksendung ehrenmörtlich zugewickelt wird. Unter „Fettes Wiener Mädel 213“ an die Exp. 16219

Feine Dame, sehr ökonom., mit 20.000 K. Vermögen, Mindesteink. 4000 Kronen, sucht hochintelligenten Gatten, nicht unter 35 Jahren. Freundl. Zuschrift. unter „Heimat 244“ an die Exp. 16244

Für meine Tochter, Jsr., suche passenden Bewerber behufs Ehe. Dieselbe ist 28 Jahre alt, mit musikal. Erwerb, sprachenkundig und besitzt einiger Milie Vermögen. Gest. Anträge unter „Nichtanonym 242“ an die Exp. 16242

Benötigter 30-40 éves izr. egyszerű iparos vidéki városba, esetleg 20.000 korona hozományt kaphat önállósításhoz. A leány cimos, háziasan nevelt. Levelek „Szerény 180“ jelleg alatt a kiadókba kéretnek. 16180

Intellig. junger Mann, weltgeriff, sprachkundig, sucht ebenfalls uneigennützig Partnerin, um freie Stunden in angenehmer Gesellschafft zu verbringen. Unter „Orient 281“ an die Exp. 16231

Beamter in Budapest, katholisch, pensionsfähig, 34 J. alt, wünscht zu heiraten. Mädchen, Witwe, eventuell ohne eigenes Verhältnissen geschiedene Frau gegen 24-26 Jahre alt. Bedingung: gutherzig und perfekte Damenführung. Photographien rückerfattet. Diskretion ehrenmörtlich verbürgt. Briefe erbeten unter „Guthherzig 953“ an die Exp. 94953

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre, mit fünfzigtausend Kronen und Möbeln, sucht im selben Alter einen Mann bei bescheidenen Ansprüchen. Konfession Nebenache. Unter „Aufsichtig 916“ an die Exp. 94916

Witwe, 50 Jahre